Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg., Ausgabe C 5 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 8146; Hattingen, Viktor-Lupe-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Kettwigerstr. 302 Fernr. 552 30, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 80430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 162 | Mittwoch, den 14. Juli (Kath. und Evg. Bonaventura) | 1937

Eden empfing die Botschafter

Heute Uebermittlung der Kompromißvorschläge!

„Der letzte Versuch, der unternommen wird!" – Bei Fehlschlag wollen England und Frankreich sich volle Handlungsfreiheit vorbehalten!

DNB **London**, 13. Juli. (Drahtb.) **Der englische Außenminister empfing im Laufe des Dienstag nachmittag den deutschen, den italienischen, den französischen und sowjetrussischen Botschafter, und zwar in Abständen von je einer halben Stunde. Außenminister Eden hat den Botschaftern mitgeteilt, daß er ihnen**

im Laufe des Mittwoch die englischen Kompromißvorschläge übermitteln werde.

Die englische Presse ist bezüglich des vermittelnden Planes, an dem das Foreign Office zur Ueberwindung der Nichteinmischungskrise arbeitet, sehr zurückhaltend, was vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß die englische Regierung wie „Preß Association" meldet: —

ihren Plan erst im Nichteinmischungsausschuß bekanntgeben will.

Immerhin sind die kurzen Pressekommentare im allgemeinen nicht sehr optimistisch.

Die neuen englischen Vorschläge sind, wie der **diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph"** mitteilt, nahezu vollendet. Das Blatt erklärt, dieser Versuch zur Wiederherstellung der Kontrolle

werde der letzte sein, der unternommen werde. Schlage er fehl, so würden England und Frankreich sich völlige Handlungsfreiheit hinsichtlich der Nichteinmischung vorbehalten.

Daß die Ausarbeitung des Kompromißplanes nur langsam vor sich geht, ist nach dem diplomatischen Korrespondent des „Daily Herald" ein Zeichen dafür, wie ernst man die Aufgabe auffasse, einen Ausweg aus der Krise zu finden. Die englische Regierung, so betont das Blatt,

wisse, daß ein Zusammenbruch unvermeidlich sei, wenn sie keinen allgemein annehmbaren Plan vorlegen könne.

Vernon Bartlett schreibt im „News Chronicle", daß sich ein solcher allen Seiten Rechnung tragender Plan noch nicht habe finden lassen. Da aber das Eingeständnis eines Fehlschlages in gewisser Weise einen Verlust am diplomatischen Prestige bedeute, werde Eden in den nächsten Tagen die größten Anstrengungen machen.

Die internationale Kontrolle ausgesetzt

DNB **Paris**, 13. Juli. (Drahtb.) Entsprechend der Note, die der französische Botschafter in London dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses überreicht hat, ist die **internationale Kontrolle an der spanisch-französischen Grenze Dienstag mittag suspendiert worden.**

Die ausländischen Kontrolleure haben sich auf Anweisung von Oberst Lunn nach Perpignan begeben, wo sie neue Anweisungen abwarten werden. Ihre Kontrolle ist aufgehoben, aber die Nichteinmischungsverpflichtungen, die Frankreich übernommen hat, werden geachtet und die Ueberwachung der Grenze bleibt, wie es heißt, dieselbe. Die ausländischen Kontrolleure brauchen sich jedoch nicht mehr zu vergewissern, ob alle Maßnahmen zum Zwecke einer wirksamen Kontrolle getroffen sind.

Die Ansicht Tokios im Peiping-Konflikt:

„Friedliche Lösung ausgeschlossen!"

China will zwar keinen Krieg, aber „Widerstand gegen weitere Verletzung seiner Hoheitsrechte"

DNB **Schanghai**, 13. Juli. (Ostasiendienst des DNB) Der Stellvertretende Außenminister teilte mit, daß mehrere Regierungsbeauftragte zwecks Feststellung des Tatbestandes nach Nordchina entsandt würden. Das Heranziehen der Truppen der japanischen Kwantungarmee, der 5. Division aus Japan und die Mobilisierung der 10. Division in Japan selbst

zeugten von dem japanischen Plan, die Lage zu verschärfen, was in offenbarem Gegensatze zu dem in Tokio ausgesprochenen Wunsche stehe, ein Verschärfung nicht zuzulassen.

Er habe den japanischen Geschäftsträger davon verständigt, daß China **keinen Krieg hervorrufen wolle, aber zum Widerstand entschlossen sei, falls weitere Verletzungen der chinesischen Hoheitsrechte erfolgten.**

Heftige Kämpfe sind unmittelbar vor der Südmauer Peipings seit Dienstag vormittag im Gange.

Ihr Mittelpunkt liegt anscheinend bei der Eisenbahnbrücke der Bahn Peiping – Tientsin, 3 Kilometer außerhalb der Stadt. Die Brücke wurde von aus Tungchou kommenden japanischen Truppen in Stärke von 400 Mann mit sieben Geschützen, denen der Eintritt in die Stadt verweigert wurde, angegriffen und nach scharfen Kämpfen besetzt. Der Schauplatz der Kämpfe befindet sich unmittelbar neben dem stark belebten Militärlager der 37. Devision der 29. Armee in Nanyuan.

Der Zusammenstoß der japanischen Truppen mit den Truppen der 29. Armee dicht an der Südmauer Peipings, ist

durch ein Mißverständnis entstanden.

Auf dem Wege von Tungchou nach Fengtai in der Nähe des Militärlagers Nanyuan wurden die Japaner von den chinesischen Truppen mit MG- und Geschützfeuer empfangen. Ein Volltreffer brachte zwei Lastautos mit Munition und Benzin zur Explosion. Wie bisher alle Zusammentreffen endete auch dieses mit erheblichen Verlusten und dem Rückzug der zahlenmäßig stark unterlegenen japanischen Truppen.

Massenflucht aus Peiping

DNB **Dairen**, 13. Juli. (Ostasiendienst des DNB) **Das Personal der Filiale der südmandschurischen Bahn in Peiping hat diese Stadt verlassen und wird noch am Dienstag in Dairen erwartet. Aus Peiping hat inzwischen eine Massenflucht reicher Chinesen in Richtung Tientsin eingesetzt, da angeblich Nanking die allgemeine Mobilmachung angeordnet habe.**

10 000 Japaner in Nordchina

DNB **Tokio**, 13. Juli. (Ostasiendienst des DNB) **Politische Kreise in Tokio beurteilen, so heißt es, eine friedliche Lösung der ernsten Lage als ausgeschlossen, wenn die neuesten Meldungen von einer Mobilisierung der Zentralarmee und der Luftwaffe sowie deren Vormarsch nach Norden sprechen.**

Wie die chinesische Presse behauptet, sollen sich zurzeit in Nordchina

mindestens 10 000 japanische Soldaten

befinden, die durch Heranholen von Verstärkungen aus der Mandschurei und aus Japan in Kürze auf das Doppelte verstärkt werden sollen. Wie die Presse weiter ausführt, seien hiermit die im Boxer-Protokoll zugelassenen Iststärken von seiten der Japaner überschritten worden.

Zwischen Vertretern verschiedener japanischer Behörden fanden in der vergangenen Nacht und Dienstag vormittag mehrfach Sitzungen statt, in denen die Frage der Sicherheit der in Schanghai befindlichen Japaner besprochen wurde. Die Polizei der internationalen Niederlassung hat bereits die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt. Die chinesische Bevölkerung verhält sich durchaus ruhig.

In den Hafenplätzen der Fukien-Provinz sind japanische Kriegsschiffverstärkungen zum Schutze der dort lebenden Japaner eingetroffen.

Japanische Flottenverstärkungen in Schanghai eingetroffen

China wünscht Abtransport der Ausländer aus Peiping

DNB **Schanghai**, 13. Juli (Ostasiendienst des DNB) **Im Hafen von Schanghai, wo die Japaner bereits einen Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Kanonenboot zusammengezogen haben, trafen am Dienstag zwei weitere japanische Zerstörer ein.**

Die chinesische Regierung hat, wie hier verlautet, den Vertretern der ausländischen Mächte in Peiping empfohlen, den Abtransport ihrer dort lebenden Staatsangehörigen in die Wege zu leiten, da die chinesische Regierung ihre Sicherheit nicht mehr gewährleisten könne.

Englische Besorgnis

Eden empfing die diplomatischen Vertreter Japans, Chinas und der Vereinigten Staaten.

DNB **London**, 13. Juli (Drahtb.) Der englische Außenminister Eden hat am Montag nachmittag den japanischen Botschafter und den amerikanischen Geschäftsträger sowie am Dienstag vormittag den chinesischen Botschafter empfangen. Außenminister Eden hat bei dieser Gelegenheit gegenüber den Vertretern Japans und Chinas die **„ernste Sorge Großbritanniens angesichts der Entwicklungen im Fernen Osten"** zum Ausdruck gebracht. Auch der Besuch des amerikanischen Geschäftsträgers stand mit den Vorgängen im Fernen Osten im Zusammenhang. Wie verlautet, steht die englische Regierung wegen dieser Ereignisse in ständiger Fühlung mit der Regierung der Vereinigten Staaten.

Krieg oder Frieden in China?

So ernst die Situation um Peiping auch zu sein scheint, so kann man doch die Feststellung nicht unterdrücken, daß sie, an gewöhnlichen Maßstäben gemessen, etwas merkwürdig ist. Japanische und chinesische Truppen stehen einander gegenüber. Es kommt zu Kämpfen zwischen beiden. Man schließt einen Waffenstillstand. Der Waffenstillstand wird nicht inne gehalten und es folgen neue Schießereien. Auf beiden Seiten gibt es Tote und Verwundete. Beide Länder schicken erhebliche Truppenverstärkungen an den Schauplatz der Kämpfe. Es ist also, zunächst wenigstens im Kleinen, etwas im Gange, was nach Krieg aussieht. Aber in den Hauptstädten der beiden Länder sitzen nach wie vor die diplomatischen Vertretungen des „Kriegsgegners". Man lebt also amtlich nach wie vor im Frieden miteinander.

Merkwürdig wie diese zwischen Krieg und Frieden schwebende Lage ist auch der Zustand, aus dem sich die Kämpfe bei Peiping entwickelten. China ist ein souveräner Staat, aber es hat in den mit einer Reihe von Mächten getroffenen Abmachungen zugestehen müssen, daß ausländische Truppen in Nordchina stationiert werden. Diese Truppen haben auch das Recht zu „normalen kleineren Uebungen". Selbstverständlich, denn Militärgarnisonen sind keine Sanatorien, in denen die Soldaten sich auf Liegestühlen in der Sonne räkeln. Sie müssen was tun, d. h. exerzieren und manövrieren. Daher das Zugeständnis „kleinere Uebungen". Was soll man aber darunter verstehen? Die Chinesen behaupten, was die japanischen Truppen getan hätten, das seien größere Manöver gewesen und deren Abhaltung verstoße sich nicht mit den Vereinbarungen. Außerdem hätten die Japaner ihre Truppenteile an Stellen stationiert, wo sie das nicht durften. Nach den Bahnschutzbestimmungen der internationalen Vereinbarungen dürften sie lediglich die Linie Peiping – Tientsin durch Truppen sichern. Die Orte, an denen sich jetzt die Kämpfe entwickelt haben, lägen aber an der Bahnlinie Peiping – Hankau. Japan habe seine Truppen also weiter vorgeschoben, als ihm zugestanden sei. Das habe zu einem spontanen Ausbruch der Erbitterung und des Protestes geführt und daraus hätten sich dann die Zusammenstöße ergeben, die jetzt so bedrohlichen Umfang angenommen haben, daß Japan einen seiner energischsten Generäle nach Nordchina entsandte und mit dem Oberkommando betraute und das chinesische Auswärtige Amt in einer ziemlich scharfen Erklärung das Recht der Selbstverteidigung in Anspruch nimmt.

Bei der Stimmung auf beiden Seiten ist es kein Wunder, wenn beim geringsten Anlaß zwischen chinesischen Truppen, die obendrein durchaus nicht alle fest in der Hand der Zentralregierung sind und vielfach unter der Führung ehrgeiziger Generäle ihre eigenen Wege gehen, und den im Lande stehenden japanischen Truppen Zusammenstöße erfolgen. Japan hat



(Scherl-Bildverdienst-M)

jetzt wieder offiziell vier Forderungen an Nanking gerichtet, von deren Annahme es die friedliche Beilegung der Vorfälle von Peiping abhängig macht. Sie umfassen die Zurückziehung der besonders japanfeindlich eingestellten 29. Armee aus Nordchina, Bestrafung der für den Zwischenfall verantwortlichen Offiziere, Unterdrückung jeder antijapanischen Propaganda und Tätigkeit und Durchführung antikommunistischer Maßnahmen. Die letzten beiden Forderungen sind schon wiederholt gestellt worden. Die chinesische Zentralregierung hat dieses Verlangen abgelehnt und will auch nicht über die vier Forderungen verhandeln. Wird es nun zum offenen Kriege zwischen Japan und China kommen? Man könnte nach allem, was vorgeht, das beinahe glauben. Und trotzdem ist es unwahrscheinlich, daß wir nun einen japanisch-chinesischen Krieg bekommen werden. Japan weiß zwar sehr gut, daß es militärisch der Ueberlegenere ist, aber es weiß auch, daß seine Mittel trotzdem nicht ausreichen, um die ungeheure Größe Chinas zu bewältigen. Es könnte die Küstenpartien Chinas wahrscheinlich ziemlich mühelos besetzen, aber gleichzeitig würde es, und namentlich, wenn der chinesische Nationalismus durch solche Maßnahmen weiter aufgepeitscht wird, seinen Handel mit China vollständig verlieren. China aber ist sein größter Abnehmer. Außerdem vertragen die japanischen Finanzen, die ohnedies stark angespannt sind, eine solche Kraftprobe? Und schließlich: In Tokio weiß man ganz genau, daß man die Augen von der sowjetrussischen Grenze nicht abwenden darf. Von ihr droht die größte Gefahr. In Nanking aber ist Tschiang-Kai-Schek, ein so großer chinesischer Patriot er auch ist, ein noch größerer Diplomat. Und er weiß ebenfalls, daß für China durch eine ultimative Politik nichts zu gewinnen ist.

Rücktritt des belgischen Kabinetts vom König abgelehnt

Der Justizminister zurückgetreten

DNB **Brüssel,** 13. Juli (Drahtb.) Ministerpräsident van Zeeland begab sich Dienstag vormittag zum König, dem er die Mitteilung machte, daß der Justizminister de Lavelaye den unwiderruflichen Entschluß gefaßt habe, von seinem Posten zurückzutreten. Gleichzeitig

bot van Zeeland den Rücktritt der gesamten Regierung an.

Der König hat den **Rücktritt des Justizministers angenommen, den Gesamtrücktritt der Regierung jedoch nicht, weil unter den gegenwärtigen Umständen eine Regierungskrise nicht verantwortet werden könne.** Er ersuchte den Ministerpräsidenten, auf dem Rücktrittsangebot nicht weiter zu bestehen. Der Kabinettsrat, der im Anschluß hieran zusammentrat, hat sich dem Wunsche des Königs gefügt.

Ueber den Nachfolger des bisherigen Justizministers ist noch nichts bekannt.

Kabinettskrise in Chile

DNB **Santiago de Chile,** 13. Juli (Funkspr.) Am Sonntag hatte die Polizeiverwaltung von Santiago de Chile, ohne irgendeine gesetzliche Handhabe dazu zu besitzen, die Versammlung einer kürzlich gegründeten neuen Partei aufgelöst. Dabei waren die Beamten in äußerst rücksichtsloser Weise gegen die Versammlungsteilnehmer vorgegangen. Dieser Vorfall hat in der Montagssitzung der chilenischen Kammer bei allen Parteien lebhaften Protest hervorgerufen. Die Folge war, daß alle Staatsminister noch in der Nacht ihren Rücktritt einreichten. Es besteht jedoch die Hoffnung, noch bis zum Mittwoch eine Klärung der Krise herbeizuführen.

Nach einer Feststellung der Reichskammer der bildenden Künste sollen unter den Begriff „Stilmöbel" auch künstlerisch wertvolle Kopien von Originalmöbeln fallen, die vor 1850 erbaut wurden. Ein Unterschied zwischen Kulturgut deutschen oder nichtdeutschen Ursprungs soll nicht gemacht werden.

Generaloberst Göring bestimmt:

Organisationsänderungen im Vierjahresplan

Ministerpräsident Köhler ausgeschieden – Umstellungen in den Geschäftsgruppen

DNB **Berlin,** 13. Juli. (Drahtb.) Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat den badischen Ministerpräsidenten, Finanz- und Wirtschaftsminister Pg. Walter Köhler, auf seinen Wunsch mit Wirkung vom 31. Juli 1937 von dem von ihm gleichzeitig ausgeübten Amt als Leiter der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung des Vierjahresplanes entbunden, da Ministerpräsident Köhler sich auf die Dauer außerstande sah, die beiden Tätigkeiten bei den steigenden Beanspruchungen nebeneinander auszuüben, ohne daß eine Aufgabe dabei Not leidet. Er hat dem Ministerpräsidenten Köhler, der sich jetzt wieder in vollem Umfange seinen besonderen Aufgaben als badischer Ministerpräsident sowie als Finanz- und Wirtschaftsminister widmen wird, in einem Handschreiben seinen Dank für die von ihm im Rahmen des Vierjahresplans geleistete wertvolle Arbeit ausgesprochen und sich vorbehalten, die reichen Kenntnisse und Erfahrungen des badischen Ministerpräsidenten auch weiterhin dem Vierjahresplan nutzbar zu machen.

*

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat folgende, der geschäftlichen Entwicklung entsprechende

Aenderung der Organisation des Vierjahresplans

verfügt:

I

Zur Pflege der Außenhandelsgeschäfte ist die „Geschäftsgruppe für Außenhandelsgeschäfte" gegründet worden. Ihre Leitung hat Ministerpräsident Generaloberst Göring dem Major a. D. Eberhard von Jagwitz übertragen. Aufgabe dieser Geschäftsgruppe ist es, unbeschadet der grundsätzlichen und allgemeinen Betreuung des Außenhandels durch die hierfür zuständigen Ministerien und durch die Geschäftsgruppe Devisen — deren Zuständigkeiten unverändert bleiben — die geschäftliche Ausfuhrtätigkeit im einzelnen nach jeder Richtung hin zu fördern und zu beleben. Die Geschäftsgruppe für Außenhandelsgeschäft steht in enger Verbindung mit der Auslandsorganisation der NSDAP.

II

Die Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung ist nach dem Ausscheiden des Ministerpräsidenten Köhler aus der Organisation des Vierjahresplans aufgelöst worden.

III

Für die bisher in der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung bearbeiteten Angelegenheiten der Eisen- und Stahlwirtschaftung ist eine besondere Geschäftsgruppe gegründet worden. Zum Leiter dieser Geschäftsgruppe und zum Generalbevollmächtigten für die Eisen- und Stahlwirtschaftung hat Ministerpräsident Generaloberst Göring den Oberst des Generalstabes von Hannecken ernannt.

IV

Die übrigen Arbeitsgebiete der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung sind den in Anbetracht kommenden anderen Geschäftsgruppen überwiesen worden. Demgemäß werden nunmehr bearbeitet:

1.) Die bisher in der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung bearbeiteten Außenhandelsgeschäfte von der Geschäftsgruppe für Außenhandelsgeschäft.

2.) Die Aufgaben der Verdrängung des Holzes durch die Kohle von dem Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe.

3.) Die Erfassung und Bearbeitung des gesamten, nicht landwirtschaftlichen Zwecken (Schweinemast) dienenden Altmaterials einschließlich der Müllverwertung durch einen besonderen Kommissar.

4.) Die bisher in der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung bearbeiteten Nichteisenmetalle und sonstigen Rohstoffe von der Geschäftsgruppe Devisen.

Die polnisch-rumänischen Generalstabsbesprechungen

Befriedigung in Warschau

„Ein Beweis für die harmonische Zusammenarbeit der beiden Verbündeten"

DNB. **Warschau,** 13. Juli. (Drahtb.) Den letzten Besprechungen, die in Bukarest zwischen den Leitern des **polnischen und rumänischen Generalstabes** und ihren Mitarbeitern stattfanden, kommt, wie aus einem Bericht des Militärblattes „Polska Zbrojna" hervorgeht, nicht geringere Bedeutung zu als den vorhergegangenen Besprechungen politischer Natur anläßlich des Besuches des polnischen Staatspräsidenten in Bukarest und des rumänischen Königs in Warschau.

Der Besuch des polnischen Generalstabschefs in Rumänien sei, so erklärt das Blatt,

ein Beweis für die harmonische Zusammenarbeit der beiden Verbündeten.

Die Besprechung der beiden Generalstäbe hatten drei Tage in Anspruch genommen. Auf beiden Seiten sei eine Atmosphäre vollster Herzlichkeit und gegenseitigen Vertrauens festgestellt worden. Die Eindrücke, die König Carol während seines Aufenthaltes in Polen auf militärischem Gebiet erhalten hat, würden vermutlich ihren Niederschlag

in Anordnungen über die Organisation der rumänischen Armee finden.

Es werde auch angenommen, daß Rumänien weiterhin von den Erzeugnissen der polnischen Rüstungsindustrie Gebrauch machen werde. Während des Besuches der rumänischen Schwarzmeerküste sei dem polnischen Generalstab Gelegenheit gegeben worden, die Schiffe der rumänischen Kriegsmarine, die Flakschule, die Häfen der Wasserflugzeuge und ähnliche Einrichtungen zu besichtigen.

Die englische Regierung hat die Einsetzung eines Königlichen Ausschusses beschlossen, der feststellen soll, welche sozialen, wirtschaftlichen oder strategischen Nachteile sich aus der Konzentration von Industrien und der industriellen Bevölkerung in großen Städten und in bestimmten Gebieten ergeben. Vorschläge über eine etwaige industrielle Umsiedlung sollen von ihm ausgearbeitet werden.

Der Gipfel der Heuchelei

Seit einigen Tagen weilt der Kardinalstaatssekretär Pacelli in Frankreich. Zweck seines Besuches ist eigentlich nur, in Lisieux eine neue Kathedrale einzuweihen. Volksfront-Frankreich aber hat es offenbar darauf abgestellt, ihm ganz andere Absichten zu unterstellen. Seine Presse überbietet sich seit Tagen in Anbiederung, die schon auf den ersten Blick verrät, daß sie zweckbestimmt ist. Die auffallende Betonung des engen Verhältnisses zwischen französischem Staat und katholischer Kirche spricht geradezu allem Hohn; denn in Wirklichkeit ist doch — was aller Welt ja hinlänglich bekannt ist — das Verhältnis gar nicht so eng! — Volksfront-Frankreich ist im Grunde areligiös, und die Männer, die es führen, stehen — vielleicht mit einziger Ausnahme des Staatspräsidenten Lebrun, der ein positiver Christ ist, — der Kirche völlig fern. Es gibt auch gar keine Interessen, die Vatikan und Volksfront-Frankreich gemeinsam haben können. Das hat doch die Stellung, die beide Gewalten zu dem spanischen Konflikt und zu Sowjetrußland einnehmen, ganz eindeutig bewiesen. Der Vatikan verurteilt mit ganzer Schärfe Valencia-Spanien und die furchtbaren Greuel, die es sich an Kirchen und Klöstern, an Priestern, Mönchen und Nonnen, hat zuschulden kommen lassen während Volksfront-Frankreich kein Wort des Protestes bisher gefunden, aber umso tatkräftiger eben dieses Valencia-Spanien unterstützt hat. Und erst die beiderseitige Einstellung zu Sowjetrußland. Der Papst hat noch unlängst in unzweideutiger Weise den Bolschewismus vor aller Welt verurteilt, ihn eine Ausgeburt der Hölle genannt und die Völker der Erde aufgefordert, alle Kräfte anzuspannen, ihn den Kampf anzusagen, während Volksfront-Frankreich das gleiche Sowjetrußland zu seinen Busenfreunden zählt und mit ihm einen besonderen, die Welt gefährdenden Freundschafts- und Bündnispakt abgeschlossen hat. Man muß sich alle diese Tatsachen vor Augen halten, um die Verlogenheit, die in den Anbiederungen der Volksfrontpresse ihren Ausdruck findet, richtig zu unterstreichen. Und nun kommt selbst die kommunistische „Humanité" her und überschlägt sich geradezu! Das heißt denn doch die Heuchelei auf die Spitze treiben! Man ist gewiß von den Kommunisten allerhand gewöhnt, sie können nach allen Seiten hin, wenn sie es für notwendig halten, katzbuckeln, und es ist ja nicht das erste Mal, daß sie mit buckelerischen Phrasen ihre innere Denkart zu verschleiern suchen. Aber man merkt hier doch zu deutlich die Absicht. Der Besuch des Kardinalstaatssekretärs erscheint dieser verlogenen Gesellschaft als günstige Gelegenheit, im Trüben zu fischen. Man unterstreicht den Besuch in auffallendster Weise, um den Vatikan für Volksfront-Frankreich, in dem ja bekanntlich die Kommunisten den Ton angeben, zu gewinnen. Aber dieser Versuch dürfte wohl gänzlich daneben gehen! Ausgerechnet ein Kommunistenblatt müßte es nötig haben, auf den Vatikan einzuwirken! Ausgerechnet aus der Spukküche der Kirchenschänder, der Priestermörder, der schlimmsten Feinde jeder Religion überhaupt, kommen solche Anbiederungsversuche! Das ist wirklich ein starkes Stück! Nun, der Vatikan wird dem Kommunistenblatt wohl nicht die darauf gebührende Antwort schuldig bleiben! Ein Zusammengehen zwischen Kommunismus und Kirche gibt es nicht, das hat der Papst und hat auch sein Kardinalstaatssekretär nicht nur einmal ganz deutlich an die Adresse Moskaus und des Kommunismus zum Ausdruck gebracht. Wenn das Pariser Kommunistenblatt sich damit immer noch nicht zufrieden geben kann, dann muß ihm das eben noch einmal und in noch unzweideutigerer Form klar gemacht werden!

*

Das DNB. meldet aus Paris: Das kommunistische Zentralorgan „Humanité" benutzt Ausführungen des Kardinalstaatssekretärs Pacelli bei der feierlichen Weihe der neuen Kathedrale in Lisieux zu einem Leitartikel, der allgemeine Verwunderung erregt hat. Der Chefredakteur Peri fühlt sich in höchst eigener Person bemüßigt, die Mich-

Zu Alfred Krupps 50. Todestag

Am 14. Juli 1887 starb Alfred Krupp im Alter von 75 Jahren nach einem Leben voll rastloser Arbeit und beispielloser industrieller Erfolge.

Ueber den Weg, auf dem Alfred Krupp die von seinem Vater gegründete Essener Gußstahlfabrik aus kläglichem Verfall zu Weltgeltung und seinen Namen zu Weltruhm geführt hat, ist, neuerdings aus Anlaß seines 125. Geburtstages am 26. 4. ds. Js., Vieles und Ausgezeichnetes geschrieben worden. Deshalb möge zum heutigen Erinnerungstag einmal der Mensch Alfred Krupp zu uns sprechen, der fürsorgliche Vater seines Werks, der adlige Mann und leidenschaftliche Arbeiter.

„Von meinem 14. Lebensjahre an", so hat Alfred Krupp einmal geschrieben, „hatte ich die Sorgen eines Familienvaters und die Arbeit bei Tage, des Nachts grübelnd, wie die Schwierigkeiten zu überwinden wären. Bei schwerer Arbeit, oft Nächte hindurch, lebte ich bloß von Kartoffeln, Kaffee, Butter und Brot, ohne Fleisch, mit dem Ernste eines Familienvaters, und 25 Jahre lang habe ich ausgeharrt, bis ich endlich, bei allmählich steigender Besserung der Verhältnisse, eine leidliche Existenz errang."

In den Jahren härtesten Daseinskampfes reifte der Knabe schnell zum über sein Alter hinaus ernsten Mann von sicherem Auftreten. Eine zurückhaltende Würde gab schon dem Jüngling einen Zug stolzer Vornehmheit. Ein deutscher Diplomat, dem der junge Krupp in London begegnete, schrieb über ihn: „Wir nannten ihn den Baron; er war ganz jung, sehr groß und schlank, sah sehr delikat, aber schön und interessant aus und war quite a gentleman." Er selbst bezeichnete sich in dieser Zeit, die ihn oft unter Ueberanstrengungen und Krankheiten fast zusammenbrechen ließ, im Scherz als einen „Hungerkünstler, Peitschenstiel, Gedankenstrich."

Zuerst zwecks Festigung seiner Gesundheit, später aus Leidenschaft huldigte Krupp dem Reitsport. „Sie werden sagen, daß ich üppig werde", schrieb er deswegen an einen Sportfreund, „nun ja. Das ist aber auch mein einziger Luxus. Ich habe jetzt wirklich Freude an den Pferden und werde mir vielleicht noch einmal etwas Extra's anlegen." In den 70er Jahren galt der Marstall Krupps als eine Sehenswürdigkeit. Er blieb dem Reitsport treu bis zum Lebensende und meinte, daß er ihm die straffe, hochaufgerichtete Haltung verdanke, die man bis zuletzt an ihm bewunderte.

Der schon früh als Autorität berühmte Essener Gußstahlfabrikant, der für sich selbst geringe Ansprüche an das Leben stellte, wußte andererseits genau, was ein großzügiges Auftreten in der Welt des Scheins bedeutet. Er beurteilte die Neigung des dritten Napoleonischen Kaiserreichs zu Pomp und Pracht sehr richtig, als er gelegentlich der Pariser Weltausstellung von 1867 in der französischen Hauptstadt den Glanz eines fürstlichen Haushalts entfaltete. Hier, wo er in jungen Jahren Treppauf, Treppab gelaufen war, um bei Uhrmachern und Juwelieren Stahlwalzen zu verkaufen, „dienen ihm jetzt" — so erzählt Berdrow — „Pferde und Wagenpark, reichliche Dienerschaft, Stallmeister und Koch, Lehrer und Arzt; eines seiner gewohnten Billards wird aus Essen für ihn nach Paris geschafft. Logen in den Theatern stehen ihm und den Seinen ständig zur Verfügung, und das Ganze umrahmt ein Haus, das nach Lage und Größe jedem Anspruch gewachsen ist. Und nun er selbst, der des Morgens bald sechs das Lager verläßt und mit seinem Leibarzt in der Seine baden geht, vor dem Frühstück im Bois reitet und weiter für sich keinen Luxus kennt als den eines gewählten Glases Wein, auf das er Zeit seines Lebens gehalten. Wenn ihn, den Bedürfnislosesten der Menschen, etwas an diesem Aufwand freuen kann, so ist es, neben der Freude der Seinen, vielleicht der Gegensatz und die Erinnerung an jene fernen, in dieser Stadt verlebten Jugendjahre. Sonst ist der Glanz wohl mehr für die Anderen."

„Zum Herrlichen geboren", erzählt Landgerichts-Kammerpräsident Schorn aus eigenem, intimem Erleben auf Villa Hügel, „lag etwas Fürstliches in seiner Lebensweise und seinem Auftreten nach Außen hin. Ein Herrscher sprach aus ihm, wenn er seinem Hausmeister seine gemessenen Befehle erteilte, fürstlich war sein Erscheinen, wenn er bei festlichen Gelegenheiten hochaufgerichtet unter die versammelten Gäste trat, um sie in souveräner Liebenswürdigkeit durch Ansprachen zu bewillkommnen. Wenn er dann aber an der Tafel präsidierte, so legte er bald seine gemessene Würde ab und führte in ungezwungener Weise die Unterhaltung."

Die Hingabe an das Werk, das er als sein Kind betrachtete, verbot ihm jede Beschäftigung außerhalb der Arbeit für die Fabrik. Nicht wie der von ihm hochverehrte Friedrich Harkort stellte Krupp seine Fähigkeiten in den Dienst der Oeffentlichkeit. Er lehnte das grundsätzlich ab, weil er mit seinem ganzen Wesen für das Werk und seine Mitarbeiter lebte. Louis Berger hat für den typischen Gegensatz zwischen diesen beiden Männern bei Schilderung des Besuchs von Alfred Krupp im Harkortschen Haus zu Hombruch vortreffliche Worte gefunden. Bei Krupp habe das kleine, ärmliche Haus, in dem er den alten Herrn fand, nicht das geringste Befremden erregt. „Hatte er doch selbst (nach seinen eigenen Worten) in einem ganz ähnlichen Bauwerk, dem Wohnhaus seiner Eltern, ... mit seiner Familie eine Reihe von Jahren des Elends und des Kummers durchlebt und in der Dachstube hunderte von Nächten in fieberhafter Angst und mit wenig Aussicht auf die Zukunft durchwacht ... Es war ein seltener Anblick, diese beiden merkwürdigen Männer in Harkorts kleinem Arbeitsstübchen zusammen zu sehen. Der eine von ihnen hatte alle Kraft unausgesetzt auf einen Gegenstand konzentriert und war zum ersten Industriellen der Welt emporgewachsen; — der andere, der seine Talente dem gemeinen Wohl widmete und seine eigenen Interessen hintenansetzte, mußte Gott danken, endlich im hohen Alter von den gemeinen Sorgen befreit zu sein, die ihn fast während der ganzen Lebenszeit gedrückt, jedoch nie von seinem Wege abgebracht hatten."

Und doch war das Leben beider Männer den gleichen letzten Idealen gewidmet. Was Harkorts Feuergeist schon in den 40er Jahren an sozialen Einrichtungen in der Industrie plante, Konsumanstalten, Wohnungsfürsorge, Unterstützungskassen u. dergl., das setzte Alfred Krupp, sich streng auf den ihm angemessen erscheinenden Arbeitskreis beschränkend, in Taten um.

Das Werk war für Alfred Krupp Zweck seines Lebens, nicht als gewinnbringendes Unternehmen, sondern als Träger des Daseins aller zu ihm gehörigen Menschen. Er sah in der Fabrik eine Schicksalsgemeinschaft, der alle Mitarbeiter, genau wie er selbst, ihre vollen Kräfte zu widmen hatten. „Von jeder Person, welche dem Verbande angehört", so hieß es in dem von ihm verfaßten Generalreglativ, „ist zu fordern, daß sie in Treue und Hingebung das Beste der Firma allseit fördere und Nachteil von ihr fernhalte, ist insbesondere Ordnung, Pünktlichkeit und unausgesetzter Fleiß zu verlangen. Darum hat Jeder sich ganz und ausschließlich seinem Berufe zu widmen, und wo das laufende Geschäft einmal seine Zeit und Kräfte nicht voll in Anspruch nimmt, diese in anderer Weise der Firma nutzbar zu machen ... Deshalb verbietet sich auch jede, zumal auf Gelderwerb gerichtete oder für die Oeffentlichkeit bestimmte Nebenbeschäftigung."

Nur ein Mann wie Krupp, der selbst alles für das gemeinsame Werk hergab, der sich in jeder Stunde verantwortlich fühlte für das Wohlergehen der Werksangehörigen, konnte und durfte so fordern. „Ich habe den großen Zweck im Auge und bringe ihm jedes Opfer", sagte er selbst. Ihm war die Arbeit an sich Lohn und Genuß, nicht Weg dazu. Die Arbeit galt ihm als Segen, nicht als Fluch der Menschheit.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers (z. Urlaub). Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum in Vertretung Georg Wilhelm Kruse, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet: Werner Krüger, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klüters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die eingetragenen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Walther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. VI. 1937: über 11 800 (ohne Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7700; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Bieseler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

mikrofilm service münster

Bochumer Tageschronik

Man merke

Mittwoch, den 14. Juli.

Sonnenaufgang 4,23 — Sonnenuntergang 20,48
Mondaufgang 12,21 — Monduntergang 22,57

*

1789 Erstürmung der Bastille von Paris
1816 Der Rassenforscher Graf Arthur Gobineau in Ville d'Avray geb. (gest 1882).
1867 Bismarck wird Bundeskanzler.
1884 Gründung deutscher Kolonien: In Duala an der Mündung des Kamerunflusses wird die deutsche Flagge gehißt.
1917 Staatssekretär Michaelis wird Reichskanzler.
1933 Reichsgesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit.
1933 Verkündung der neuen evangelischen Kirchenverfassung.
1933 Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses; Gesetz gegen die Neubildung von Parteien.

Ungarn in Bochum

Heute trifft in Bochum eine aus Ingenieuren bestehende ungarische Studienkommission ein, die sich auf einer Deutschlandfahrt befindet. Die Ungarn werden morgens den Bochumer Verein, das Geologische Museum und das Berghaumuseum sowie die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei besichtigen. Abends erfolgt die Weiterfahrt nach Duisburg.

Generalprobe schon heute

Wichtig für die Bochumer Sänger.

Für die Breslau-Fahrer des Sängerkreises Bochum (mit Ausnahme Wattenscheids) findet die Generalprobe nicht am kommenden Mittwoch, sondern bereits heute in der Bürgergesellschaft statt. Jeder Bochumer Sänger muß zu dieser einzigen, vorbereitenden Probe, an der auch der Gauchormeister Nellius teilnehmen wird, kommen.

Im Anschluß an die Probe ist für alle Vereinsführer eine wichtige Besprechung, dazu ist auch das Erscheinen der Chorleiter erwünscht.

Sie fanden reiche Beute

Diebe räuberten einen Vorratskeller aus.

In der Nacht zum Montag brachen Diebe in einen Keller des Hauses Deutsches Reich Nr. 53 in Bochum-Werne ein und entwendeten: 10 Gläser, Marke „Weck" verschiedener Größen, mit Mett- u. Leberwurst, 10 Gläser mit eingekochtem Fleisch, Speck und Sülze, einen Steintopf mit etwa 12 Pfd. Schmalz, 2 Flaschen Weißwein, 2 Flaschen Beerenschnaps, eine Flasche Oel und 2 Körbe mit zwei Henkeln. Die Körbe haben die Täter vermutlich zum Fortschaffen der Diebesbeute benutzt.

Wer kann zu dem Diebstahl Angaben machen? Wer hat in der Tatnacht verdächtige Personen in der Nähe des Tatortes beobachtet? Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum-Werne.

Weibliche Leiche

aus der Ruhr gelandet — Wer kennt die Tote?

Gestern wurde in der Nähe der Freibadeanstalt Steger bei Witten eine weibliche Leiche aus der Ruhr gelandet, die keinerlei Ausweispapiere bei sich trug.

Beschreibung: Braunes Haar, Pudikopf, volles rundes Gesicht, braune Augen, im Unterkiefer hat die Tote ein vollständiges künstliches Gebiß, im Unterkiefer fehlen die Backenzähne.

Bekleidung: Blau-weiß punktierte Kittelschürze mit kurzen Aermeln und rotgemustertem Rand, dunkel-blaues Kleid mit Hornknöpfen, beigefarbiger Schlüpfer und gleichfarbige Strümpfe, weißes Hemd mit Spitzenbesatz, beigefarbiger Trikotunterrock mit Brustverzierung, schwarze Schuhe mit Riegel. — Alter 35—40 Jahre.

Die Tote führte keine Ausweispapiere bei sich. Volksgenossen, die Angaben über die Persönlichkeit der Toten machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Witten, Adolf-Hitler-Platz oder bei jeder anderen Polizeidienststelle zu melden.

Zur großen Rundfunkausstellung

Zwei Sonderzüge für Westfalen-Süd.

Auch in diesem Jahre fahren zwei Sonderzüge zur großen Rundfunkausstellung nach Berlin. Für den Gau Westfalen-Süd sind vorläufig zwei Sonderzüge eingesetzt, und zwar fährt der erste am 29. Juli von Hagen, die Rückfahrt erfolgt am 2. August von Berlin.

Der zweite Sonderzug fährt am 4. August, die Rückfahrt erfolgt am 8. August von Berlin.

Der Fahrpreis einschließlich Eintrittskarte und Uebernachtung mit Frühstück in Berlin beträgt 20.20 RM. Diejenigen Volksgenossen, die in Berlin bei Verwandten usw. wohnen wollen, haben für die Fahrt mit Eintrittskarte zur Funkausstellung 12.20 RM. zu bezahlen. Zufahrtskarten nach Hagen sind von allen Orten des Gaues mit einer Fahrpreisermäßigung von 75 Prozent erhältlich.

Die Anmeldungen zu diesen Sonderzugfahrten nehmen die Dienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entgegen

---

Gegen eine Trinkhalle gefahren. Montag, gegen 6.15 Uhr, geriet an der Richard- und Eickeler Str. der Anhänger eines LKW. beim Zurückschieben aus der Eickeler Straße in die Richardstraße gegen die an der Ecke stehende Trinkhalle. Letztere wurde durch den Gegenstoß aus dem Fundament gehoben und schwer beschädigt. **Personen wurden nicht verletzt.**

Die neuen Mitglieder

der Arbeitskammer Westfalen-Süd.

Montag fand, wie wir gestern ausführlich berichteten, die 5. Tagung der Arbeitskammer Westfalen-Süd im Rathaus Bochum statt. Auf Vorschlag des Leiters der Arbeitskammer Gau-Obmann Stein hat Dr. Ley folgende Männer neu in die Kammer berufen (die Namen der ebenfalls neu in die Kammer berufenen Gefolgschaftsführer und Betriebsobmänner der vier Musterbetriebe haben wir bereits mitgeteilt):

Die Gauabteilungsleiter der DAF: Fritz Bauwerker, Gaupropagandawalter; August Bertram, Leiter des Heimstättenamtes; Emil Haase, Gauwerkscharführer. Fritz Hörstemeyer, Gaupersonalwalter; Wilhelm Perl, Gaupressewalter.

Die Kreisobmänner der DAF: Max Gilles, Olpe; Paul Kirsch, Iserlohn; Franz Müller, Wanne-Eickel; Edmund Nabamowitz, Lüdenscheid; Karl Stiller, Lünen.

Die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder als Vertreter der in den Gaubetriebsgemeinschaften zusammengefaßten Wirtschaftszweige: Nahrung und Genuß: Zigarrenarbeiter Bernhard Evink, Bierbrauer Karl Hafner; Textil: Fabikant Heinrich Habig, Bandwirker Hugo Sattler; Bekleidung: Betriebsleiter Fritz Böker; Bau: Asphaltierungsvorarbeiter Karl Senft; Eisen und Metall: Direktor Dr. Werner Albert, Generaldirektor Dr. Adolf Klingenberg, Walzwerksarbeiter Erich Dornseifer, Gürtler Wilhelm Kunold; Chemie: Chemiker Dr. Heinz Engel, Direktor Dr. Karl Febr, Chemiker Dr. August Herbert Meier, Verwalter Friedrich Beckmann, Dreher Paul Klepper, Schlosser Fritz Köchling; Druck: Lithograph Artur Regel; Papier: Packer Heinrich Klockenhoff; Verkehr und öffentliche Betriebe: Angestellter Paul Kurz, Lokomotivführer Karl Meyer; Bergbau: Bergassessor Heinz Schmidt, Bergmann Wilhelm Büttner, Steiger Ernst Niermann, Steiger Walter Steinmeier; Banken und Versicherungen: Bankangestellter Adolf Friedrichs, Bürovorsteher Erich Ziepel; Leder: Ueberholer Georg Topp; Vertreter der Arbeitswissenschaft: Prof. Dr. Edgar Atzler, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie Dortmund

---

× **Wie unsere Volksgasmaske aussieht,** zeigt in Wort und Bild ein interessanter Bericht im neuesten Heft der „Sirene", der illustrierten Zeitschrift mit den Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes. Ein anderer Bildbericht erzählt von den Kämpfen der nationalspanischen Truppen gegen die roten Bombenflieger. Ein lehrreicher Artikel mit neuen Fliegeraufnahmen beweist die Wichtigkeit der Raumordnung für den Luftschutz. Viele lustige Bilder zeigen die Schüler einer Gemeindeschule und junge deutsche Studentinnen bei der Luftschutzausbildung. Außerdem bringt das Heft einen aufschlußreichen Beitrag mit Fotos über unsere Infanterie, und gibt wieder wichtige Anhaltspunkte für die Vorbereitung des Brandschutzes im Hause.

Westfalengautagung der Gehörlosen. In Soest tagten die Gaubünde Westfalen-Nord und Süd des Reichsbundes der Gehörlosen. Taubstummenoberlehrer Fritz Schürmann von der Akademie für Taubstummenlehrerbildung in Berlin überbrachte die Grüße des Reichsbundesleiters. Er berichtete über die Arbeit im Reichsverband und betonte, daß die Gehörlosen nicht Mitleid, sondern Gerechtigkeit wollten. Es müsse mit dem Vorurteil aufgeräumt werden, daß Gehörlose minderwertig seien. Oberbürgermeister Scharnow entbot die Grüße der Stadt Soest. Im Auftrage der Gauamtsleitung der NSV. sprach Pg. Bunke, der eine enge Zusammenarbeit zwischen NSV. und Gehörlosenverband wünschte und wichtige Fragen der Arbeitsvermittlung und Fürsorge besprach. In ihren Schlußworten gaben die Bundesleiter von Westfalen-Nord und Westfalen-Süd der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr auch in Westfalen die Vereinheitlichung der Gehörlosenorganisation sich durchsetzen werde.

Auch im letzten Monat ging die Zahl der vom städtischen Wohlfahrtsamt betreuten Hauptunterstützungsempfänger zurück. Ihre Zahl betrug am 31. Mai 2360, mit Frauen und Kindern 5333. Im Laufe des Monats Juni ist die Zahl auf 2218 bzw. 5124 zurückgegangen.

Neuer Antennenturm für den Langenberger Sender. Wie die Hauptpostdirektion Düsseldorf mitteilt, soll als Ersatz für den seinerzeit durch Orkan vernichteten hohen hölzernen Antennenturm des Großrundfunksenders Langenberg, nachdem die Vorarbeiten abgeschlossen sind, demnächst ein hoher eiserner Antennenturm auf dem Horstberg bei Langenberg errichtet werden. Mit de mBeginn der Arbeiten wird die Besichtigung der Senderanlagen eingestellt.

)(**Bochumer Erfolge beim Tanzturnier in Bad Ems.** Die Staatliche Kurdirektion Bad Ems veranstaltete unter Aufsicht des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes ein Tanzturnier um die westdeutsche Bädermeisterschaft im Gesellschaftstanz. Aus 6 Städten nahmen daran 23 Paare teil, darunter auch mehrere vom Blau-Weiß Casino Bochum. Die Bochumer Paare schnitten sehr gut ab. In der C-Klasse belegten Herr Kurze—Fräulein Meier den 2., in der B-Klasse Herr Ehrlich—Fräulein Berns den 1., in der A-Klasse Herr Lipphardt—Fräulein Horst wieder einen 2. und in der Sonderklasse Herr Kroy—Fräulein Felt einen 2. Platz. Der Wettbewerb, an dem sich nur Vertreter westdeutscher Klubs beteiligten, zeigte die tänzerische Kultur der im RPB zusammengeschlossenen Amateurtänzer und brachte bei oft gleichwertigen Leistungen Stichrunden zur Feststellung der Placierung.

Aerztlicher Fortbildungskursus über Berufskrankheiten. Der Aerztliche Fortbildungskursus über Berufskrankheiten wird heute mit den Vorträgen des Herrn Professors Dr. Baader (Berlin) über „Erkrankungen durch Blei und seine Verbindungen" und des Bergassessors Leidenroth (Bochum) über „Maßnahmen zur Verhütung der Silikose" beendet. Die Vorträge finden in der Verwaltungsakademie Bochum statt; sie beginnen bereits um 17 Uhr. Teilnehmerkarten sind noch an der Kasse zu haben.

Bochumer HJ. lernt Deutschland kennen

1500 Hitlerjungen und Pimpfe des Standortes Groß-Bochum auf Großfahrt nach Schleswig

In allen Jahren ihres Bestehens hat die Hitler-Jugend es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben angesehen, die Freizeitausgestaltung des deutschen Jugendlichen in ihre Hände zu nehmen. Gerade im Gebiete des Standortes Groß-Bochum ist diese Frage ja besonders dringend. Es gilt in Sonderheit, dem Arbeiterjungen und dem deutschen Jungarbeiter eine Freizeit zu verschaffen, die ihm Werte des deutschen Volkstums vermittelt und aus der er gestärkt an Leib und Seele in die Heima zurückkehrt. Bisher versuchte man diese Aufgabe durch große Lager zu lösen. In diesem Jahre hat die HJ. einen neuen großen Plan begonnen, der einem großen Teil ihrer Jungen das ganze Deutschland mit all seinen Landschaften und Menschen zeigen soll. Es soll in jedem Jahr für mehr als 1000 Jungen eine Großfahrt in ein bestimmtes Gebiet unternommen werden. Für dieses Jahr ist das schöne Schleswig dazu ausersehen. Im Sonderzug fahren die Jungen nach Hamburg und werden von dort aus in Gruppen zu 25 Mann auf einzelne Lager verteilt. Von hier aus setzen sich dann diese „Fahrtengruppen" in Bewegung. Sie berühren u. a. Kiel, Laboe, Eckernförde, Schleswig, Husum, das kleine Nordseebad St. Peter, in dem ein Ruhetag stattfindet und wo außerdem noch ein Zeltlager des Jungvolks errichtet ist, den Adolf-Hitler-Koog, die Schleusen des Nordostsee-Kanals bei Brunsbüttel.

Welchem echten Jungen schlägt das Herz nicht höher, wenn er Worte hört, wie: Kriegsmarine, Welthafen Hamburg, Segelkutterfahrt, Küste, Sand, Wald und Meer?

Die Fahrt wird in zwei Abteilungen unternommen. Der eine Transport fährt vom 25. Juli bis zum 7. August, der zweite vom 8. bis zum 21. August.

In allen Betrieben und höheren Schulen finden Appelle statt, auf denen Bannführer Hähnel oder der Beauftragte des Standortes und Leiter der Fahrt, stellv. Jungbannführer Langhoff, über diese Großfahrt sprechen wird. Im Jungvolk geht die Werbung durch die einzelnen Einheiten. Es ist eine Freude zu sehen, mit welcher Begeisterung sich unsere Jungen für diese Fahrt melden, die doch immerhin mit dem Betrag, den sie zu zahlen haben, gewisse Opfer fordert. Für alles ist jedoch gesorgt.

An den einzelnen Haltepunkten sind Zeltlager errichtet, in denen eine Stamm-Mannschaft für das leibliche Wohl der ankommenden Kameraden sorgt.

Rundschreiben mit genauen Aufzeichnungen über die Fahrtenpläne gingen von der Standortführung an alle Einheiten, um auch den Eltern einen genauen Ueberblick über diesen Teil der Sommerarbeit zu geben.

Es sind immer noch die besten Kerle gewesen, die sich entschlossen zu den großen Fahrten gemeldet haben; daher ist der große Erfolg, den die Werbung für diese Großfahrt bisher hatte, das schönste Zeichen für den Unternehmungsgeist unserer HJ. Und so werden sie dann hinausziehen und nach 14 Tagen mit dem Erlebnis der Kameradschaft und der norddeutschen Landschaft im Herzen zurückkehren. Zu dieser Fahrt ein herzliches Glückauf!

Es wird mehr und besser geschossen

in den Kameradschaften des Kreisverbandes Bochum im Kraftfahrerbund

Seit der im vergangenen Jahr durch Kreisschießwart Klüting durchgeführten Neuorganisation des Schießsportes ist eine deutliche Leistungssteigerung in den einzelnen Kameradschaften festzustellen. Das haben vor allem die Ergebnisse der großen Vergleichs-, Pokal- und WHW-Schießen gezeigt. In den letzten Tagen haben wieder mehrere Kameraden die Uebungen zur Erlangung der goldenen oder silbernen Kraftfahrer-Ehrennadel erfüllt. Die Auszeichnungen werden ihnen im Laufe dieser Woche vom Kreisverbandsführer Bering überreicht. Ihre Namen: Plange (Hiltrop-Bergen) 161 R., Belgardt (Bochum-Linden) 154 R., Vogellang (Bochum-Gerthe) 154 R., Klüting (ebem. 159-219) 151 R. Sie erhalten die goldene Nadel. Die Silbernadel bekommen: Börnemann (Hiltrop) 144 R., Arents (Hiltrop) 131 R., Tatsch (Bergen) 137 Ringe.

Ausgezeichnete Ergebnisse hatte auch das Wanderpreisschießen der Kameradschaften des ehemaligen Kreisverbandes Bochum-Land. Darüber haben wir bereits gestern berichtet. Das Wanderpreisschießen findet im nächsten Jahre in Hordel statt.

Heute Konzert des Städtischen Orchesters im Stadtpark. Bei günstiger Witterung findet heute, Mittwoch, um 16 Uhr auf der Terrasse des Parkhauses im Stadtpark unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. **Der Eintritt ist frei!**

„Cleve-Moeurs- und Märkisches Bergamt"

Als Bochum Sitz des Bergamtes war

Das erste Bergamt im Ruhrkohlenbezirk – Zur Geschichte des Dortmunder Oberbergamtes

Bc. Vor 200 Jahren, am 14. Juli 1737, wurde durch einen Erlaß des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm I. die Errichtung des „Cleve-Moeurs- und Märkischen Bergamtes in Bochum", des ersten Bergamts für den märkischen Bergbau, den heutigen Ruhrkohlenbergbau, genehmigt. Der geistige Schöpfer des Bergamts, das am 17. Januar 1838 durch den Cleveschen Kriegs- und Domänenrat Franck feierlich eröffnet werden konnte, war der Bergmeister August Heinrich Decker aus Wettin, dem wir auch die Herstellung einer gewissen Ordnung im Ruhrbergbau durch die clevisch-märkische Bergordnung von 1737 verdanken. Im Auftrage des Königs hatte er die noch höchst primitiven Kohlengruben der Mark befahren, Bergbücher angelegt und die Zechen in 128 Besitzer-Kuxe und 2 Kuxe für den Landesherrn eingeteilt.

Das Bergamt in Bochum war zunächst natürlich nur eine kleine Behörde, da ihm wichtige Teile des damals ohnehin noch wenig umfangreichen Ruhrbergbaus nicht unterstanden. Die Mark grenzte ja nach Westen hin an die reichsunmittelbaren Reichsabteien Werden und Essen, die sich, ebenso wie die jeweiligen Landesherren von Mülheim a. d. Ruhr, in ihre bergbaulichen Angelegenheiten von Preußen nicht hineinreden ließen. So konnte sich das Bochumer Bergamt mit einem Stab von 4 Personen, Berghauptmann, Bergmeister, Berggeschworener und Bergschreiber, die nicht einmal den Sitz der Behörde gebunden waren, begnügen.

Die Aufgaben, vor die sich die Bergbehörde gestellt sah, waren recht schwierig. Einerseits ordneten sich die an primitiven Raubbau gewöhnten Gewerken und Bergleute nur widerwillig den behördlichen Anordnungen unter. Rückfälle in die alten Zustände waren an der Tagesordnung. Andererseits diese schon damals der Begriff „Ueberproduktion" eine Rolle. Da die meisten Gewerbetreibenden die Verwendung von Steinkohle ablehnten, war es der Bergbehörde nicht leicht, jederzeit Absatz für die geförderte Kohle zu finden. Zeitweilig mußte die Ausgabe von Mutungsscheinen von der ausdrücklichen Bewilligung der Clever Kammer unter Beteiligung durch das Berliner Generaldirektorium abhängig gemacht werden, um der Ueberproduktion zu steuern.

Erst ganz allmählich und nicht ohne Androhung schwerer Strafen konnte der preußische Staat, dem an Schonung der Wälder lag, die Verwendung von Steinkohlen in einzelnen Gewerben durchsetzen. Wir hören es heute mit Kopfschütteln, daß der Bergdirektor Krusenack in Unna es noch im Jahre 1755 als notwendig empfand, in einem Gutachten darauf hinzuweisen, daß „bei dergleichen Feuer (Steinkohlenbrand) auf dem Herd Speisen gekocht und gebraten werden können, wie solchs in Brabant, Lüttich gebräuchlich ist".

Bochum hat sein erstes Bergamt nur wenige Jahre behalten. 1745 wurde es, wahrscheinlich wegen der Nähe der Königl. Saline Königsborn, nach Schwerte verlegt, wo ihm kein sonderlich gastlicher Empfang ward. Der Schwerter Magistrat wollte ihm nur die Stadtwaage, bei der Hauptwache zur Verfügung stellen, wo „die bei dem Bergamte sich einfindenden Gewerken und Bergarbeitsleute in Frost und Kälte unter dem Schwibbogen sich hätten aufhalten müssen". Später kam das Bergamt nach Unna, und seit dem Jahre 1766 finden wir es in Hagen, bis ihm im Jahre 1780 die alte Burg zu Wetter an der Ruhr als Sitz angewiesen wurde. Auf diese Wahl hat vermutlich die Tatsache einwirkt, daß „das berühmteste, größte und einträglichste Bergwerk Schlebusch (heute Ver. Trappe, stillgelegt) nur eine halbe Stunde entfernt" lag und daß die Ruhr inzwischen schiffbar gemacht worden war.

In Wetter hat dann bekanntlich das erste Bergamt des Ruhrgebiets unter dem Freiherrn vom Stein seine Blütezeit erlebt. Die Bergbauverhältnisse, die der junge Oberbergrat vorfand, waren noch immer kläglich genug. „Eine so verwilderte und rohe Knappschaft als die märkische läßt sich nicht anders als durch Strafen in Ordnung und Aktivität halten." Das waren Steins eigene Worte. Als das Wetterische Bergamt 1792 zum Oberbergamt erhoben wurde, entstanden gleichzeitig die „Bergreviere" Blankenstein, Hoerde, Wetter und Bochum, so daß wieder eine Bergbehörde in Bochum einzog. Das Oberbergamt erhielt nach dem Frieden von Lunéville (9. Februar 1801), der Werden, Essen und Mülheim an Preußen brachte, seinen Sitz in Essen, kam von dort während der Napoleonszeit vorübergehend nach Bochum und dann nach Dortmund. Nach Beseitigung der französischen Herrschaft wurde mit dem vorhandenen Apparat die „Westfälische Oberbergamtskommission" mit dem Sitz in Dortmund gebildet, die am 20. Dezember 1815 die Bezeichnung „Königl. Westfälisches Oberbergamt" erhielt.

Wichtig für die Männer der TN

Die Technische Nothilfe, Ortsgruppe Bochum, teilt uns folgendes mit:

Zurzeit wird bei der Technischen Nothilfe durch eine Sichtung die endgültige Einteilung ihrer Angehörigen in den Technischen Dienst, Luftschutzdienst oder Allgemeinen Dienst, je nach der dabei festzustellenden sachlichen und persönlichen Eignung, vorgenommen. Die Sichtung ist nicht nur in allgemeiner Hinsicht, sondern auch für die Technische Nothilfe und jeden Nothelfer selbst von größter Bedeutung.

Jeder Nothelfer erhält die Unterlagen, die er auszufüllen und zur Abholung bereit zu halten hat. Im Falle der Nichtabholung sind die Scheine auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Bochum, Trankgasse 5, Eingang E, Zimmer 6, abzugeben. Dienststunden Mittwoch und Samstag von 17.30 bis 19.30 Uhr.

Durch diese Sichtung ist auch den alten Nothelfern, die aus irgend welchen Gründen den Anschluß an die Technische Nothilfe im Laufe der Zeit verloren haben, aber den Willen zur praktischen Mitarbeit besitzen, eine günstige Gelegenheit gegeben, sich wieder der TN anzuschließen. Gerade für sie aber ist es wichtig zu wissen, daß die der Technischen Nothilfe im nationalsozialistischen Staate für den Friedens- und den Kriegsfall übertragenen Aufgaben so bedeutend sind, daß kein alter Nothelfer, der noch frei und verfügbar ist, sich der Mitarbeit entziehen sollte. Für jeden, der den guten Willen hat, freiwillig in ein Werk, das Volk und Vaterland dient, einzutreten, gibt es in dieser Organisation eine Möglichkeit zu nutzbringender Betätigung. Wer einmal ein wahrer Nothelfer war, wird es begrüßen, daß ihm jetzt die Gelegenheit gegeben ist, sich wieder an die Seite seiner alten Kameraden zu stellen. Der Führer und Reichskanzler hat die frühere Tätigkeit der Technischen Nothilfe als eine verdienstvolle für das deutsche Volk ausdrücklich anerkannt. Die Technische Nothilfe braucht für ihre neuen Aufgaben tatkräftige und einsatzbereite Männer. Der Nothelfer von früher ist hier wieder am richtigen Platze. Deshalb ergeht der Aufruf an ihn, sich bei den Dienststellen der TN zu melden. Er hat damit auch die Möglichkeit, in diese Sichtung und endgültige Einteilung mit einbezogen zu werden und ein TN-Stammblatt zu erhalten.

Anmeldungen neuer Nothelfer können gleichzeitig erfolgen.

Wie steht es mit dem Reichsbürgerbrief?

In der Zeitschrift „Der Deutsche Verwaltungsbeamte" wird mitgeteilt: „Wie steht es mit der Verleihung des Reichsbürgerbriefes? Mit Rücksicht auf die umfangreichen Vorarbeiten, die zur Prüfung der Voraussetzungen und zur Ausfertigung der Reichsbürgerbriefe nötig sind, war eine Uebergangsregelung notwendig. § 1 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz bestimmt daher, daß bis zum Erlaß weiterer Vorschriften über den Reichsbürgerbrief die deutschblütigen Staatsangehörigen, die beim Inkrafttreten des Reichsbürgergesetzes (September 1935) das Reichstagswahlrecht besessen haben, vorläufig als Reichsbürger gelten. Dazu kommen noch Personen, denen auf Grund der gleichen Bestimmung der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers das vorläufige Reichsbürgerrecht verleiht. Für diese besondere Verleihung können z. B. Staatsangehörige in Frage kommen, die erst nach dem 30. September 1935 das 20. Lebensjahr vollendet haben, die also am Stichtag noch nicht das Reichstagswahlrecht besaßen und daher nicht kraft des Gesetzes vorläufige Reichsbürger werden konnten; außerdem solche, die erst nach dem Stichtag die Reichsangehörigkeit erworben haben.

Die weiteren Vorschriften über den Reichsbürgerbrief sind bis jetzt nicht erschienen. Ihr Erscheinen wird den Verwaltungsbehörden jedenfalls eine umfangreiche Mehrarbeit bringen.

Generalappell

der Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft

In der Bürgergesellschaft fand Sonntagvormittag der Generalappell der Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft statt, der durch den Kameradschaftsführer Major a. D. Bering mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Anschließend gedachte man der Gefallenen. Der Kameradschaftsführer wies dann auf organisatorische Veränderungen hin. Anstelle des nach Schlesien versetzten Führers des ersten Bezirks Edinger wurde der Kamerad Giesenhaus bestimmt. Im Schießsport hat die Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft schöne Erfolge zu verzeichnen. Die 1. Gruppe erzielte 470, die 2. 405, die 3. 375, die 4. 372, die 5. 345 und die 6. 335 Ringe. Bei den Einzelergebnissen konnten die Kameraden Lang 113, Walper 112, Raselewski 110, Seebach 102, Borutta 96 und Wolkhardt 90 Ringe für sich buchen. Mit Aufmerksamkeit wurde der Bericht des Kameradschaftsführers über den Reichskriegertag in Kassel entgegengenommen. Die Feier des 60jährigen Bestehens am 24. Juli im Paarkhaus besdommuni stehens des Kreisverbandes des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" am 24. Juli im Parkhaus soll festlich ausgestaltet werden.

Zum Abschluß des Generalappells hielt Freiherr von Richthofen einen interessanten Lichtbildervortrag über seinen Aufenthalt auf der Insel Wight, zu dem er von englischen Frontkämpfern eingeladen war. In anschaulicher Weise schilderte er den freundlichen Empfang durch hohe englische Persönlichkeiten und die Gastfreundschaft der englischen Frontkameraden. Mit Nachdruck wies er darauf hin, daß durch derartige kameradschaftliche Besuche am besten für den Frieden der Völker gearbeitet werden könne.

Dienststrafkammer Dortmund für südwestfälische Beamte zuständig. Zur Durchführung der Reichsdienststrafordnung im Rahmen der Verordnung des Deutschen Beamtengesetzes vom 29. Juni 1937 wurde im Reichsgesetzblatt auch ein Verzeichnis der Dienststrafkammern veröffentlicht. Es gibt demnach im ganzen Reichsgebiet 25 Dienststrafkammern. Die Dienststrafkammer Dortmund bei dem Oberversicherungsamt ist zuständig für den Regierungsbezirk Arnsberg, also zuständig für die Beamten im Gau Westfalen-Süd.

Die 50000-Grenze unterschritten

Arbeitslosigkeit kann als beseitigt gelten – Der Arbeitseinsatz in Westfalen im Juni

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen hat sich die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes während des ersten Sommermonates fortgesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen nahm um 11 200 ab, d. s. 19,5 Prozent, so daß Ende Juni im gesamten Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen nur noch 46 000 Arbeitslose vorhanden waren. Damit ist, nachdem Ende August vorigen Jahres erstmalig in Westfalen die 100 000-Grenze erreicht werden konnte,

nunmehr auch die 50 000-Grenze unterschritten.

Unter den noch vorhandenen Arbeitslosen befinden sich 15 000 Volksgenossen, die aus körperlichen oder sonstigen in der Person liegenden Gründen nicht mehr voll einsatzfähig sind. Für eine Vermittlung in vollwertige Arbeitsstellen stehen daher nur noch 31 000 Arbeitslose zur Verfügung. Berücksichtigt man, daß diese Zahl nur noch 2 Prozent der in Westfalen beschäftigten 1 500 000 Volksgenossen beträgt und daß sich zahlreiche gezählte Arbeitslose nur im Uebergang von einer Arbeitsstelle zur anderen befinden, also nur vorübergehend arbeitslos sind, dann kann im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen die Arbeitslosigkeit als beseitigt gelten. Der Schwerpunkt der Aufgaben und Bemühungen der Arbeitsämter liegt daher auch seit einiger Zeit neben der Unterbringung des noch vorhandenen Restes an Arbeitslosen hauptsächlich in der Sorge, durch planmäßige Lenkung der Arbeitskräfte allen Wirtschaftszweigen die dringend benötigten Mitarbeiter zu beschaffen. Es gibt z. Zt. kaum noch einen Wirtschaftszweig, in dem nicht ein ungedeckter Bedarf an Facharbeitern besteht. Diesen Facharbeitermangel zu beheben, werden alle möglichen Wege beschritten, um Produktionsstörungen zu vermeiden und die Durchführung des Vierjahresplanes sicherzustellen. Hierzu bieten den Arbeitsämtern die 6 Anordnungen des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring zur Regelung des Arbeitseinsatzes bei der Durchführung des Vierjahresplanes eine wirksame Handhabe.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen nahm um 8 700 ab, und zwar betrug der Rückgang bei den Unterstützten der Reichsanstalt 6 700 und bei den anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen 2 000. Von den jetzt noch vorhandenen Unterstützten entfallen 24 000, d. s. rund 70 Prozent, auf die Reichsanstalt, und 10 000, d. s. 30 Prozent, auf die Bezirksfürsorgeverbände.

Bei Notstandsarbeiten wurden 3 500 Volksgenossen gegenüber 3 700 im Vormonat beschäftigt.

Von den Saisonaußenberufen hat die Landwirtschaft wieder einen außerordentlich hohen Bedarf an Arbeitskräften. Neben gelernten und angelernten Arbeitern wurden noch zahlreiche Erntearbeiter angefordert, die von den Arbeitsämtern im wesentlichen aus dem Kreis der in anderen Berufsgruppen noch vorhandenen Arbeitslosen gestellt werden konnten. Die gelernten und angelernten Arbeiter waren dagegen nicht in ausreichender Zahl zu beschaffen. In der Industrie der Steine und Erden hat sich die bisher schon günstige Arbeitslage weiter gebessert. Sowohl die Ziegeleien als auch die Steinbrüche und Kalkwerke stellten noch Arbeitskräfte ein. Auch in der bisher weniger gut beschäftigten Zementindustrie ist wieder eine leichte Besserung festzustellen. Anhaltend gut war die Beschäftigungslage im Baugewerbe. Die Inangriffnahme neuer Wohnungsbauten und Industriebauten führte zu umfangreichen Anforderungen von Fach- und Hilfsarbeitern. Die benötigten Facharbeiter konnten auch im zwischenbezirklichen Ausgleich nicht immer restlos beschafft werden. Bezeichnend für die günstige Entwicklung im Baugewerbe ist, daß sogar Maler und Anstreicher, für die bisher vor wenigen Monaten die Beschäftigungsmöglichkeiten noch unbefriedigend waren, kaum noch verfügbar sind. Bei den konjunkturabhängigen Berufen ist ebenfalls keine Unterbrechung der günstigen Entwicklung eingetreten. Im Ruhrbergbau (einschließlich der rheinischen Zechen) wurden 3 768 Bergarbeiter neuangelegt. Die Gesamtbelegschaft beträgt nunmehr 291 733 Mann, denen nur noch rd. 7 200 einsatzfähige arbeitslose Bergarbeiter gegenüberstehen. Auch die Eisen- und Metallindustrie rief zahlreiche Arbeitskräfte ab, wobei die Gestellung der angeforderten Facharbeiter erhebliche Schwierigkeiten bereitete. Da arbeitslose Fachkräfte bei den Arbeitsämtern nicht mehr gemeldet sind, sind die Arbeitsämter bemüht, den dringendsten Bedarf der Betriebe mit solchen Arbeitslosen zu besetzen, die sie in Ausbildungskursen für die Arbeiten heranbilden.

Bei den Konsumgüterindustrien hielt sich der Beschäftigungsgrad auf der Höhe des Vormonats. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe riefen die Konservenfabriken, die bereits im Vormonat mit Beginn der Saison zahlreiche Neueinstellungen vorgenommen hatten, weitere weibliche Arbeitskräfte ab. Ferner bestand lebhafte Nachfrage nach jüngeren Bäckern und Metzgern, die jedoch nicht mehr bei den Arbeitsämtern verfügbar sind. Im Bekleidungsgewerbe haben die Anforderungen von Arbeitskräften bei den Maßschneidern mit Beendigung der Sommersaison nachgelassen. Die übrigen Zweige des Bekleidungsgewerbes konnten im allgemeinen ihren Beschäftigungsstand noch halten. Beim Holz- und Schnitzstoffgewerbe mußten die von der Möbel- und Sperrholzindustrie geplanten Neueinstellungen z. T. unterbleiben, weil die benötigten Fachkräfte im zwischenbezirklichen Ausgleich nicht beschafft werden konnten.

In den Angestelltenberufen haben sich während des Berichtsmonats nunmehr auch die Beschäftigungsmöglichkeiten für ältere Angestellte gebessert. Auf Grund der 5. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes erklärten sich eine Anzahl Firmen bereit, über 40 Jahre alte Angestellte aufzunehmen. Mit den übrigen Firmen stehen die Arbeitsämter z. Zt. in Verhandlung. Weiterhin bestand Nachfrage nach jüngeren Büro- und technischen Angestellten.

Das Offizierkorps des Bochumer Bürgerschützenvereins unternimmt altem Brauch getreu jedes Jahr einen Sommerausflug, der die Offiziere der 1. Kompanie diesmal zu den Wasserburgen des Münsterlandes, die der 2. ebenfalls ins Münsterland führte, und zwar ging es nach Billerbeck, der Heimat des Hauptmanns Franz Biermann. Die Fahrtunkosten werden aus einer Kasse bestritten, in die die Offiziere das ganze Jahr hindurch freiwillige Beiträge zahlen. Beide Fahrten verliefen ohne störende Zwischenfälle, in fröhlicher Stimmung kamen die Teilnehmer nach Bochum zurück.

Schöne Erfolge der Vormiete-Werbung

Rechtzeitig an die Erneuerung der alten Vormiete denken!

Die Intendanz des Stadttheaters kann bereits mitteilen, daß die Vormiete-Werbung bisher einen sehr schönen Erfolg gezeigt hat. Es sei also jedem bisherigen Vormieter zur Sicherstellung seines alten Platzes angeraten, rechtzeitig an die Erneuerung seiner Vormiete zu denken. Für diejenigen, die neu eine Vormiete erwerben möchten, ist die Kasse des Stadttheaters jederzeit zu Rat und Auskunft bereit, sie ist geöffnet Werktags von 10 bis 14 Uhr, Sonntags von 11 bis 13.30 Uhr und abends eine Stunde vor Beginn der Aufführung. (Ruf 610 51.)

Heute das im Stadttheater Bochum mit Erfolg zur westdeutschen Erstaufführung gebrachte Lustspiel „Eine Frau wie Jutta" von den bekannten Bühnen-Autoren Möller-Lorenz.

Die höhere Werbefachschule. In der letzten Versammlung der Werbefachleute, Ortsfachschaft Bochum, im Ratskeller hielt der Leiter des Verkehrsvereins Bochum, Dr. van Elsen, der als erster in Westfalen, wie wir seinerzeit berichteten, nach 14tägigem Besuch der höheren Werbefachschule in Berlin den Lehrschein erwarb, einen Vortrag über die Einrichtungen und die pädagogischen Zielsetzungen dieser Anstalt. Diese Schule wird fortan jeder Betriebs- und Verkaufswerber besuchen müssen, wenn er die Berechtigung haben will, Lehrlinge auszubilden. Diese Lehrberechtigung ist also, um einen Fachausdruck des Handwerks zu gebrauchen, dem Meisterbrief gleichzusetzen. Es laufen Kurse für Verkehrs-, Gebrauchs- und Betriebswerber. Dr. van Elsen wies darauf hin, daß die Mitglieder des NSRWD sich tunlichst schon jetzt auf diese Kurse vorbereiten. Ueber eine in werblicher Hinsicht sehr interessante Veranstaltung berichtete darauf de Groot. Die Bochumer Ortsgruppe beabsichtigt, vielleicht am Jahresschluß oder Anfang kommenden Jahres eine ähnliche Werbeveranstaltung als Bilanz des Jahres 1937 aufzuziehen. Uebrigens hatte diese Veranstaltung in Duisburg in den Kreisen der Gewerbetreibenden lebhaftes Interesse ausgelöst, eine Feststellung, die für Bochum nicht immer Gültigkeit hat. Weiter plant der NSRWD eine wirtschaftskundliche Fahrt im September. Die Mitglieder der Ortsfachschaft werden durch die größeren Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes geführt. Sie haben dabei Gelegenheit, die verschiedengestaltete Werbung in den verschiedenen Städten zu studieren. Außerdem soll die Werbeabteilung eines Großunternehmens besucht werden. Im weiteren Verlauf referierten W. Meger und Rübhausen über fachliche Fragen.

Familienausflug der Kabenach. Für die ausgefallene Juliversammlung unternahm die Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Angehöriger der Nachrichtentruppen Sonntag einen Familienausflug nach Bohlmeier in Höntrop. Trotz dräuender Regenwolken hatten sich 78 Personen eingefunden. Die schönen großen Gartenanlagen gaben Raum für allerlei Kurzweil für Frauen und Kinder. Die Kameraden übten sich im Schießsport, wofür alle schöne Preise erhielten. Gemütliche Stunden hielten sie noch einige Zeit zusammen. Kam. Dudeck gab zwischendurch einen kurzen Ueberblick über die Wiedersehensfeier in Herford. Nächste Versammlung am 10. August bei Haßelkuß.

Immer noch verregneter Flug

Der Preisflug Gardelegen II

Die bisherigen durchgeführten Flüge der Reisevereinigung Bochum gingen bis auf eine Tour glatt vonstatten. Zum zweitenmal machte das Wetter den Tieren große Schwierigkeiten. Die anhaltende schlechte Witterung am Sonntag veranlaßte die Reisebegleiter, den Start der Tauben um einen Tag zu verschieben, um die Züchter vor schweren Verlusten zu bewahren. Erst am Montagmittag wurden die Tauben aufgelassen, obwohl noch widrige Winde und Regenschauer auf der Flugstrecke gemeldet waren. Immerhin ist der Ausfall an Tieren nicht zu groß.

Der Auflaß erfolgte um die Mittagszeit. Es waren 1978 Tiere gesetzt, die 495 Preise ausflogen.

Mitte:

1. Leineweber, Luftkreuzer Laer (848,9 Meter); 2. Bittorf, Froh Wiedersehn, Eppendorf; 3. Benke, Ver. Freunde, Bochum; 4. Schenkhoff, Heimatliebe, Querenburg; 5. Schlegel, Heimatliebe, Bochum.

Mitte Serien:

1. Nowak, Froh Wiedersehn, Eppendorf; 2. Backwinkel, Pfeil, Bochum; 3. Schenkhoff, Heimatliebe, Querenburg; 4. Robrecht, Eilbote, Bochum; 5. Kwasni, Heimatliebe, Bochum.

Süd:

1. Stein, Edle Taube, Dahlhausen; 2. Plitt, Am Waldesrand, Dahlhausen; 3. Rabeneck, Tempo, Linden; 4. Niemann, Luftbote, Wiemelhausen; 5. Nolte, Ungewiß, Linden.

Süd Serien:

1. Pelmer, Ruhrsender, Stiepel; 2. Rabeneck, Tempo, Linden; 3. Ptak-Bosdorf, Am Waldesrand, Weitmar; 4. Schöpe, Wiederkehr, Stiepel.

Gemeinsam:

1. Rabeneck, Tempo, Linden; 2. Leineweber, Luftkreuzer, Laer; 3. Lomp, Hochsegler, Wiemelhausen; 4. Schlegel, Heimatliebe, Bochum; 5. Sieberg, Schwalbe, Stiepel.

Auf naturkundlicher Forschungsfahrt

mit dem Heimatverein Bochum.

Trotz des unfreundlichen Wetters am Sonntagmorgen hatten sich die unentwegten Freunde der Vereinigung für Heimatkunde in stattlicher Zahl am Hauptbahnhof Bochum eingefunden, um unter der bewährten Führung des Lehrers Fritz Mayr wieder einmal ein neues Gebiet unserer engen Heimat botanisch zu erforschen. Die Reise ging zunächst nach Kettwig, wo gleich am Schienenstrange eine ausgesprochene Adventivflora, hervorgerufen durch die Eisenbahntransporte, wahrgenommen werden konnte. Man hat gerade in Kettwig lange vor und dann erst wieder nach dem Kriege Fremdpflanzen gefunden, die durch die Erzeugnisse des Auslandes, besonders Wolle, aus Südamerika, Südafrika und Australien eingeschleppt waren, die aber auf die Dauer doch keinen festen Fuß fassen konnten.

Am Ruhrufer bei der Kettwiger Fähre entdeckte man besonders in Hochwasserkolken eine Uferflora buntester Mannigfaltigkeit. Danach hatten die Bochumer Forscher Gelegenheit, den herrlichen Park des Schlosses Oefte zu besichtigen mit all' seinen dendrologisch interessanten Wundern. Frühere Besitzer dieses Adelsgutes müssen eine ganz besondere Vorliebe für ausländische Gehölzarten gehabt haben, davon zeugen die schönen Exemplare von Ungarischen Eichen, Chinesischen Eichen, Cedern, Japanischen Tempelfichten, Orientalischen Fichten, Balsam-Tannen, Silber-Tannen, Sumpfzypressen. Man sah auch den in Deutschland seltenen Gingkobaum, der in Japan seine Heimat hat, ebenso einen schönen Tulpenbaum. Am Hause selbst rankte Irischer Epheu zum Dache hoch, den man hier auch ganz wenig sieht.

Im starken Gegensatz zu diesen Fremdhölzern zeigte die weitere Umgebung des Wasserschlosses im eigentlichen Parkwalde uralte deutsche Eichen und Buchen in einem Riesenumfange von majestätischer Schönheit, darunter noch besonders eine Buche auffiel, die gerade wie eine Kerze 48 Meter hoch aufgeschossen ist, ohne bis zu dieser Höhe auch nur einen Zweig zu haben.

Der Gutsrentmeister gab eine Schilderung über das wechselvolle Schicksal dieses Adelsitzes, dessen Besitzer einstmals so stark und angesehen waren, daß sie selbst einen Kampf mit den Erzbischöfen von Köln aufnehmen konnten. Im Wasserschloß ist auch das umfangreiche Archiv untergebracht. Jetziger Eigentümer dieses schönen Fleckchens Erde ist ein Herr von der Schulenburg.

Weiter führte der Weg unsere Botaniker über den Kettwiger Busch durch das „Königreich" und durch das Vogelsangbachtal, wo Dipl.-Ing. Siegert Gelegenheit hatte, interessante geologische Aufschlüsse in einem Steinbruch zu zeigen. Die Forschungsreise führte weiter über Oberhösel, Unterhösel, Rosen, Schlippen, durch reiche Feldfluren und an ausgedehnten Obstplantagen vorbei, durch romantische Schluchtentäler nach Steinkotten im Angerbachtal in den Sumpfwald von Eggerscheidt.

Vorbei an diesem noch unberührten Naturgebiete geht der rasende Betrieb auf der Reichsautobahn, während tief im Walde verborgen, abseits vom Wanderwege, noch prachtvoller Königsfarn, der bei uns immer seltener anzutreffen ist, bewundert werden konnte. Dieser Königsfarn steht heute unter Naturschutz.

Auf einer Försterei am „Schwarzebruch" im Ratinger Walde waren die Bochumer Heimatfreunde Zeugen, wie der Förster einen Iltis mit sechs, einige Wochen alten Jungen erlegte, die sich in einem benachbarten Hühnerstall recht häuslich eingerichtet und unter dem Hühnerbestande nicht schlecht aufgeräumt hatten. Im Dickelsbachtal wurden morphologisch interessante Entdeckungen gemacht. Auf der von Wald und klarem Wasser umgebenen „Fritz-Mayr-Wiese" fanden die Wanderer eine schöne Mußestunde. Es ging dann weiter an dem bekannten Gasthause „Zum krummen Weg" entlang durch Waldschlucht zum Bahnhof Hösel. Auf dieser Strecke war noch einmal Gelegenheit, an einer versteckten Stelle den Königsfarn zu finden und eine weite Fläche leuchtenden Fingerhutes und purpurroter Weidenröschen, übergossen vom strahlenden Abendsonnenscheine, zu bewundern.

Vereinsführer Ibing dankte im Namen aller Teilnehmer am Schlusse dieser sonntäglichen Forschungsreise, die doch noch von schönem Wetter begünstigt war, dem unermüdlichen Leiter dieser botanischen Wanderung, Lehrer Mayr. Dieser [illegible] hat den Heimatfreunden so recht wieder gezeigt, welch' eine unendliche Fülle an schönen und zugleich heilkräftigen Pflanzen unsere Heimat noch birgt, wenn ein Kundiger darauf hinweisen kann.

mikrofilm service münster · g. gutt KG · essen · köln

Der Frohe Tag
UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Ein Handwerker, der im Lexikon stand

Stiller Ausklang eines tätigen deutschen Arbeitslebens – Die „Modellkirche vom Dönhoffplatz" wartet auf die Fertigstellung

In Berlin starb kürzlich im Alter von 77 Jahren der Kunstglaser Hans Schreiber, der zu den größten Meistern seines Fachs gehört hatte und einst internationalen Ruf genoß.

Es scheint das Schicksal aller berühmten Leute zu sein, nur allzu bald vergessen zu werden. Nicht nur dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze. Auch der Weltruhm eines Kunsthandwerkers, der einst Tausende mit seinen Glasmalereien begeisterte, ist nicht von Bestand. Einsam und verlassen, nur betreut von seinen Wirtsleuten, ist Hans Schreiber dahingegangen. Ein Herzschlag setzte dem Leben des greisen Mannes ein Ziel, dem seine Kunst alles gewesen war . . .

Glasmalerei schon im 10. Jahrhundert.

Man verstand es in Europa schon gegen Ende des 10. Jahrhunderts, farbloses Glas mit Schmelzfarben zu bemalen oder ganze Bilder aus Stücken farbigen Glases zusammenzusetzen. In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts galt der Mönch Werinher vom Kloster Tegernsee als ein Meister in diesem Fach. Auch im Erzbistum Reims kannte man schon sehr frühzeitig Glasmalereien. Die ältesten, uns erhalten gebliebenen Kunstwerke dieser Art sind fünf Rundbogenfenster am Dom zu Augsburg. Erst in neuerer Zeit hat man die Ueberlieferung der alten Meister wieder zu nutzen gewußt. Hans Schreiber war einer von den wenigen, die die Technik der Glasmalerei und der Kunstverglasung zugleich beherrschten. Man versteht unter letzterer die Bearbeitung aller Glasgegenstände, die sich in Form, Farbe, Durchsichtigkeit und Oberflächengestaltung von den rein handwerksmäßig hergestellten Gläsern durch ihren Kunstwert unterscheiden. Zur Kunstverglasung zählen daher auch die Glasmalerei, sowie Glasmosaik und Hohlglas.

Aus eigener Kraft emporgearbeitet.

Hans Schreiber wurde am 20. April 1860 zu Filehne als Sohn eines Zimmer- und Dekorationsmalers geboren. Er sollte das Glaserhandwerk erlernen, fand jedoch hieran keinen Gefallen, brannte eines Tages seinen Eltern einfach durch und wandte sich nach Berlin. In der Reichshauptstadt besuchte der aufstrebende junge Handwerker aus eigenen Mitteln die Königliche Kunstschule und wurde Kunstmaler. Später hat er sich dann auf die Glasmalerei verlegt, für die er besondere Begabung zeigte, und hat es darin zu großem Ansehen gebracht. Schreiber wurde Mitglied des Kunstgewerbevereins zu Berlin, führte lange Jahre in der Leipziger Straße ein eigenes Geschäft und wurde 1896 auf einer Hauswirtschaftlichen Ausstellung für ein selbst entworfenes und ausgeführtes Glasfenster mit einem Ehrenpreis und der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Zahlreiche Treppen- und Hallenfenster in deutschen Großstädten zeugen von dem Kunstsinn und der Handfertigkeit des Meisters, dessen Werke sogar bis an den Zarenhof gingen. In der Hauskapelle des Geheimsekretärs der Zarenwitwe von Rußland hat Schreiber seinerzeit siebenundzwanzig Fenster eingesetzt. Aeltere Lexika rühmen seine Originalität in Entwurf und Ausführung der Kunstwerke.

Ein Wunder aus Sperrholzplatten.

Der stille Mann hat sich nie verheiratet. Seine Kunst ersetzte ihm Frau und Kinder. Dabei war er ein nimmermüder Wohltäter, der lange Zeit aus der eigenen Tasche eine ganze Familie unterhielt und sogar die Söhne auf seine Kosten ins Gymnasium schickte. Die letzten zehn Jahre seines Lebens hat Schreiber an einer prachtvolle Modellkirche gearbeitet, die aus sechs Sperrholzplatten zusammengesetzt ist. Das Kunstwerk ist etwa einen Meter hoch und mit seinem hochaufstrebenden Turm und ebensolchen Spitzbogenfenstern in reinstem gotischem Stil gehalten. Leider nahm der Tod Schreiber Pinsel und Spachtel allzu früh aus der Hand, weshalb die in ihrer warmen Farbtönung unübertrefflichen Glasfenster nicht mehr eingesetzt werden konnten. Sie stellen das Leben Christi dar und wurden noch alle selbst von dem greisen Kunsthandwerker entworfen und gemalt. Es ist jedoch zu hoffen, daß sich ein Nachfolger findet, der das Werk vollendet. Nach dem Willen ihres Schöpfers soll die Modellkirche vom Dönhoffplatz, an der in den letzten Jahren Tag und Nacht gearbeitet wurde, nach ihrer Fertigstellung einem Museum überwiesen werden. Sie wird dort Zeugnis ablegen von dem Fleiß und der Tüchtigkeit eines greisen Handwerkers, der seiner Kunst buchstäblich bis zum letzten Atemzug verschworen war und damit einst Ruhm und höchste Ehrungen errang.

Geheimnis um Oberst Lindbergh

Er arbeitet an einer neuen wissenschaftlichen Entdeckung

Der Gelehrte auf einer einsamen Insel.

Auf der Pariser Weltausstellung erregt zurzeit eine Erfindung, die der amerikanische Flieger Oberst Lindbergh ausgestellt hat, besonderes Aufsehen. Es ist ein von ihm in Zusammenarbeit mit Dr. Alexis Carrel konstruierter Apparat, der es ermöglichen soll, jedes menschliche oder tierische Organ auch außerhalb des Körpers eine Zeit lang lebendig und im natürlichen Wachstum zu erhalten.

Auf welche Weise der berühmte Flieger dazu gekommen ist, sich mit medizinisch-wissenschaftlichen Arbeiten abzugeben, ist einstweilen ungeklärt. Da jedoch seine Erfindung von hervorragenden Wissenschaftlern glänzend begutachtet worden ist, wird man annehmen dürfen, daß Oberst Lindbergh sich tatsächlich sehr ernsthaft mit medizinisch-wissenschaftlichen Problemen befaßt hat. Das nimmt nicht Wunder, wenn man bedenkt, daß Lindbergh ein sehr ernster, verschlossener Mensch ist, dem jedermann zutraut, daß sich seine geistigen Interessen auch auf Gebiete erstrecken, die mit seiner fliegerischen Begabung wenig oder nichts zu tun haben.

Eine überraschende Reise.

Oberst Lindbergh gehört zu jenen Männern, die kaum noch einen Schritt tun können, ohne daß sogleich die Oeffentlichkeit davon erfährt. Hierin liegt einer jener Nachteile, die jeder „Prominente" schon häufig bitter empfunden haben mag. Jedenfalls erfuhr die Welt sogleich, daß Lindbergh sich vor kurzem mit dem Flugzeug nach der Bretagne begeben habe. Lindbergh war in Port Blanc, einem kleinen bretonischen Fischerhafen, gelandet. Und von hier aus hatte er sich nach der kleinen Insel St. Gildas übersetzen lassen, die draußen im offenen Meer liegt.

Drei Tage blieb Lindbergh auf der Insel, dann verließ er sie, setzte sich in sein Flugzeug und flog schweigend ab. Richtung England. Das alles ging so schnell vor sich, daß Lindbergh schon wieder fort war, ehe die Neugierigen begriffen hatten, was hier überhaupt geschehen war.

Das Geheimnis der Insel.

Jetzt wird bekannt, daß er dort seinen wissenschaftlichen „Sozius", Dr. Alexis Carrel, aufgesucht hat. Dr. Carrel ist der Präsident des Rockefeller Institute in Newyork und gilt als einer der hervorragendsten ärztlichen Wissenschaftler. Er ist der Abstammung nach Franzose und hat erst später die amerikanische Staatsbürgerschaft erworben.

Die Tatsache, daß sich Dr. Carrel auf eine einsame Insel vor der bretonischen Küste zurückgezogen hat, gibt natürlich Anlaß zu den phantastischsten Vermutungen. Welche anderen Gründe kann ein so berühmter Gelehrter haben, als die, in aller Ruhe an einer umstürzenden Erfindung zu arbeiten? Und trägt es nicht zur Erhöhung der allgemeinen Spannung bei, daß ausgerechnet Oberst Lindbergh für mehrere Tage der Gast dieses Mannes war, daß Lindbergh sich bemüht hat, seine Reise zu der geheimnisvollen Insel so heimlich wie möglich durchzuführen?

„Ich darf nichts sagen."

Als man Dr. Alexis Carrel nach dem Abflug Lindberghs endlich fragen konnte, gab er zögernd zu, daß er mit Oberst Lindbergh zusammen an einer großen medizinisch-wissenschaftlichen Entdeckung arbeite. Auf welchem Sondergebiet diese Entdeckung lag, zu welchem Ergebnis die bisherigen Arbeiten geführt hatten, über alle diese Fragen schwieg sich Dr. Carrel aus. Er erklärte nur immer wieder: „Ich darf nichts sagen . . . ." Das große Rätselraten um Lindberghs neueste Pläne nimmt nun natürlich seinen Fortgang. Sich an den zahllosen Vermutungen zu beteiligen, die in diesem Zusammenhang ausgesprochen worden sind, ist unnütz, solange nicht feststeht, welchem Ziel Oberst Lindbergh und Dr. Carrel mit ihrer gemeinsamen Arbeit zusteuern.

Glückliche Löwen-Mama



Schläfrig-zufrieden blinzeln die Löwenjungen in den hellen Mittag, während die Mutter sorgsamen Auges wacht. (Scherl-Bilderdienst-M)

Tausende von Granaten in die Luft geflogen



Auf der zur Festung Sveaborg gehörigen Insel Vallilaari brach in einem Gebäude des Militärlaboratoriums ein Feuer aus, das rasend schnell um sich griff und in kurzer Zeit mehrere tausend Granaten zur Explosion brachte. Auf unserem Bild sieht man die große Rauchwolke, die sich während der Explosion über dem Eiland erhob. (Scherl-Bilderdienst-M)

Bismarck ward Bundeskanzler

Der erste Schritt zur Einigung der deutschen Staaten.
Ein Gedenkblatt zum 14. Juli 1867.

Von Fritz H. Chelius.

(Nachdruck verboten)

Der Krieg von 1866 war geschlagen und der Erfolg hatte dem verhaßten Grafen von Bismarck Recht gegeben. Die Folge war, daß die Stimmung gegen ihn ins Gegenteil umschlug. Aber Bismarcks Pläne und Gedanken gingen viel weiter, als die meisten Preußen ahnen konnten.

Als diese Kriegsepisode abgeschlossen war — der Landtag hatte ihm durch eine Dotation von 400 000 Talern gedankt, für die er sich das Gut Varzin kaufte — galten alle seine Gedanken der notwendigen Neuordnung der Dinge. Am Ende seines Zieles stand freilich ein geeintes deutsches Reich, aber er war sich darüber klar, daß dies nicht auf einen Hieb geschafft werden könne. Da war erst noch ein Zwischenglied notwendig, und als solches bemühte er sich, den Norddeutschen Bund zustande zu bringen. Am 18. August 1866 kam ein Bundesvertrag zwischen Preußen und 17 norddeutschen Staaten zustande, zu denen wenige Tage später noch weitere süddeutsche Staaten hinzutraten.

Für die Wahlen zum norddeutschen Reichstag griff Bismarck auf das Wahlgesetz zum Parlament von 1849 zurück, d. h. auf das allgemeine, direkte gleiche Wahlrecht mit geheimer Abstimmung. Er glaubte, die eingewurzelten Vorurteile des besitzenden Bürgertums dadurch überwinden zu können. Wenn es nach Bismarck allein gegangen wäre, hätte er allerdings ein öffentliches vorgezogen. Bewährt hat sich dieses Kompromiß nicht. Vor allem deshalb nicht, weil jetzt die sozialistische Arbeiterpartei ins Leben trat und die Absichten Bismarcks für ihre Ziele vermässerte. Das Ziel der Sozialdemokratie, die schon vier Vertreter in den ersten norddeutschen Reichstag senden konnte, war von Anfang an die Vernichtung des Einzeleigentums entsprechend den Theorien des Juden Marx.

Die Wahlen zum konstituierenden norddeutschen Reichstag fanden am 12. Februar 1867 statt, seine Eröffnung am 24. Februar. Am 4. März legte Bismarck dem Reichstage den Verfassungsentwurf vor. Danach sollte der Bundesrat die Repräsentation der deutschen Bundesfürsten bilden und Preußen das Präsidium erhalten, mit dem Verfügungsrecht über Heer und Flotte. Die Einrichtungen des preußischen Heeres sollten auf die übrigen Bundesmitglieder übertragen werden. Nun gab es damals genug Politiker, die nach dem englischen Vorbilde schielten und gern die Einführung eines Ober- und Unterhauses durchgesetzt hätten. Diese Pläne wies aber Bismarck scharf ab, ebenso wie die Pläne, die auf ein verantwortliches Bundesministerium zielten.

Die Verhandlungen Bismarcks mit den Bevollmächtigten der Bundesstaaten und dem Reichstag nahmen einen sehr breiten Raum ein, und wenn je der Satz „So viel Köpfe, so viel Meinungen!" Geltung gehabt hat, dann hier. Es war ein Glück, daß eine starke Hand die Zügel führte, und das ganze Werk von seinem Schöpfer, nämlich Bismarck, selbst aufgebaut werden konnte. Gewiß, es handelte sich um eine fundamentale Aufgabe, auf deren Grund das neue Staatsgebäude errichtet werden sollte, aber schon damals machte sich der Unfegen der Parteien bemerkbar. Damals entstand auch eine Spaltung in der liberalen Partei, deren einer Teil sich als Nationalliberale Partei neu auftat mit dem Ziele, die außenpolitischen Bestrebungen Bismarcks zu unterstützen.

Es wird immer das gewaltige Verdienst Bismarcks bleiben, daß seine machtvolle Persönlichkeit das Ganze zusammenhielt und vorwärts trieb, und es ist wohl kaum zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß ohne ihn, die Sache wahrscheinlich genau so verlaufen wäre, wie seinerzeit das Frankfurter Parlament von 1849.

Am 16. April 1867 wurde die Verfassung vom Reichstag angenommen, am 14. Juli 1867 wurde Bismarck als Bundeskanzler berufen, und von diesem Augenblick an ging das Werk zielbewußt vorwärts. Der erste Schritt war getan, ein eiserner Wille trieb die Sache vorwärts und ein weitsichtiger Staatsmann hielt das Steuer in der Hand, über den Alltag mit seinen kleinen Scherereien weit hinausblickend. Der Norddeutsche Bund stand; daß nun der Anschluß der süddeutschen Staaten der nächste Schritt sein mußte, stand unbeirrbar fest.

Lacht Euch Laune!

Abgewinkt. Sie sitzen auf einer Bank. Er versucht, den Arm um sie zu legen, aber sie rückt zur Seite. Da sagt er denn gefühlvoll: „Wie herrlich ist es doch, Marianne, mit einem geliebten Wesen im Grünen zu sitzen und den schönen Sommerabend zu genießen!"

Und Marianne stimmt ihm zu: „Ja, das muß entzückend sein!" („Neue J. B.")

*

Anders gemeint. Herr und Frau H. standen in dem kleinen Zimmer des alten Schlosses und legten die Köpfe ganz weit zurück, um die wundervolle Deckenmalerei zu betrachten.

Entzückt fragte Frau H.: „Was fühlst du?"

Und der Gemahl antwortete: „Meinen Kragenknopf!" („Hjemmet")

*

Ein Schlaumeier. „Aber Xaperl", sagte der Herr zum jungen Knecht, der den mit einem Ochsen bespannten Schlitten mit Buchenscheiten belud, „so viel darfst du dem Ochsen nicht aufladen. Du siehst doch, daß es für ihn zu schwer ist." — „Aber der Ochs siehgt's net", darauf der Xaverl: „denn der schaut nach vorn, und hinter ihm lad i auf."

(„Fliegende Blätter")



ROMAN VON LUDWIG OSTEN

(1. Fortsetzung)

Da öffnete sich die Tür, und Sir Mortimer erschien

Caston stand geknickt, während sich Chester aufrichtete und sich gemessen vor dem Präsidenten der Huth A.-G. verbeugte.

Kühl betrachtete der Präsident die beiden Männer.

„Was gibt es, Mister Caston?" fragte er den erregt schnaufenden Privatsekretär.

„Sir . . . Sir . . . dieser . . . unverschämte junge Mensch . . . er . . . er hat mich beleidigt, beschimpft, weil ich ihn nicht sofort zu Ihnen lassen wollte."

„Wer sind Sie?" fragte Sir Mortimer jetzt Chester sehr gemessen.

„Chester Mac Donneth, Angestellter Ihres Büros, Sir Mortimer. Ersatz für Mister Badsible!"

Ein kleines, spöttisches Lächeln ging über die Züge Sir Mortimers.

„Was wissen Sie von Mister Badsible?"

„Daß er krank geworden ist, Sir, und daß er die Interessen der Firma in Ostasien nicht vertreten kann!"

„Und . . .?"

„Ich bin bereit, an Mister Badsibles Stelle zu reisen."

Sir Mortimer mußte lachen. Laut und schallend lachte er und klopfte dann Chester wohlwollend auf die Schulter:

„Ich liebe es, wenn sich meine jungen Leute etwas zutrauen, aber . . . was Sie sich zutrauen, Mister Mac Donneth, grenzt an Größenwahn!"

Aber Chester ließ sich nicht aus dem Konzept bringen.

„Sir Mortimer . . ." sagte er mit Nachdruck. „Mister Bell wird Ihnen gern bestätigen, daß ich meinen Mann stehe. Ob die chinesische oder eine andere Regierung von mir eine Kalkulation über eine noch so schwierige Brücke haben will, über eine Eisenbahnlinie oder was es auch sei . . . ich mache die Kalkulation."

„Ich zweifle nicht daran!" Immer wohlwollender sprach Sir Mortimer. „Aber das genügt nicht!"

„Ich spreche außer meiner Muttersprache noch Deutsch und Französisch. Und vor allen Dingen beherrsche ich die chinesische Sprache in Wort und Schrift."

Das blieb nicht ohne Wirkung auf den Präsidenten.

„Sie sprechen chinesisch?"

„Ja. Die Normalsprache, mit der man sich überall in den gebildeten Kreisen verständigen kann. Es gibt ja Dutzende von Sprachen in China, die zum Teil sehr voneinander abweichen. Mein Lehrmeister war Tai, Sohn des Großkaufmanns Tailase in Nanking. Drei Jahre habe ich mit ihm Chinesisch gelernt."

„Das imponiert mir. Mein Kompliment, Mister Mac Donneth. Bitte, kommen Sie in mein Büro!"

Mit offenem Mund sah Mr. Caston den „unverschämten Kerl" im Allerheiligsten verschwinden.

*

Der Präsident bot Chester ein, Platz zu nehmen, bot ihm Zigaretten an, und dann sagte er:

„Ihr Können in Ehren, Mister Mac Donneth! Aber . . . Sie sind mir zu jung. Ja, zu jung! Die Erfahrung macht die besten Geschäfte! Man muß die überlegene Ruhe des erfahrenen Weltmannes haben, um die Aufträge hereinzuholen, die für uns in Frage kommen."

„Bestimmt, Sir Mortimer! Ich habe Gelegenheit gehabt, den chinesischen Menschen zu studieren. Er hat etwas, was ihn auszeichnet: Ruhe und Geduld! Die fehlt uns bei unserem Tempo. Aber ich . . . verliere weder die Ruhe, noch die Geduld. Ich stehe in der Figur und im Auftreten nicht hinter den anderen zurück. Ich kann auftreten! Und wenn Sie mich unbescheiden nennen, Sir Mortimer, aber ich getraue mir, sie alle einzustecken, die sich jetzt um die großen Aufträge in Nanking bemühen!"

Sir Mortimer aber blieb trotzdem bei seiner Skepsis.

„Nein, das können Sie nicht. Das würde alle Erfahrung auf den Kopf stellen. Ich will Sie im Auge behalten, Mister Mac Donneth. Sie gefallen mir; aber . . . Nanking ist die schwerste Aufgabe! Badsible wäre ihr gewachsen gewesen. Da er krank geworden ist, muß ich selber reisen!"

„Sir Mortimer, diese Strapazen sind doch nichts für Sie!"

„Was fällt Ihnen ein!" sagte der Präsident gutgelaunt. „Sind Sie mein Hausarzt?"

„Leider nicht!" gab Chester trocken zurück.

„Sie sind großartig, mein Lieber! Was meinen Sie damit?"

„Ich würde Ihnen dann erst einmal den schweren Burgunder verbieten! Die Hauptaufgabe würde ich darin sehen, Ihnen einen Küchenzettel vorzuschreiben, der den erhöhten Blutdruck herunterbringt, damit der verdienstvolle Chef der Huth-A.-G. dem Unternehmen noch lange erhalten bleibt!"

Sir Mortimer war förmlich erschlagen. Das war eindeutig gesagt. Das war ihm im Leben denn doch noch nicht vorgekommen.

„Was erzählen Sie da? Sind Sie gar noch Arzt?"

„No, Sir. Aber ich habe zwei Augen im Kopfe, die sehen können!"

„So. Dann stellen Sie einmal Ihre Diagnose weiter."

Mit hellen Augen musterte Chester seinen Chef und fuhr fort: „Sie sind ein Gentleman, Sir Mortimer, und alle, die in Ihrer Firma arbeiten, bewundern Ihre Ruhe und Ihr Auftreten. Und ich ganz besonders."

„Wirklich?"

„Ja! Denn . . . Sie sind Choleriker. Und weil Sie das sind, bewundere ich Ihre Ruhe und Zurückhaltung, obwohl sie für Sie sehr gefährlich werden kann!"

Sir Mortimer staunte immer mehr, er wußte nicht, ob er über den unbekümmerten jungen Mann, der ihm so unbefangen seine Meinung sagte, oder über sich selber, daß er ihm so zuhörte, mehr staunen sollte.

„Warum kann das gefährlich werden?"

„Weil Sie sich nicht abregieren. Wenn sich ein anderer, der sich nicht in der Gewalt hat, ärgert, dann schlägt er auf den Tisch und macht seinem Aerger Luft . . . und alles ist gut! Sie dürfen das nicht und müssen alles schlucken!"

Sir Mortimer erhob sich und lachte.

„Es war sehr interessant. Ich danke Ihnen für das Privatissimum, das Sie mir gelesen haben. Sie sind wirklich ein gescheiter junger Mann. Und ich verspreche Ihnen, daß ich Sie im Auge behalte."

„Und die Vertretung Mister Badsibles?" hat Chester treuherzig.

„Kommt für Sie natürlich nicht in Frage. Nein, Mister Mac Donneth, Sie machen eine ausgezeichnete Figur, aber . . . um solche Aufträge hereinzuholen, müssen Sie Badsibles kühle, aristokratische Art haben. Da müssen Sie so auftreten, daß man Sie für den Prinzen von Wales halten kann."

„Das ist nicht schwer, Sir Mortimer!"

„Vielleicht, wenn Sie zehn Jahre älter sind!"

Es war nichts zu machen, Sir Mortimer blieb bei seiner Ablehnung. Aber er geleitete ihn sehr liebenswürdig hinaus, daß Mr. Caston vor Staunen den Kopf schüttelte.

Was war mit Chester Mac Donneth los?

Jetzt wandte sich der Präsident an ihn und sagte: „Ein glänzend begabter junger Mann, Mister Caston. Wenn er mich einmal wieder sprechen will, immer melden!"

„Sehr wohl, Sir Mortimer!" entgegnete Caston schweratmend.

*

Bell erfuhr von Chester alles genau, und er staunte.

Erfreut klopfte er Chester auf die Schulter und sagte: „Lieber Mac Donneth, Sie haben viel erreicht! Ihre Karriere ist gesichert. Daß Sie der Präsident nicht so ohne weiteres nach China schickt, das war vorauszusehen."

„Und ich werde doch nach China gehen!" sagte Chester mit blitzenden Augen. „Ich werde dem Chef beibringen, daß ich der richtige Mann bin!"

„Da bin ich neugierig, wie Sie das anfangen wollen."

„Ich habe schon eine Idee. Sie wissen doch, daß Staatssekretär Wellot aus Kanada mit seinem Stabe eingetroffen ist!"

„Allerdings! Ich weiß aber auch, daß wir, das heißt unsere Firma, die Huth-A.-G., mit Wellot in Differenzen gekommen sind."

„Stimmt! Wir hatten vor zwei Jahren die beiden Brücken über den Saskatchewan zu bauen."

„Und die kamen neunundsechzig Millionen Schilling, also neun Millionen über den Kalkulationsbetrag!"

„Sehr richtig, Mister Bell. Aber es war nicht unsere Schuld. Das lag an den Gutachten der beiden Gelehrten aus Toronto. Der Boden war so moorig wie der reinste Gummi, daß die vorgesehenen Fundamente einfach nicht genügen konnten."

„Stimmt! Aber wir sind jedenfalls mit Wellot in Differenzen gekommen. Und jetzt soll von Kanada wieder ein so großer Auftrag zu vergeben sein, den die dortige Industrie nicht gewachsen ist. Es handelt sich um eine Bahnlinie bis zum Großen Bärensee."

„Die nie gebaut werden wird!" gab Chester zurück.

(Fortsetzung folgt)

Das erste große Treffen der Garde nach dem Krieg



Zum ersten Male nach dem Weltkrieg kamen im Rahmen der großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf die Angehörigen der ehemaligen Garderegimenter aus dem ganzen Reich und auch aus dem Ausland zum „Deutschen Gardetag" zusammen. Den Höhepunkt bildete am Sonntag die große Paradeaufstellung auf dem Maifeld am Rhein und der anschließende Festzug zur Ausstellung, wo Bundesführer SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard den Vorbeimarsch abnahm. Ueber 20 000 ehemalige Gardisten von 80 Formationen nahmen daran teil. Auf unserem Bilde sieht man den Vorbeimarsch vor Bundesführer SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard. (Scherl-Bilderdienst-M)

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig Abdrucksrechte durch Verlagsanstalt Manz, München

(15. Fortsetzung)

Dagegen begannen, wie es gegen den September ging, beunruhigende Nachrichten aus Deutschland und Frankreich zu kommen. Zwar hatte Tilly, der Feldherr der Liga, den tollen Christian und den Mansfelder, die beide allein noch zum Winterkönig Friedrich hielten, bei Wimpfen und Höchst geschlagen. Aber diese verwegenen Reiterführer hatten gesammelt was reiten konnte, und rückten in wilden Märschen den Rhein herunter, brannten im Kölnischen und Trierschen, brannten in Lothringen, und eine französische Armee bildete sich, niemand wußte wozu. Es gab wohlunterrichtete Leute, die meinten, Richelieu und Ludwig, getreu ihrem alten Haß gegen Spanien, säßen mit Vergnügen Spinola vor Bergen festliegen und wollten gemeinsame Sache mit den Holländern machen. Jan hörte das mit Entzücken. Ginge es doch nach Frankreich! Nur heraus aus diesem stinkenden Käseland! Aber plötzlich kam sichere Kunde: der Mansfelder und Braunschweiger rückten in Eilmärschen in Brabant ein, im Dienst des Oraniers.

Da ließ Spinola 5000 Mann aufsitzen, raffte an leichten Geschützen zusammen, was da war und ritt nach Süden, indem er das Kommando der Belagerung dem Oberst Wessenberg übergab.

Sie ritten in unerhörter Eile, was die Gäule hergaben, vierzig Stunden mit dreimaliger Rast, denn es galt, dem Feind den Uebergang über die Maas zu verlegen.

Am Nachmittag des sechsten September kam die Botschaft, daß Mansfeld und Christian schon über den Aisne seien und auf Fleurus zogen.

Da rasteten die Spanier, und am Morgen sahen sie auf den Höhen, die die Maas begleiten, die feindliche Vorhut.

Die Spanier zogen sich eilig auseinander und standen lautlos, in fünf eisernen Reihen. Die Gäule ein wenig unruhig, die Soldaten mit starren, gradaus gerichteten Gesichtern. Ueber die Hügel drüben quollen Wolken regelloser Reiterei, die stutzend hin und her wogten, verschwanden und in Ordnung wieder auftauchten. Sie schoben sich langsam hügelab, hielten und verdichteten sich; die Sonne schien auf ihren Helmen und Küraſſen. Spielende Blitze zuckten auf. Und immer war eine große Stille.

Plötzlich stieß eine Trompete drüben einen gellenden, langanhaltenden Schrei aus.

Dann schmetterte es hundertfach.

Die Lawine kam ins Gleiten, Sausen, Brausen und ergoß sich tobend, indes sechstausend kriegsgewohnte Männer aus vollen Kehlen ein rasendes Geschrei ausstießen, bergab, bergab.

Da bliesen auch bei den Spaniern die Trompeten. Die Degen kreischten aus den Stahlscheiden und funkelten, erhoben wie Speereisen, über den Helmen.

„Attachier, attachier, heute kommt der Tod zu dir!", bliesen die Trompeten.

Und die Eisenmasse brach los, Standarten hoch, Jans Regiment am linken Flügel, Mordio, mordio!

Rasseln, Klirren, Geschrei, Getobe, Schenkel an, Zähne verbissen, so rasten die Linien aufeinander los. Das Geschütz regte sich nicht.

Auf einer Wiese krachten die Massen zusammen, im Nu in Hunderte, Tausende von Knäueln verbissen, die sich umeinander drehten.

Hier ein Gaul, drei — Dutzende jagten reiterlos umher, trabten im Kreis, oder, gewohnt der Zucht, galoppierten in das Gewühl zurück.

Der linke spanische Flügel drückte durch, warf den Gegner und knickte seine Linie ein. Jan mit gesträubtem Schnurrbart, seinen Stachel, an dem das Blut lief, ins dichte Getümmel tauchend. Mordio! Mordio!

Im Zentrum tobte für Spanien das Unheil. Schrie nicht eine Trompete „zurück"? Die Sturmius-Dragoner hörten nichts als das Gekrei und Rasseln um sich her, sahen nichts als den geworfenen Feind. Aber plötzlich stießen sie auf gediegenen Stahl. Massen von Feinden standen ihnen entgegen und jenseits war regellose Flucht der Spanier. Um diese Zeit war's, als spanische Falkonetts krachend ihre heißen Kugeln in das andrängende Gehäuf des Feindes schmetterten. Da rissen Gassen auf. Der Feind verlor die Ordnung, verfilzte sich ineinander und drängte zurück.

Auch der linke spanische Flügel bekam Luft. Er sammelte sich in Minuten und brach los. Jan sah hohe Herren, wie's schien, die drüben hin und her sprengten, um Ordnung zu schaffen. Einen bekam er zu fassen. Er überstach ihn und hatte im nächsten Augenblick einen Hieb über den Helm, und stach zu und wußte: der saß. Ein anderer entwischte ihm. Plötzlich war Spinola im Getümmel. Eine knallrote Seidenfahne (Ha! Braunschweig!) mit weißem Löwen schwankte da vorne. Jan stieß seinem Rappen die Sporen ein, aber das ungeheure Getümmel mitbelte ihn, und Zuckerbombenundfloh! da war er der Standarte zur Seite. Hochauf in den Bügeln stand er, schrie wie ein Tier und hieb zu, ehe jemand parieren konnte. Die Standarte! Die Standarte! Er packte sie, verteidigte sie gegen drei, vier, daß das Blut auf den weißen Löwen spritzte und schwenkte und schüttelte das Panier mit Lachen und Geschrei.

Wie alles kam, wußte er später nicht mehr zu sagen. Er war dann aus dem Würgen heraus, kam an Spinola vorbei und warf ihm die Standarte vors Roß.

„Herr Leutnant, der Tag ist noch nicht unser!"

Jan sah sich um. Ein Trompeter war nicht weit. „Blas, Kerl!" schrie Jan.

„Attachier! attachier! Heute kommt der Tod zu dir!" blies der.

Heute noch nicht! lachte Jan, und sie ritten auf's neue drein.

In Haufen floh der Feind, seine Massen platzten auseinander. Ueberall war tolendes Jagen, Flehen, Verfolgen, Stechen, Parieren, Jubel, Wut. Das Gehetz dauerte stundenlang. Als Jan endlich mit den wenigen, die noch bei ihm waren, auf einem Erdwall hielt und über das Land sah, gewahrte er nichts mehr vom Feind als am Horizont eilig verschwindende Haufen. Da ritt er nach Haus und tätschte vom Pferd todmatt und mit Blut bedeckt, eigenem und fremdem.

Am nächsten Morgen brachten ausgesandte Reiter die Botschaft, daß der Feind in schnell gesammelten Scharen nach Norden ziehe, auf Bergen zu!

Jan mischt sich im Bach, als er das hörte. Naß wie er war, raffte er seine fünfzig Kerls zusammen und ritt im Galopp los, dem Feind nach. Zwei Stunden später erst folgte das Heer.

Jan ritt mit unbarmherziger Wut. Aber er sah vom Feind nicht mehr viel. Erst gegen Mittag, als seine Pferde schon keuchten, gewahrte er in einem Waldtal vor sich so an die zweihundert, die in leidlicher Ordnung trabten. Vom Fleck mag ritt er an, und nach einer halben Stunde waren die anderen gehauen und versprengt.

Er lagerte drei Stunden, bis das Heer Spinolas heran war.

Dann ritten sie zusammen weiter. Der General erwog, daß die fremden Truppen, die im Lande streiften, den Rücken seiner Bergener Stellung gefährdeten und nach zwei Tagen Zögerns hob er die Belagerung auf.

Jan stand am Morgen vor Spinola und nahm sein Patent entgegen. Erst draußen sah er darauf. Da stand: „Rittmeister Seiner spanischen Majestät." Er strich seinen Schnurrbart und eine gewaltige Freude stieg ihm in die Augen.

Er war der Letzte beim Rückzug und ließ aus hundert Musketen dem ausfallenden Feind noch einmal ins Gesicht spucken, ehe er aufsitzen befahl und im Schritt, zuweilen halt machend und zurückfeuernd, dem Heer nachritt.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Weitmar

Die Schützensache erhielt neuen Aufschwung. Jetzt haben wir wieder den nötigen Abstand von drei prächtigen Festtagen gewonnen, die einmal unter dem guten Stern schönster Volksgemeinschaft gestanden haben, zum anderen unserer prächtigen Schützensache neue Freunde gewonnen. Der Sonntagabend brachte nochmals einen besonderen Höhepunkt, denn zu der abendlichen Veranstaltung bei der Vereinsleiter Friesen eine offizielle Ehrung erhielt, war in Vertretung des Bochumer Oberbürgermeisters Stadtrat Stumpf erschienen, der im Namen des Oberbürgermeisters Dr. Piclum und der Bochumer Schützen dem Verein zu seinem zehnjährigen Bestehen Glückwünsche überbrachte. Für die Ortsgruppe der NSDAP sprach Ortsgruppenleiter Bald. Kreisschützenführer Loewe überreichte die Ehrenkunde des Deutschen Schützenverbandes, die allen Vereinen, die sich um die Schützensache und den Wehrsport besondere Verdienste erworben haben, verliehen wird. Auch der Montag, der dritte und letzte Festtag, vereinte die Schützenfamilie und ihre Gäste noch einmal zum frohen Abschiedstrunk zur Abendstunde im Festzelt. Vereinsführer Friesen sagte seinen Kameraden und allen Teilnehmern Dank, daß die Tage in Ordnung und Disziplin verlaufen seien. Die Kapelle Nov spielte genau so schmissig wie an den vorausgegangenen Tagen und das Tanzbein wurde ebenso unermüdlich geschwungen. Aber einmal muß ja alles Schöne ein Ende haben. Nun stehen wir wieder mitten im Alltag und zehren in Erinnerung von einem prächtigen Fest, das uns geschenkt hat, was wir erwarten: Kraft durch Freude!

Die Kameradschaft der ehemaligen Soldaten von Bochum-Engelsburg trat zum Monatsappell zusammen. Kameradschaftsführer Ellerkmann begrüßte die zahlreich erschienenen alten Soldaten, gab den Kameraden eine Uebersicht über die Innen- und Außenpolitik der letzten Wochen und spornte alle Kameraden an, mitzuhelfen an dem gewaltigen Aufbauwerk unseres Führers. — Mit besonderer Aufmerksamkeit hörten die Kameraden den Bericht des Vorkommandos über die am 18. Juli stelgende Omnibusfahrt ins „Blaue". Der Schießwart, Kamerad W. Garella, stellte fest, daß der Schießsport in diesem Jahre besonders gepflegt wird, auch der Fechtwart, Kamerad Jos. Biermann, konnte über gute Ergebnisse berichten. An dem Jubelfest des Kreisverbandes nimmt die Kameradschaft mit 30 Mann teil. Zum Abschluß des Appells ehrte der Kameradschaftsführer den Kameraden Eduard Müller zu seinem 80. Geburtstag.

Bochum-Sundern

Der Dienstappell der Politischen Leiter, Walter und Warte der Parteigliederungen im Forsthaus war der letzte vor der Sommerpause. Er wurde durch den Schulungsleiter der Ortsgruppe, Born, eröffnet. Anschließend gab Ortsgruppenleiter Riffe einen Ueberblick auf die Tätigkeit der letzten Monate. Es wurde bekannt gegeben, daß am kommenden Sonntag, dem 18. Juli, ein Ausflug zur Ausstellung „Schaffendes Volk" nach Düsseldorf angesetzt ist. Der an den Dienstappell anschließende Kameradschaftsabend, dessen unterhaltender Teil von mehreren Künstlern bestritten wurde, vereinigte die Parteigenossen nach der Arbeit der vergangenen Monate zu einem heiteren, zwanglosen Beisammensein.

Bochum-Querenburg

Heute Ausgabe von Fettscheinen. Volksgenossen, die Fettverbilligungs-, Margarinebezugs- oder Zulagscheine bisher nicht erhalten haben, können diese bei den zuständigen Verwaltungsstellen am Mittwoch, dem 14. d. M., in Empfang nehmen.

Bochum-Langendreer

Die Siegerehrung beim Wanderpreisschießen der alten Soldaten nahm nach Beendigung der Wettkämpfe der Führer des Abschnitts Ost, Dr. Schieferecke, im Saale Hiby vor. In seiner Ansprache stellte er als besonders erfreuliche Tatsache fest, daß sich auch in diesem Jahr keine Kameradschaft bei dem Wanderpreisschießen ausgeschlossen habe. Er hoffe, daß man im nächsten Jahr in Hordel wieder vollzählig bei der Sache sein werde. Dr. Schieferecke überreichte dann den siegreichen Mannschaften die Kette und den Pokal. Insgesamt beteiligten sich an den diesjährigen Wettkämpfen 484 Kameraden, die um 140 Preise schossen. Folgende Schützen der heimischen Kameradschaften waren die erfolgreichsten: Döhlert (3.) und Dierkmann, 2. Komp. Werne, je 72 Ringe, sie erhielten den Ehrenpreis des Landesverbandes. 71 Ringe schossen die Kameraden Mohrmann, Komp. Krone, Nordhoff, 1. Komp. Werne, Gotzian, 3. Komp. Werne; 70 Ringe: Riehl, 3. Komp. Werne, Gumm, 2. Komp. Werne, Lehmann, Hohenzollern Langendreer, Opper, Krone, Odenthal, ehem. 55er Langendreer, Dr. Röpinghaus, Gardekameradschaft Langendreer.

Bochum-Werne

Der dritte Pfarrbezirk Werne nahm Sonntag abend von seinem bisherigen Seelsorger, Pfarrer Schloemann, Abschied. Fast zehn Jahre hat der Scheidende im dritten Pfarrbezirk gewirkt, jetzt wurde er nach Höxter versetzt, wo er an der Heimatgemeinde seines Vaters amtieren wird. Der Gemeinde-Familienabend fand im Oberlinhaus statt. Generalsuperintendent D. Weirich sprach bei dieser Gelegenheit Pfarrer Schloemann seinen Dank für die aufopferungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit eines Jahrzehnts aus. Kommenden Sonntag hält Pfarrer Schloemann seinen Abschiedsgottesdienst.

Bei den Schwarzkragen. Einen außerordentlichen Appell hatte die Artilleriekameradschaft im Kameradschaftsheim Ewald angesetzt. Der stellvertretende Kameradschaftsführer Kaufmann eröffnete den Appell. Darauf wurde durch Schriftwart Schnittka die letzte Niederschrift verlesen. Da der bisherige Kameradschaftsführer Köhler seinen Posten niedergelegt hatte, wurde ein neuer Kameradschaftsführer gewählt. Einstimmig wählte man den Kameraden Fischer, der die Wahl annahm. Dieser bestimmte seinen Beirat der sich wie folgt zusammensetzt: Stellvertretender Kameradschaftsführer Kaufmann, Schriftführer Schnittka, Stellvertreter Lenfert, Kassenwart Heerdt, Stellvertreter Schilken, Schießwart Erich Heine, Stellvertreter Menne. Für das Fahnenkommando wurde Kamerad Hölper bestimmt. (if)

Am Rückflug ab Gardelegen über 310 Kilometer war die Reisevereinigung Werne und Umgegend mit 411 Tauben, die um 103 Preise stritten, beteiligt. 11.15 Uhr wurden die Tiere bei schlechtem Wetter geworfen. Die erste Preistaube erreichte ihren heimatlichen Schlag 15.18 Uhr, sie erzielte eine Geschwindigkeit von 836.2 Metern in der Minute, während die letzte Preistaube 17.48 Uhr in der Heimat ankam und eine Fluggeschwindigkeit von 678.2 Metern in der Minute zurücklegte. Die ersten zehn Sieger: Timmerbeil-Kalthoff „Frisch Auf" Werne, Langewiesche-Birkemeier „Oelzweig" Laer, Schlickmann „Treu zur Heimat" Laer Goerdt „Oelzweig" Laer, Neumann „Unverhofft" Laer, Burdel „Heimatliebe" Werne, Hoffmann „Heimatliebe" Harpen, Reitz „Alter Stamm" Werne, Racherbäumer „Vereinte Freunde" Laer, Rentwig „Helleweg" Laer. Die ersten Serienpreise fielen den Züchtern Bönken, Timmerbeil-Kalthoff und Racherbäumer zu. (if)

Bochum-Hofstede

Berufsjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit konnte die Verkäuferin Irmgard Fink zurückblicken. (th)

Kanalisationsarbeiten. Auf der Dorstener Straße werden zur Zeit die beschädigten Kanalisationsröhren durch neue ersetzt. (th)

Die Hordelerstraße erhält Bürgersteige. Wie wir berichteten, erfährt die Hordelerstraße eine gründliche Ausbesserung und teilweise Verbreiterung. Gleichzeitig geht ein seit langem von allen Verkehrsteilnehmern gehegter Wunsch in Erfüllung, zu beiden Seiten des Fahrdamms werden nämlich Bürgersteige angelegt. Mit den Vorarbeiten wurde begonnen. (th)

Bochum-Grumme

Mit einem Brotmesser niedergestochen. Sonntag abend spielte sich auf der ersten Parallelstraße in Grumme-Böde ein blutiger Streit ab. Der Walzmeister Gustav Schü. wollte von einem Nachbarn einen entliehenen Gegenstand zurückfordern. Darüber gerieten beide in Streit. Plötzlich griff der eine Mann nach einem Brotmesser und stach auf den Walzmeister Schü. ein. Dieser wurde am Rücken und in der Seite verletzt und mußte in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert werden. Der Täter wurde von der Polizei gestellt.

Greis von rücksichtslosem Radler angefahren und schwer verletzt. Einer jugendlichen Unsitte, auf Verkehrsstraßen „Rennen" zu veranstalten, fiel in den Nachmittagsstunden des Montag der 82jährige Pensionär Karl Sche., Grasswinkel 18, zum Opfer. An der Ecke Liborius- und Josefinenstraße wurde er von einem jugendlichen rücksichtslosen Radfahrer angefahren und stürzte zu Boden, wobei er sich eine leichte Gehirnerschütterung und einen Bruch des Schlüsselbeins zuzog. Er mußte in das Augusta-Krankenhaus eingeliefert werden.

Bochum-Hamme

Straßenarbeiten werden an der Kreuzung Ruhrschnellweg und Overdykstraße vorgenommen. Da der Verkehr hier außerordentlich stark ist, kann nur immer ein Streifen der Straße ausgebessert werden. Es wurde die an den Schlagetering angrenzende Hälfte zuerst in Arbeit genommen. — Jetzt sind die Maßnahmen zur Beseitigung der S-Kurve am Darpering (Ruhrschnellweg) vor der Eisenbahnunterführung der Zeche Karolinenglück beendet. Durch Geländeabtragung ist für die einen weiten Bogen beschreibende Fahrbahn Platz geschaffen worden. Das Stück vor der Brücke ist für den Verkehr gesperrt.

Bochum-Hordel

Hochbetagt. Die Witwe Anna Hermsen geb. Hagemann vollendete ihr 87. Lebensjahr. Seit sechs Jahrzehnten wohnt sie schon in Hordel und ist somit Zeuge der Entwickelung unseres Stadtteils, von der sie noch oft und gern erzählt, gewesen. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrem jüngsten Sohn, Hannoverstraße 45. Den Glückwünschen der vier Kinder, sieben Enkel und des Urenkels schließen wir uns an.

Bochum-Gerthe

Ausgabe der Bezugsscheine für Speisefette. Bezugsberechtigte, denen am 6. Juli 1967 Bezugsscheine für Speisefette nicht zugestellt worden sind, erhalten die Scheine am Samstag, dem 17. Juli 1968, vormittags in der Zeit von 8—10 Uhr in der Verwaltungsstelle Gerthe.

Der Brieftaubenwettflug ab Gardelegen wurde wegen des schlechten Wetters erst Montag durchgeführt. Die Reisevereinigung Bochum-Gerthe und Umgegend beteiligte sich mit 312 Tieren. Bei schlechtem Wetter wurden Montag früh 7.40 Uhr Tauben aller Klassen auf die 303 Kilometer lange Heimreise geschickt. Sie flogen um insgesamt 78 Preise. Die ersten Sieger: 1. Düppe „Heimatliebe" Vostkuhle, 2. Wisinski „Ohne Furcht" Gerthe, 3. Schlottmann „Nichthofen" Gerthe, 4. Gerhard „Blitz" Gerthe, 5. Brümmelhörster „Ohne Furcht" Bergen, 6. Quere-Rüter „Waldvogel" Grumme-Böde, 7. Wippich „Ohne Neid" Gerthe, 8. Beckert „Waldvogel" Grumme-Böde, 9. Kimmech „Froh Wiedersehen", 10. Neckow „Brüderlichkeit" Harpen. Der Serienpreis errang der Züchter Kleffmann „Brüderlichkeit" Harpen.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Die Anlagen am Hedtberg sind in der letzten Zeit durch Arbeiter der Stadtverwaltung an verschiedenen Stellen verschönert worden. Eine Maßnahme fand bei den zahlreichen Erholungsuchenden, die bei gutem Wetter in den prächtigen Anlagen immer zu finden sind, besondere Beachtung. Mehrere schadhafte Bänke sind durch neue ersetzt worden. Wenn jetzt noch die wenigen anderen, die nicht in Ordnung sind, repariert würden, bleibe kein Wunsch mehr offen.

Ausflüge am Wochenend. Samstag und Sonntag lag unser Stadtteil, insbesondere Dahlhausen, ziemlich verlassen da. Es ist jetzt die Zeit gekommen, da die Gefolgschaften der vielen Betriebe ihre Sommerausflüge unternehmen. Samstag fuhren die Grubenbeamten der heimischen Schachtanlagen mit ihren Familien ins Sauerland. Milspe hieß das Ziel der Fahrt. Trotz des kühlen und regnerischen Wetters verbrachte man einige Stunden in schönster Harmonie. Sonntag fuhr die große Werksfamilie von Dr. Otto schon um die siebente Morgenstunde nach Düsseldorf, wo die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" mit großem Interesse besichtigt wurde. An der Fahrt beteiligten sich insgesamt ungefähr 1000 Gefolgschaftsmitglieder. Der Nachmittag brachte neben den zahlreichen Veranstaltungen, die anläßlich des Deutschen Gardetages stattfanden, noch eine besondere Ueberraschung. Man hatte nämlich Gelegenheit, im Hafen die 1. Räumbootflotille der Reichskriegsmarine zu sehen, die zum Marinetag nach Düsseldorf gekommen war. Gegen Mitternacht traf die große Gefolgschaft wohlbehalten wieder in Dahlhausen ein.

Bochum-Stiepel

Ausgabe der Fettscheine für die Monate Juli bis September. Die bei der Ausgabe am 6. Juli 1967 nicht zugestellten Reichsverbilligungs- und Margarinebezugscheine werden für die Bezugsberechtigten des Stadtteils Stiepel am 15. Juli 1967, vormittags von 8—12 Uhr, in der Verwaltungsstelle Stiepel ausgegeben. Die erforderlichen Unterlagen sind mitzubringen.

Sängerbundesfest praktische Osthilfe

Die wirtschaftliche Bedeutung des Breslauer Festes.

Der Kreispressewart des Sängerkreises Bochum teilt uns mit:

Dem 12. Deutschen Sängerbundesfest wird zweifellos ein ganz außerordentlicher Besuch zuteil werden, hat doch die Zahl der Anmeldungen 125 000 erheblich überschritten. Noch viel größer wird die Zahl der Volksgenossen sein, die aus Schlesien und den angrenzenden Provinzen an dem großen Fest teilnehmen. Diese Tatsache, daß die Hauptstadt Breslau 4—5 Tage über 125 000 Gäste und doppelt soviel Festbesucher in ihren Mauern aufnehmen wird, läßt schon die außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung des Sängerbundesfestes erkennen. Das Bundesfest wird also eine nicht unerhebliche praktische Ostilfe bedeuten, sowie es ja ganz bewußt im Dienste des Ostgedankens steht. Was während der Tage dieses Festes ausgegeben wird, geht in die Millionen. Gewaltige Ansprüche werden an das Verpflegungsgewerbe und an den Verkehr gestellt, was wiederum die Einstellung eines großen Heeres von Hilfskräften bedingt. Die Straßenbahnen werden in diesen Tagen Millionen von Gästen befördern und sie kommen den Gästen insofern entgegen, daß sie für 2,— Rm. eine Sonderfahrkarte für 4 Tage herausbringt, die für alle Strecken ohne weitere Zahlung Gültigkeit besitzt. Die zahlreichen Bauten und Umbauten auf den Festplätzen und in den Konzertsälen bringen Hunderten von Erwerbslosen lohnende Beschäftigung. Bei der Festleitung selbst findet eine große Anzahl Angestellter und Festbeschäftigter Arbeit, und zwar sind das fast ausschließlich Arbeitslose, die der Festleitung durch das Städtische Arbeitsamt zugewiesen worden. Die wirtschaftliche Bedeutung des Festes erweitert sich mit der Tatsache, daß ein ganz großer Teil der Festteilnehmer auf den zahlreichen Anschlußreisen ins weite Gebiet des schönen schlesischen Landes kommt. Viele Festteilnehmer verbinden auch mit der Fahrt nach Schlesien einen längeren Aufenthalt in den bekannten schlesischen Heilbädern. Diese kleine Uebersicht über die wirtschaftlichen Belange zeigt mit erfreulicher Deutlichkeit, daß das Bundesfest eine fühlbare Hilfe für das Grenzland ist.

Ufa-Tonhalle

„Ein Mädel vom Ballett"

Der Regisseur Lamac und die Filmschauspielerin Anny Ondra schufen auch diesmal wieder einen leichten unterhaltsamen Film — richtige Sommerkost. Lamac hat wieder hinreichend Gelegenheit zu allerlei Regiescherzen, zu ein paar netten Einfällen und zu originellen Szenen. Der Film führt uns das Berlin um die Jahrhundertwende vor, beschwingt von den Melodien Paul Lindes und Walter Kollos. Kein Auge bleibt trocken, wenn Rudolf Platte als Flugzeugkonstrukteur, hochstrebend, wie schon sein hoher Stehkragen andeutet, einen neuen Höhenrekord von zehn Metern aufstellen will und dabei mit einer Teilerwasserbude in Konflikt gerät. Anny Ondra ist freilich nicht das Mädchen vom Ballett, das ist Ursula Grabley. Sie hat als Henriette Lange nur die mächtige Sehnsucht nach dem Zauberreich des Theaters, in das sie das kecke Näschen stecken darf, so oft sie dem Großpapa, dem Souffleur, das Essen trägt. Victor Stall ist Annys sympathischer Partner und Rudolf Platte hat als erfinderischer Schauspieler und Flieger die Lacher auf seiner Seite. Sonst wirken noch mit Erika Körner, Ernst Rotmund, Robert Dorsay. Dazu gibt es ein belehrendes und unterhaltendes Beiprogramm.

Bochumer Mädel im Lager

Eine Führerin schreibt aus dem Landjahrlager Neubrücken in Schlesien

Schon wieder ist ein Monat um! Gar viel haben wir erlebt! Wochentags ging es meistens den ganzen Tag in den Außendienst. Zur Heuernte! Das war ein Leben: so den ganzen Tag draußen auf den duftenden Wiesen. Draußen schmeckt ja auch das Essen nochmal so gut. Und abends kommen dann alle ganz braun und mit strahlenden Gesichern heim. „Herrlich ist es im Heu!"

Abends geht es schnell ins Bett. Wie schläft es sich gut nach solch einem tüchtigen Tagewerk draußen. Nur am Sonnabend sind alle schon mittags im Lager. Nach der Mittagsruhe fängt dann der Lagersonntag an. Da kann jede ihre Wäsche flicken, baden, Haare waschen oder lesen. Abends geht es dann zum Feierabendsingen und Spielen auf den Dorfplatz an der Kapelle. Da werden wir schon immer von den Kindern, aber auch von den Dorfleuten erwartet. Am Sonntag kommt dann das ganze Dorf zu uns ins Lager. Auf unserer Waldwiese spielen wir mit ihnen lustige Spiele, singen oder tanzen Volkstänze zusammen. Fast immer steigt auch ein Stegreifspiel unserer Mädel, damit unser Dorf all unsere schönen Märchen kennen lernt. Abends holen wir dann gemeinsam die Flaggen ein. So froh vergeht ein Sonntag nach dem anderen. Unser Dorf hängt jetzt ganz fest an unserem Lager. So hat unser Arbeiten, Singen und Spielen im Dorf den einen großen Sinn: Unseren Dorfleuten unser Deutschsein so vorzuleben, daß sie nur eins von Herzen sein wollen: Deutsche. Dieses Jahr können wir noch reger arbeiten, da wir jetzt das Vertrauen unseres Dorfes besitzen. Grad dieses Jahr, wo das Genfer Abkommen für Oberschlesien abläuft und die Polen eine verstärkte polnische Propaganda treiben, müssen wir besonders um jeden einzelnen werben; denn hier im Osten kommt es jetzt mehr denn je auf jeden einzelnen an. So war unsere Sonnenwendfeier ein Ruf an alle. Ferner veranstalten wir jetzt öfter BdM-Abende mit offenem Singen und Volkstänzen. Aber jedesmal findet auch eine schlichte Werbung für das deutsche Oberschlesien bei all unseren Dorfleuten statt. Für unsere Mädel ist es eine dankbare, große Aufgabe, hier Volkstumsarbeit leisten zu dürfen. Wir sind mit unseren Mädeln recht zufrieden. Allen Eltern wünschte ich es, ihre Mädel hier im Lager sehen zu können. Darum freuen wir uns, wenn uns recht viele Eltern besuchen.

Da erlebt ihr doch selbst einmal unseren Lagerbetrieb. Ueberall müßt ihr einmal hineinschauen. Im Sport wird eifrig für das BdM-Leistungsabzeichen geübt. Sehr begehrt ist bis jetzt bei der großen Wärme das Schwimmen. Dann schnell mal zum Nähen hineingeguckt: Da entstehen gerad Tanzkleider oder Ihr setzt Euch mal zu uns in den Schatten der Waldbäume und hört bei der Schulung zu. Wir sprechen gerade vom Grenzlanddeutschtum, nachdem wir die Ortsgeschichte beendet haben. Sicher würdet Ihr ganz zufrieden sein mit dem, was Eure Mädel alles wissen. Dann müßt Ihr Euch vor allem auch unseren Kindergarten ansehen. Wie nett die Mädel mit den Kleinen singen und spielen und wie sie sie alle eifrig betreuen. Dann müssen wir es aber auch feiern, daß Ihr gekommen seid. Euch zu Ehren steigt ein oberlustiger Abend. Nun habe ich in Euch doch sicher große Lust erweckt, zu kommen. Also nochmals:

Ihr lieben Eltern, Ihr seid ganz herzlich eingeladen!

Meineid — aus Freundschaft

Der Eid ist heilig – Zuchthausstrafe für den Meineidigen

Ein eigenartiger Fall stand jetzt vor dem Schwurgericht in Bochum zur Verhandlung. Bei einem Schützenfest in Oer-Erkenschwick hatte es eine schwere Schlägerei gegeben. Der Angeklagte hatte, um seinen Freund, der mitgeschlagen hatte, zu entlasten, bei der Polizei eine falsche Aussage gemacht und sie später auch beeidigt.

In der jetzigen Schwurgerichtssitzung gab endlich der Angeklagte der Wahrheit die Ehre und gestand, daß er, um seinen Freund zu decken, die Unwahrheit beschworen habe. Der Angeklagte machte einen guten Eindruck, er ist der Sohn einer kreuzbraven Familie und steht im Rufe völliger Unbescholtenheit. Ausdrücklich verneint er, von seinem Freunde beeinflußt worden zu sein. Als der Vorsitzende ihn fragte, wie kommen Sie zu dieser Tat? und ihn auf die schweren Strafen des Meineides hinwies und die wiederholt ernsten Mahnungen der Gerichtsberichte der Tagespresse ihm vorhielt, blickte er schweigend zu Boden. Nach dem vollen Geständnis des Angeklagten konnte auf eine Vernehmung der Zeugen verzichtet werden.

Der Staatsanwalt würdigte alle vorhandenen Milderungsgründe und beantragte unter Zulassung des Strafminderungsparagraphen 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Das Gericht verhängte aber nach längerer Beratung über den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten sowie Ehrverlust für 3 Jahre. An sich hatte es sich für eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten entschieden und unter Anwendung des § 157 des StrGB. diese Strafe auf die Hälfte herabgemindert. Der Vorsitzende erklärte, daß das Gericht auch alle weiteren von dem Staatsanwalt gewürdigten Milderungsgründe erwogen habe, doch habe es strafschärfend die Leichtfertigkeit und die verbrecherische Energie des Angeklagten angesehen. Er habe den Meineid mit eiserner Stirn geschworen. Wenn ein Zeuge derart mit dem Eide umspringe, müsse er die ganze Schärfe des Gesetzes spüren. Für andere müsse das Urteil und die Strafe des Gerichts eine abschreckende Wirkung ausüben.

Sport, Spiel, Turnen

Farr so feige wie Braddock

Unfair aus Angst – Schmeling bleibt der „Gentleman-Boxer"

DNB London, 13. Juli (Drahtb.)

Vom Londoner Obergericht wurde am Dienstag das Gesuch des englischen Boxmanagers Sydney Hulls, den britischen Schwergewichtsmeister Tommy Farr durch gerichtliche Verfügung daran zu hindern, vor seinem vereinbarten Kampf mit Schmeling öffentlich zu boxen, nach längerer Verhandlung aus formaljuristischen Gründen abgewiesen. Farr kann also seinen Plan verwirklichen, am 14. Juli nach Newyork zu reisen und dort gegen den amerikanischen Meister, den von Max Schmeling schwer zusammengeschlagenen und durch k.o. besiegten „Weltmeister" Louis, zu kämpfen.

*

Der Grund für diesen Gerichtsentscheid dürfte darin zu suchen sein, daß der Vorvertrag zwischen Farr und Schmeling anscheinend nicht die Klausel enthält, die dem britischen Meister ausdrücklich verbietet, vor seinem Kampf mit Max Schmeling einen anderen Gegner anzunehmen. Soweit man in deutschen Boxsportkreisen unterrichtet ist, hat Hulls, der Farr zu seinem schnellen Emporkommen durch Verpflichtung erstklassiger Gegner sehr für ihn verhalf, den Waliser bis Ende September „unter Vertrag", d. h. ohne die Einwilligung Hulls darf Farr nicht kämpfen! Es erübrigt sich also, wenn Farr ein anständiger Sportsmann wäre, dem Vertrage etwas gelten, bei der Abschließung des Schmeling-Farr-Kampfes noch eigens die Klausel einzufügen, daß der Brite in der Zwischenzeit nicht öffentlich boxen dürfe. Farr lockt das von Mike Jacobs gebotene Geld. Er weiß, daß er einen Vertragsbruch begeht, wenn er gegen Louis und nicht gegen Schmeling antritt. Doch das berührt ihn wenig; genau wie wenige Wochen vor ihm Jimmy Braddock, gilt ihm der Dollar mehr als das gerade in Großbritannien immer wieder geforderte „fair play", die ungeschriebenen Gesetze des Sports. Farr ist also mit dem amerikanischen Feigling Jimmy Braddock auf eine Stufe zu stellen! Ob es nun wirklich zu einem Kampf Farr — Louis, der in Europa keinesfalls als Weltmeisterschaft anerkannt wird, kommt, hängt davon ab, wie die englischen Gerichte urteilen, wenn Sydney Hulls Tommy Farr wegen Nichteinhaltung eines abgeschlossenen Vertrages offiziell verklagt. Schmeling aber, der Dutzende Angebote von amerikanischen Veranstaltern, gegen Louis im September um die Weltmeisterschaft zu kämpfen, abgelehnt hat, weil er sich an seinem bereits mit Farr abgeschlossenen Vertrag gebunden fühlte, wird in seinem Ruf als „Gentleman-Boxer" und weltbester Schwergewichtler durch das Verhalten Farrs nur bekräftigt, denn schließlich geht ja auch der Brite nur aus einem Grunde von seinem Vertrag ab, aus Angst vor der Niederlage! Er nimmt lieber einen von Schmeling Besiegten als den Sieger selbst.

Ein dänischer Sieg

im Radsport-Länderkampf mit 22:18 Punkten

Die am Sonntag ausgefallenen Leipziger Radrennen kamen am Dienstagabend mit dem Radsport-Länderkampf Deutschland — Dänemark zum Austrag. Die Dänen gewannen das Treffen mit 22:18 Punkten. Die deutsche Vertretung erzielte nur im Zeitfahren und im Mannschaftsverfolgungsfahren Siege. Im Hauptfahren kam der Bochumer Hasselberg zwar in den Endlauf, wurde hier jedoch nur Dritter. In den Steherrennen blieb überraschend der Berliner Stach über den Holländer Alkema, Iffland, Lemoine, Krewer und Wißbröcker siegreich. — Die Ergebnisse des Länderkampfes:

Malfahren: 1. Nielsen-D., 2. Brachi-Andersen-D., 3. Hasselberg, 4. Voß. — Zeitfahren: 1. Karsch-Leipzig, 1:14,4 Min., 2. Pedersen-D., 1:16,3, 3. Schorn-Köln, 1:16,3. — Zweisitzerfahren: 1. Nielsen-Pedersen, 2. Karsch-Hasselberg. — Mannschaftsverfolgungsfahren: 1. Deutschland 5:08,6 Min., 2. Dänemark 5:10,0 Min.

Die Tour de France

Wengler nur um Radlänge geschlagen

Der Ruhetag in Nizza hat auch den deutschen Fahrern die nötige Spannkraft gebracht, um weiterhin in die Ereignisse bei der „Tour" mit Erfolg eingreifen zu können.

Am Dienstag nahmen noch 61 Fahrer die Fahrt auf, die in zwei Teilstrecken erst nach Toulon und dann nach Marseille führte. Um 8 Uhr früh erfolgte der Massenstart in Nizza zur 169 Klm. langen ersten Teilstrecke über Cannes nach Toulon. Auf diesem Abschnitt zeichnete sich der junge Bielefelder Wengler besonders aus. Zusammen mit den Belgiern Deloor und Meulenberg und dem Franzosen Lemarie enteilte er dem Felde. Bei der Einfahrt in Toulon wurde auch Lemarie abgehängt, so daß nur drei der Ausreißer zusammenblieben. Im Spurt gewann Meulenberg knapp vor Deloor und dem Deutschen Wengler in 5:25:14 Stunden vor Lemarie, Antoine und Wosson, die in 5:25:42 Stunden einkamen. Hinter Müller (5:26:17 führte der Belgier Danneels in 5:27:05 die Hauptgruppe heran, in der sich auch die Deutschen Thierbach, Geyer, Bautz und Hauswald befanden.

Fünf Belgier in Front.

Die zweite Teilstrecke brachte dann noch eine Mannschaftswertung. Sie führte von Toulon über 65 Klm. nach Marseille. Am Ziel trafen fünf Belgier als Erste ein; Danneels siegte in 1:41:09 Stunden vor S. Maes, Vermeeche und Lowie. Der Schweizer Amberg kam als Sechster in 1:42:40 Stunden ein, hinter ihm folgte der Franzose Lapebie. Bester Deutscher war Bautz in 1:45:33 als Achter. Mit der gleichen Zeit kam Thierbach auf den elften Platz.

In der Mannschaftswertung kam Belgien zu einem klaren Siege vor Frankreich und der Schweiz die mit je einem Mann im Kampf lagen mit 1:42:40 Stunden vor dritter Stelle folgten Deutschland und Spanien in 1:45:33 Stunden. Italien erreichte durch Bartali in 1:45:48 Stunden den vierten Platz.

Gesamtwertung: 1. S. Maes 75:08:51 Stunden; 2. Lapebie 75:11:44; 3. Diffeaux 75:14:06; 4. Vlaeine 75:14:39; 5. Vissers 75:16:56; 6. Bartali 75:25:33; 15. Bautz 76:01:38; 19. Thierbach 76:05:17; 33. Geyer 76:51:00; 48. Wengler 77:54:33.

Länderwertung: 1. Belgien 225:58:41 Stunden; 2. Frankreich 226:47:10; 3. Italien 228:00:01; 4. Deutschland 229:01:15; 5. Schweiz 230:14:00; 6. Spanien 231:54:12; 7. Luxemburg 233:41:11.

Begeisterter Empfang

der Amerikafahrer in Berlin

Am Dienstag abend trafen die deutschen Rennfahrer, Rennleiter und Gehilfen, die am Vanderbilt-Pokalrennen in Newyork teilgenommen hatten, wieder in Berlin ein. Nachdem sie schon in Bremerhaven begrüßt worden waren, bereiteten ihnen viele Tausende Berliner beim Eintreffen des Sonderzuges auf dem Bahnhof Zoo einen überaus herzlichen Empfang. Insbesondere der Sieger des Rennens, Bernd Rosemeyer, wurde stürmisch gefeiert und mit Blumenspenden geradezu überschüttet.

Weitere Ausfälle

bei der Internationalen Sechstagefahrt

Gleich am Start zur zweiten Tagesstrecke der Internationalen Sechstagefahrt für Krafträder gab es einen Ausfall. Der SS-Mann Leprin hatte an seiner DKW Zündungsschwierigkeiten und schied aus. Dadurch ist die A-Mannschaft der Reichsführung SS, Hauptamt, gesprengt. Noch 208 Maschinen, darunter 192 strafpunktfreie, nahmen die 408 Klm. in Angriff. Von den 72 Mannschaften sind noch 66 im Rennen, davon 62 ohne Strafpunkte.

Von Bala aus ging es westlich in das Gebiet des Snowden, Englands höchsten Berges. Vor dem Start hatte jeder Bewerber eine Viertelstunde Zeit, seine Maschine herzurichten. Als einziger überschritt der SS-Mann Heinz die Frist, der einen neuen Hinterradreifen auflegen mußte; bis zur ersten Kontrolle fuhr er auf seiner DKW ohne Luft mit.

Der Ablauf des zweiten Tages der Internationalen Sechstagefahrt wurde nicht unwesentlich beeinflußt von den zahlreichen Hauptstürzen, die es den Teilnehmern ermöglichten, die Zeitverluste wieder aufzuholen. Die drei Trophy-Mannschaften von Deutschland, England und der Tschechoslowakei blieben auch weiterhin strafpunktfrei und gingen mit großem Zeitvorsprung durchs Ziel.

Die elf deutschen Klubmannschaften sind auf sieben zusammengeschmolzen. Die Versuchsabteilung Rudolstadt fiel aus, als Pieper auf DKW in einer Kurve, während er sich die Brille aufsetzen wollte, stürzte und die Maschine beschädigte, so daß er nicht mehr weiterfahren konnte. Zu den Pechvögeln zählte auch Ischinger von der DKW-Fabrikmannschaft. Ein gelockerter Kolbenbolzen machte die Weiterfahrt unmöglich, so daß die erste der sechs deutschen Fabrikmannschaften gesprengt ist.

Mit Dzwiza und Buschey

Westfalens Leichtathletik-Aufgebot für Berlin

Der Gau Westfalen hat für die Deutschen Leichtathletik-Einzelmeisterschaften am 24. und 25. Juli im Olympia-Stadion zahlreiche Meldungen abgegeben. Nach den bei den bisher von den westfälischen Männern und Frauen erzielten Leistungen darf man sogar mit einigen guten Plätzen rechnen; vielleicht langt es sogar zu dem einen oder anderen Titel. Bei den nachstehend aufgeführten namentlichen Nennungen sind gleichzeitig die in dieser Saison erzielten besten Zeiten und Weiten angegeben. Es werden in Berlin starten:

Männer: Pflaum-BVg Hüttenverein Dortmund (zur Zeit Heeressportschule Wünsdorf) über 5000 m (15:38,3 Min.); Stechemesser Universität Münster im Hochsprung (1,86 m) und Speerwerfen (57,37 m); Dzwiza-TuS Buchum im Stabhochsprung (3,80 m); Werring-Gronau im Kugelstoßen (14,64 m); Buschey-SS-Sportgemeinschaft Bochum im Diskuswerfen (45,30 m), im Hammerwerfen Lutz I (54,44 m) und Lutz II (47,00 m), beide BVg Hüttenverein Dortmund. Den Marathonlauf bestreiten Starke-BVg Hüttenverein Dortmund, Vollmer-Gütersloh, Brune und Hanke-Heide Arminia Gütersloh, Falkenhof-Elleringhausen.

Frauen: Kirchhoff-BVg Detmold im Kugelstoßen (12,75 m) und Diskuswerfen (38,53 m), Wessel-Iserlohn im Kugelstoßen (12,40 m) und Volkhausen-Dortmund 95 im Diskuswerfen (42,29 m) und Speerwerfen (40,00 m).

Bis zum 5. November gesperrt

Die Strafe für den Nürnberger Stürmer Schmitt

Jetzt ist auch der Schlußstrich unter den bekannten Zwischenfall in dem Fußball-Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen Schalke 04 und dem 1. FC Nürnberg gezogen. Der Nürnberger Halblinke Seppl Schmitt, der wegen grober Unsairheit begangen an dem Schalker Stürmer Kalwitzki, vom Platz gestellt werden war, ist nunmehr mit einer Sperre bis zum 5. November 1937 bestraft worden.

IG B.-Ehrenfeld

Faustballmeister des Kreises Bochum

Bei den Endkämpfen um die Kreismeisterschaft auf dem Jahnplatz in Hattingen erkämpfte sich die IG B.-Ehrenfeld den Kreismeistertitel. Die zweite Stelle besetzte die Mannschaft von Turn Hattingen. Dritter wurde der Tv. 48 Bochum. — Die Ergebnisse: IG B.-Ehrenfeld — Turn Hattingen 47:29, Turn Hattingen — Tv. 48 Bochum 42:30, IG B.-Ehrenfeld — Tv. 48 Bochum 42:38.

Werbeabend des Post-SV

auf der Stadtpark-Terrasse

In die Reihe der Vereine, die regelmäßig im Sommer ein Terrassenturnen im Stadtpark veranstalten, tritt nun auch der Post-Sportverein Bochum. Der Post-SV besitzt eine noch junge Turnabteilung, die bisher nur bei vereinsinternen Veranstaltungen ihr Können zeigte und nun zum ersten Male geschlossen vor die breitere Oeffentlichkeit tritt, nachdem einzelne Turner an Meisterschaftswettbewerben teilgenommen haben. Die Turner zeigen an diesem Abend gemeinsam und einzeln Freiübungen, ein Gemeinschaftsturnen am Barren und Kunstturnen am Reck. Die Frauen bieten Uebungen an der Schwebestange und Volkstänze, während die Jugend mit einem Kastenspringen aufwartet. Die turnerischen Vorführungen werden von musikalischen und gesanglichen Darbietungen der Gesangabteilung des Post-SV umrahmt.

100 Wagen starten

in Bochum zum DDAC-Gautreffen

Am kommenden Sonntag bringt der Gau Westfalen des DDAC in Iserlohn ein Gautreffen aller seiner Ortsgruppen zur Durchführung. Die Anfahrt zum Ziel erfolgt strahlenförmig. In Bochum starten am Sonntag früh auf dem Wilhelmsplatz die Teilnehmer der vier Ortsgruppen Bochum, Gelsenkirchen, Herne und Recklinghausen zur gemeinsamen Fahrt. Es ist mit einer Beteiligung von mindestens 100 Wagen zu rechnen. Der Gau hat zu dieser Veranstaltung Ehrenpreise gestiftet, die diejenigen Ortsgruppen erhalten, die die höchste Wertungsziffer erzielen, die sich aus teilnehmenden Wagen und Entfernung ergibt. Die Ortsgruppe Bochum ist bemüht, recht stark bei diesem Gautreffen vertreten zu sein. Jeder Teilnehmer erhält am Start eine Plakette der Bochumer Ortsgruppe und in Iserlohn einen DDAC-Wimpel. Ferner führt die Ortsgruppe Bochum einen eigenen technischen Hilfswagen mit, um den Mitgliedern bei etwaigen Reparaturen behilflich zu sein.

Ausscheidungskämpfe der Polizei

um die Deutsche Polizeimeisterschaft im Fünfkampf

Heute vormittag beginnen im Bereich des Polizeipräsidiums die Ausscheidungskämpfe um die Teilnahme an den Endkämpfen der deutschen Polizeimeisterschaft im Fünfkampf. Dieser Fünfkampf umfaßt Weitsprung, 3000-m-Lauf, Handgranatenweitwurf, 300 m Schwimmen und Pistolenschießen. Es wird in drei Altersklassen gestartet, und zwar bis 30 Jahre, 30—40 Jahre und über 40 Jahre. Die schwerste Uebung ist das Pistolenschießen. Bei 50 m Anlauf sind auf eine 24er-Ringscheibe aus 25 m Entfernung 5 Schuß innerhalb 30 Sekunden abzugeben. Für jeden nach 30 Sekunden abgegebenen Schuß wird der beste Schuß abgezogen. Für die Gesamtwertung kommt die Platzwertung in den einzelnen Kampfarten in Betracht.

Zu den heute vormittag auf dem Sportplatz des Polizei-SV Bochum beginnenden Kämpfen treten 60 Teilnehmer an, um die leichtathletischen Wettbewerbe zu bestreiten. Wettkampfleiter für den Standort Bochum ist Major der Schutzpolizei Dr. von Langheim, während Hauptmann der Schutzpolizei Sonnenberg die technische Leitung hat. Das Pistolenschießen wird am Donnerstag und das Schwimmen am Montag durchgeführt.

Rennen zu Le Tremblay

1. R.: 1. Jean Sterns Aigrette (G. Dufores), 2. Muscadele, 3. Marouffia. Ferner: Pomone, La Teluree, Faranti, La Laize, Dynamo, Compiegne, Tornelle, Palatina, Ete, Veram, Sivabelle. Toto: 85; 35, 64, 22.

2. R.: 1. Mlle de la Fresnaye Kirch 2 (M. de Chaudenay), 2. Ange Gardien, 3. Ibis 8. Ferner: Magnar, Nu Tete, Drina, Ettore, Duguay Trouin, Oedipe. Toto: 54; 20, 27, 67.

3. R.: 1. Antony Beras Quibole (R. Truin), 2. Smalh, 3. Hazid. Ferner: Grain de Sel, Carabolle 2, Giuletta, Amigo Albert, La Rusee. Toto: 28; 11, 14, 13.

4. R.: 1. Mar. de Kashmirs Solmint (G. Brideland), 2. La Favorite, 3. Le Negus. Ferner: Porte de Reine, Craia le Patre, Mosquito, Bordeburc. — Toto: 42; 21, 22.

5. R.: 1. B. de la Broffes Renard Argente (R. Truin), 2. Castanelle, 3. Fairfi. Ferner: Pimental, Mermeros, Tracteur, Simon the Montfort, Swan Song, Murillo, Premier Avril, Saint Alain, Caramel, Le Coyote, Lame. Toto: 156; 46, 38, 41.

Wichtige Sportveranstaltungen

Heute Mittwoch:

Terrassen-Abend

im Stadtpark, veranstaltet vom Postsportverein Bochum.

Turnerische Vorführungen • Konzert • Gesang

Beginn des Konzertes 19,30 Uhr
Beginn des Turnens 20,00 Uhr

Eintrittspreis 0.20 RM. einschl. Sportgroschen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Witten

Beraubung eines Briefmarkenautomaten. In der Nacht zum Dienstag wurde ein an der Gartenmauer der Wirtschaft Schwiermann auf der Ruhrstraße angebrachter Briefmarkenautomat vermutlich mit Nachschlüssel geöffnet und seines Inhalts beraubt. Volksgenossen, die zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, der Kriminal-Polizei, Adolf-Hitler-Straße 15, Mitteilung zu machen.

Vierjähriges Kind angefahren. Mittags wurde ein 4jähriges Mädchen auf der Herbeder Straße von einem Personenkraftwagen überfahren und erheblich verletzt, so daß es dem Diakonissenhaus zugeführt werden mußte.

Castrop-Rauxel

Kunstausstellung auf einer Zeche. Montagmittag wurde auf der Zeche „Erin" die erste Kunstausstellung auf einem Werk innerhalb der Betriebe der Stadt Castrop-Rauxel in feierlicher Weise durch den Gauobmann der DAF. Pg. Stein, eröffnet. Nach kurzen Begrüßungsworten des Kreisobmanns Krumbholz (Herne) wies der Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Breidenbach (Bochum) auf Sinn und Zweck dieser Werksausstellung hin, die von der NSG „Kraft durch Freude" planmäßig durchgeführt werden und den Bergmann mit den Werken des schaffenden Künstlers vertraut machen soll. Gauobmann Stein hob hervor, daß dem schaffenden deutschen Arbeiter auch die kulturellen Werte nähergebracht werden müßten. Künstler und Arbeiter seien Streiter für die deutsche Zukunft und würden durch diese Betriebsausstellungen einander nähergebracht. Gauobmann Stein eröffnete anschließend die Ausstellung, in der zahlreiche Werke westfälischer Künstler zu sehen sind.

Wanne-Eickel

Preisflug Gardelegen. Der für Sonntag vorgesehene und wegen ungünstigen Flugwetters verschobene Preisflug ab Gardelegen (311 Kilometer) wurde Montag durchgeführt. 1000 Tauben starteten um 7,40 Uhr in Gardelegen. Die ersten Sieger: Makowiat (Witt) 873,7 m, Koring (Luer droyd) 785,9 m Mosebach (Augusta Viktoria) 784,2 m, Hennig (Zur Heimat) 777,6 m, Dr. Oberschulte-Beckmann (Columbia) 774,9 m, Sell (Columbia) 774,4 m, Dettmer (Horst Haverkamp) 772,9 m, Thiemeier (Ohne Furcht) 770,2 m, Hoppach (Heimkehr Günnigfeld) 769,9 m, Mundelius (Heimatliebe) 769,7 m.

Wanne-Eickeler Landhelfer in Salzkotten tödlich verunglückt. In Salzkotten wurde beim Ueberholen ein 15jähriger Landhelfer aus Wanne-Eickel auf seinem Fahrzeug von einem Lastzug gestreift. Der Junge wurde auf die Straße geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach dem Unfall verstarb.

Die Stadthalle wird renoviert. An der Stadthalle, die seit gut zwölf Jahren besteht, zeigten sich in letzter Zeit, besonders im Innern, mannigfache Schäden an Dächern und Wänden, die zum Teil auf Bergschäden zurückzuführen sind. Seit einiger Zeit sind Handwerker damit beschäftigt, alle Schäden auszubessern. Gleichzeitig erhalten die Wände einen neuen Anstrich und Schreiner sind am Werk, den tiefer liegenden Teil des Bühnenbodens zu heben. In rund vierzehn Tagen sollen die Erneuerungsarbeiten beendet sein.

Die Stadtbücherei wird für drei Wochen geschlossen. Schon jetzt wird bekanntgegeben, daß die Stadtbücherei (Adolf-Hitler-Straße 18) aus bibliothektechnischen Gründen vom 2. bis 21. August geschlossen bleibt. Der Zeitungs-Lesesaal und die Zweigstellen in den Stadtteilen Eickel, Röllinghausen und Holsterhausen bleiben darüber hinaus den ganzen August geschlossen. Die Leserschaft wird gebeten, rechtzeitig an den Umtausch der Bücher zu denken. Es kann für diese Zeit die doppelte Anzahl an Bänden, wie sonst üblich, entliehen werden. Bestellungen für den Deutschen Leihverkehr müssen bis spätestens zum 20. Juli aufgegeben werden.

Wer kennt den Täter? Am 7. 7. 37, gegen 16 Uhr, folgte ein junger Mann zwei Schulmädchen in ein Haus der Horst-Wessel-Straße. Hierbei benahm er sich derart unanständig, daß dies nicht wiedergegeben werden kann. Beschreibung des Täters: etwa 20 Jahre alt, ovales Gesicht schwarzes, nach hinten gekämmtes Haar. Bekleidung: abgetragene Jacke (eine Art Windjacke die früher blau gewesen sein kann), schwarze Mütze abgetragene schwarze Hose. Er führte ein Fahrrad bei sich. Wer kann zur Sache nähere Angaben machen?

Lastkraftwagen gegen Motorrad. Montag gegen 18,20 Uhr stießen an der Ecke Bochumer- und Kurfürstenstraße ein Lieferkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Hierbei wurden der Motorradfahrer sowie sein Soziusfahrer derart verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Gelsenkirchen

Schwerer Unfall eines Gelsenkirchener Kraftwagens in Iserlohn. Sonntagabend ereignete sich in Hennen bei Iserlohn ein schweres Autounglück, bei dem eine Person getötet und drei weitere Insassen schwer verletzt wurden. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Gelsenkirchen geriet infolge der Glätte der Straße ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Fahrer war auf der Stelle tot, seine Ehefrau und zwei weitere Insassen erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden nach Gelsenkirchen überführt.

Essen

Entwichener Fürsorgezögling bestahl Kinder. In letzter Zeit wurde des öfteren Kindern, die für ihre Eltern Einkäufe besorgen sollten, von einem jungen Burschen unter irgend einem Vorwand das Geld abgenommen. In einem Falle gelang es dem Dieb, einem neunjährigen Schüler 18 Mk. zu entwenden. Der Täter führte in den meisten Fällen ein Fahrrad mit sich, daß er ebenfalls gestohlen hatte. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, den noch jugendlichen Täter in der Person eines aus der Fürsorgeanstalt entwichenen Burschen zu ermitteln und festzunehmen, der sich wohnungslos in Essen umhertrieb. Es konnten ihm sieben derartige Straftaten nachgewiesen werden. Für Eltern mag dieser Fall eine Warnung sein, ihre Kinder nicht mit größeren Geldbeträgen zum Einkaufen zu schicken.

...) Jahre. Die ...gen. Bei 50 m ...e aus 25 m ...ekunden abzu... ...n abgegebenen ...gen. Für die ...ng in den ein...

Sportplatz des ...pfen treten 60 ...n Wettbewerbe ... den Standort ... von Lang... Schutzpolizei ...ng hat. Das ...tag und das ...

(G. Dufores), ...: Pomone, La ...a, Compiegne, ...abelle. Toto:

2 (M. de Chau... ...erner: Magnar, ...Trouin, Oedipe, ...

(M. Truini, 2. ...de Sel, Cara... ...Musee. Toto:

...mint (G. Brid... ...Verner: Ports ...Bordeaux, —

...d Argente (M. ...ner: Pimental, ...ontfort. Swan ...t Alain, Cara... ...6, 38, 41.

...altungen

...bend

...m Postsport...

...zert • Gesang

...Sportgroschen.

...ebiet

...Schreiner sind ...l des Bühnen... ...n Tagen sollen ...in.

...ei Wochen ge... ...egeben, daß die ...18) aus bis... ...bis 21. August ...efaal und die ...Sickel, Möhling... ...darüber hinaus ...Leserschaft wird ...sich der Bücher ...it die doppelte ...blich, entliehen ...tschen Leihver... ...Juli aufgegeben

...7. 37, gegen 16 ...i Schulmädchen ...traße. Hierbei ...daß dies nicht ...Beschreibung des ...Gesicht, schwar... ...Bekleidung: ...acke die früher ...e Mütze abge... ...e ein Fahrrad ...nähere Angaben

...erad. Montag ...Ecke Bochumer... ...raftwagen und ...hierbei wurden ...zuständiger der... ...se in Anspruch

...lsenkirchen

...irchener Kraft... ...d ereignete sich ...s Autounglück. ...rei weitere An... ...mit vier Per... ...helfenkirchen ge... ...n einen Baum. ...t, seine Ehefrau ...n schwere Ver... ...enkirchen über...

Essen

...bestahl Kinder. ...Kindern, die für ...ten, von einem ...einem Vorwand ...m Falle gelang ...Schüler 18 Mk. ...in den meisten ...r ebenfalls ge... ...Polizei gelun... ...in der Person ...wischenen Bur... ...n, der sich wob... ...s konnten ihm ...wiesen werden. ...Warnung sein, ...ldbeträgen zum

Gegen die Verantwortungslosigkeit im Verkehr!

Anprangerung betrunkener Verkehrssünder!

Ein neuer Erlaß des Chefs der deutschen Polizei

DNB. **Berlin**, 13. Juli. (Drahtb.) Durch den eindringlichen Warnungserlaß des Reichsführers SS. und Chef der deutschen Polizei vom 18. Mai 1937 ist die Polizei angewiesen worden, entsprechend den unheilvollen Auswirkungen **mißbräuchlichen Alkoholgenusses** im Straßenverkehr, Trunkenheit am Steuer und überhaupt im Verkehr

als Verbrechen zu behandeln und die Schuldigen sofort in Haft zu nehmen.

Wie sehr diese Maßnahme des Chefs der deutschen Polizei von allen verantwortungsbewußten Verkehrsteilnehmern verstanden und begrüßt wird, beweist die erfreuliche Tatsache, daß die Polizei bereits wiederholt von der Bevölkerung **auf betrunkene Kraftfahrer aufmerksam gemacht worden** ist und so Unheil verhüten konnte, bevor es zu folgenschweren Unfällen kam.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei ist jetzt in seinem verschärften Kampf gegen die Verantwortungslosigkeit im Verkehr einen Schritt weiter gegangen und hat aus jener ersten Maßnahme die notwendigen Folgerungen gezogen.

Soeben ordnete der Reichsführer SS. in einem Runderlaß einheitlich für das ganze Reich an,

daß die Polizeibehörden bei Bekanntgabe der amtlichen Ermittlungen über Straßenverkehrsunfälle an die Tagespresse den vollen Vor- und Zunamen sowie die Wohnung des Schuldigen, gleichgültig, ob es sich um einen Fahrzeugführer oder einen Fußgänger handelt, in allen Fällen anzugeben haben, bei denen nachweislich übermäßiger Alkoholgenuß zum Verkehrsunfall geführt hat. Ausgenommen bleiben Fälle, bei denen ganz besonders gelagerte Umstände eine Ausnahme notwendig machen.

Genau so wie der gemeine Verbrecher, der ein Menschenleben oder die Vernichtung wichtiger volkswirtschaftlicher Werte auf dem Gewissen hat, an den Pranger gestellt wird, soll auch mit dem Verbrecher im Verkehr verfahren werden. Wer sich über die Gesetze der Verkehrsgemeinschaft hinwegsetzt, wird in Zukunft namentlich angeprangert werden, u. er wird außer der gerichtlichen Bestrafung auch alle anderen Folgen seines verantwortungslosen Verhaltens zu tragen haben.

„Hochverrat, Spionage, Terrorismus, Sabotage!"

Politischer Sensationsprozeß in Tiflis

Wieder sieben Todesurteile – Vollstreckung innerhalb 24 Stunden

DNB. **Moskau**, 13. Juli. (Drahtb.) Wie die soeben in Moskau eingetroffene tiflische Zeitung „Sarja Wostoka" vom 10. Juli mitteilt, fand in Tiflis **ein neuer politischer Sensationsprozeß** vor einem Sondergericht des Obersten Gerichtshofes der georgischen Sowjetrepubliken statt. Vor Gericht standen sieben Personen, mit einer Ausnahme alle Georgier.

Das Gericht habe, so heißt es in der lakonischen Zeitungsnotiz, festgestellt, daß die Angeklagten

einer nunmehr entlarvten „antisowjetischen Organisation" in Georgien angehört hätten, über die „die Ueberreste der zertrümmerten, sowjetfeindlichen Parteien" vereinigt seien, daß sie Hochverrat, Spionage, Schädlingsarbeit und Sabotage betrieben sowie terroristische Akte gegen die Führer der georgischen bolschewistischen Partei und Regierung vorbereitet hätten.

Das Sondergericht verurteilte alle sieben Angeklagten zum Tode. Da die Gerichtsverhandlung auf Grund des Gesetzes vom 1. Dezember 1934 vorgenommen wurde, das des Landesverrates und Terrorismus Angeklagten das Recht auf Verteidigung abspricht und die Urteilsvollstreckung im Laufe von 24 Stunden nach der Verkündung des Urteils vorsieht,

ist an der Hinrichtung der sieben Angeklagten nicht zu zweifeln.

Während sechs der zum Tode Verurteilten wenig bekannte Figuren, offenbar lokale georgische Partei- und Wirtschaftsfunktionäre sind, gibt der Name Mdiwani diesem neuen Monstreprozeß eine besondere Prägung. Mdiwani ist ein bekannter georgischer Bolschewist, der in früheren Jahren als sowjetischer Handelsvertreter in Paris und Tetuan besondere Vertrauensstellungen bekleidete und noch im Januar 1936 zum stellvertretenden Mitglied des georgischen Volkskommissarenrates ernannt worden war. Er war dann im Radek-Prozeß

durch die „Geständnisse" Radeks und Pjatakows so schwer belastet worden,

daß niemand mehr an seiner Verhaftung zweifelte.

Die Swerdlowsker Zeitung „Uralskij Rabotschij" vom 9. Juli meldet, daß vier Mitglieder des Vollzugsausschusses des Swerdlowsker Gebietes, namens Litwinow, Mifenko, Pawlowski, Schawrin vom Vollzugsausschuß ausgeschlossen und als „Volksfeinde" verhaftet wurden.

Kleine Tageschronik

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht hat den Senatspräsidenten am Reichsgericht Dr. Brandis und den Ministerialrat im Reichsjustizministerium Dr. Dr. Wilke zu Mitgliedern der Akademie für Deutsches Recht berufen.

*

Aufgrund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei die Sekte „Apostelkirche Johannes" (auch „Das Wiederkommen Jesu Christi, Meister in Jüngerscharen" genannt) mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten.

Zwischen dem Reichsnährstand und dem NS-Lehrerbund ist eine vorläufige **Vereinbarung getroffen** worden, sämtliche **sippenkundlichen Quellen mit dem** Ziel der sippenkundlichen Bestandsaufnahme des gesamten deutschen Volkes zu bearbeiten. Das Endergebnis dieser Arbeiten sollen das Dorfsippenbuch, das mittels des Familienblattes erstellte Familienbuch und eine Stammtafel sein.

*

Der sächsische Unterrichtsminister hat bestimmt, daß nur solche Fachlehrerinnen auf Anstellung im öffentlichen Schuldienst rechnen dürfen, die an einem oder mehreren Lehrgängen einer Mütterschule, darunter mindestens einem Lehrgang über Säuglingspflege, teilgenommen haben.

Schon 345 Todesopfer

DNB **Newyork**, 13. Juli. (Funkspruch.) Die Hitzewelle ist trotz schwerer Gewitter, die in verschiedenen Gegenden niedergingen, ungebrochen. Die in nunmehr 25 Bundesstaaten herrschende Gluthitze hat bisher 345 Todesopfer gefordert, davon 70 allein im Staate Newyork. In sechs Ortschaften Westvirginiens riefen Wolkenbrüche derartige Ueberschwemmungen hervor, daß viele Wohnhäuser zerstört und zwei Brücken weggespült wurden. Der Sachschaden beträgt eine Million RM.

Schwerer Autounfall in Litauen

28 Kinder verletzt.

DNB Kowno, 13. Juli. (Drahtb.) In der litauischen Kreisstadt Utena ereignete sich ein Kraftwagenunfall, bei dem 28 Kinder verletzt wurden. Die Kinder sollten zur Teilnahme an einer sportlichen Veranstaltung mit Lastkraftwagen in einen Nachbarort befördert werden. Als ein mit 90 Kindern besetztes Auto eine Kurve durchfuhr, löste sich eine Seitenwand des Wagens, so daß alle Kinder auf die Straße stürzten. 28 von ihnen wurden verletzt, die meisten trugen Arm- und Beinbrüche davon.

Unter Gesteinsmassen verschüttet

RWD Ibbenbüren, 13. Juli. (Drahtb.) Im Dennhausenschacht des Ibbenbürener Steinkohlenbergwerks wurden bei der Lösung von Gesteinsmassen vier Bergleute verschüttet. Während drei von ihnen mit mehr oder weniger schweren Verletzungen geborgen werden konnten, brachte man den Bergmann Richter aus Mettingen nur als Leiche ans Tageslicht.

Explosion einer Azetylenflasche

Drei Schwerverletzte in Dortmund.

DNB. Dortmund, 13. Juli. (Drahtb.) **Auf dem Betriebsbahnhof des Dortmunder Hauptbahnhofes platzte am Dienstag früh aus bisher noch nicht geklärter Ursache eine Azetylenflasche. Dabei erlitten zwei Schlosser und ein Werkmeister so schwere Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten und zur Zeit noch nicht vernehmungsfähig sind. Unmittelbare Lebensgefahr soll jedoch nicht bestehen. Durch den Luftdruck zersprangen zahlreiche Fensterscheiben der großen Betriebsbahnhofshalle. Im übrigen ist der Sachschaden aber nur gering. Der Betrieb hat keine Störung erlitten.**

50 Pf. die große Tube,
25 Pf. die kleine Tube;
Und dabei überaus gründliche Reinigungskraft, Schonung des Zahnschmelzes, angenehm milder u. erfrischender Geschmack!



Eisenbahnunglück bei Budapest

Vier Tote, acht Schwerverletzte.

DNB **Budapest**, 14. Juli. (Drahtb.) In der Nähe der Hauptstadt Budapest, bei der Bahnstation Beeses, ereignete sich in den gestrigen Morgenstunden ein Eisenbahnzusammenstoß. Ein Personenzug fuhr in voller Fahrt in einen Güterzug hinein, der in zwei Teile zerrissen wurde. **Hier wurden**

zwei Personen getötet und acht schwer verletzt.

Ein Hilfszug, der unverzüglich zur Hilfeleistung aus Budapest entsandt worden war, hatte ebenfalls einen Unfall. Er überfuhr einen Bauernwagen, dessen zwei Insassen auf der Stelle getötet wurden.

Mit 19 Jahren ins Zuchthaus

RWD **Duisburg**, 13. Juli. (Drahtb.) Während eines Abendspazierganges am Rhein entdeckten drei junge Burschen, die eben 19 Jahre alt waren, einen bequemen Einstieg in das Lager einer Speditionsfirma. Ihre Ahnung, dort etwas „Greifbares" zu finden, erfüllte sich und zunächst holten sie 51 Flaschen Sekt und dann 21 Kartons Seife heraus. Ihre Beute brachten sie in eine nahe Laube, die als „Durchgangslager" dienen sollte. Schon beim ersten Versuch, den Sekt an den Mann zu bringen, geriet der „Verkäufer" beim Probetrunk mit dem „Interessenten" derart in Stimmung, daß er sich verplapperte und auffiel. Vor dem Strafrichter entpuppten sich die Burschen als unverbesserliche Gesellen, die trotz ihrer Jugend schon recht erhebliche Vorstrafen aufzuweisen hatten, so daß der Staatsanwalt gegen sie Zuchthausstrafen in Höhe von zwei bis vier Jahren beantragte. Das Gericht verurteilte die drei Angeklagten zu je zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus.

Vorübergehend freundlich

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Vom Azorenhoch schiebt sich ein Keil langsam gegen Mitteleuropa vor. Vorerst liegen wir noch auf seiner Vorderseite im Bereich feuchter Meeresluft. Dadurch hatten wir am Dienstag nachmittag starke Bewölkung und leichte Niederschläge zu verzeichnen. Mit der Weiterverlagerung dieses Keils nach Osten wird an seiner Westseite Wetterbesserung eintreten, doch wird diese nicht von langer Dauer sein, da die Störungstätigkeit auf dem Ozean noch anhält.

Vorhersage für Mittwoch: Bei südwestlichen Winden vorerst noch starke Bewölkung und geringfügige Niederschläge, am Nachmittag aufheiternd. Unveränderte Temperaturen, aber etwas schwül.

Vorhersage für Donnerstag: Bei Winden aus Süd bis Südwest wechselnd bis heiter und trocken, später leichte Eintrübung. Temperaturen ansteigend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Voraussichtlich wieder unbeständig.

„Bist Du untreu oder tot?"

Warum der Bräutigam nicht zur Hochzeit kam.

In Barnard Castle bei Durham in England sollte eine Hochzeit stattfinden. Die hübsche Doris Whittaker sollte den Bauernsohn John Spensley heiraten. Alles stand bereit: Die Braut, die Brautjungfern, die Eltern und Gäste, der Pfarrer und Küster, die schwerbeladene Festtafel, der Hochzeitskuchen und sogar die Schuhpaare, die man nach **englischem Brauch** den Jungvermählten nachwirft. Einer nur fehlte: der Bräutigam, der in einem benachbarten Dorf zu Hause war. Vergebens spähte man nach ihm aus, vergebens sandte man Boten. Er war nicht daheim und niemand wußte, wo er war. Schließlich gab man es auf zu warten, und ging betrübt auseinander.

Die tränenfeuchte Braut kehrte in das elterliche Haus zurück. Was war mit John geschehen? War er verunglückt? Hatte ihn eine frühere „Braut" heimtückisch und schnöde abwendig gemacht oder hatte er sich aus sonst irgend einem Grunde die Sache überlegt? Niemand wußte es. Es schien nur ziemlich sicher, daß eine Vermählung zwischen Doris und John ziemlich unsicher geworden war.

Endlich kam die Aufklärung. John hatte sich am Vormittag seines Hochzeitstages — einem Sonntag — etwas gelangweilt. So war er hinausgegangen aufs Feld, um ein bißchen zu arbeiten. Dabei hatte er seinen Ring verloren, diesen Ring der Treue, der bekanntlich bei allen Hochzeiten eine bedeutende Rolle spielt. Die restliche Zeit hatte er mit eifrigem und bangem, aber vergeblichem Suchen nach dem verlorenen Unterpfand zugebracht. Und dann hatte er sich geschämt, ohne den Ring zu erscheinen, vielleicht **fürchtete er sich auch schon jetzt vor seiner Doris,** die er so kennen mußte. Gardinenpredigt vor der Hochzeit, nein! So blieb er weg.

Glücklicherweise sorgten die beiderseitigen Verwandten dafür, daß der „Abgrund" wieder überbrückt wurde. Doris vergab ihrem John, und so fand die Hochzeit denn doch noch, wenn auch verspätet, statt.

Das glücklichste Lebensalter: das 11. Jahr

. . . . . behauptet eine amerikanische Lebensversicherungsgesellschaft, da im 11. Lebensjahre nur ein Todesfall auf 1000 Kinder kommt. Diese Behauptung stützt sich auf die Statistiken der Gesellschaft. In den ersten Lebensjahren sterben viele Kinder, und diese Kinderkrankheiten können erst als vollkommen überwunden angesehen werden, wenn das Kind in das 11. Lebensjahr eingetreten ist. Zu den schlimmsten Krankheiten der ersten Jahre zählen Influenza und Lungenentzündung, erst in zweiter Reihe stehen die sogenannten Kinderkrankheiten, die Masern usw.

Heute spielt im Leben der Menschen neben der Krankheit der Unfall eine Hauptrolle. Auch da zeigt sich das 11. Lebensjahr als begünstigt, gegenüber den jüngeren Jahrgängen ist die größer entwickelte Umsicht die Ursache, den älteren gegenüber wohl noch die vorhandene Aufsicht durch die Eltern und Angehörige. Von den wenigen durch Unfall in diesem Alter Getöteten stellen Knaben ein dreimal so großes Kontingent wie Mädchen, infolge ihres größeren Ungestüms und der damit verbundenen Unvorsichtigkeit.

Als die besten Lebensjahre für den Menschen erweisen sich somit das 11. bis 19. Mit dem 20. setzt schon wieder ein böser Rückgang ein. In diesem Jahr macht sich nämlich vor allem die Tuberkulose bemerkbar. Sie ist sehr gefährlich und fordert viele Opfer bis zum 34. Lebensjahr und ist erst überwunden mit 55 Jahren. Von den anderen Krankheiten fordern am meisten Opfer Herzkrankheiten, Krebs- und Nierenkrankheiten. Vom 55. bis 65. Lebensjahr macht sich sehr bemerkbar die Zuckerkrankheit.

Kaum geboren – schon gefilmt

Diesmal eine menschenfreundliche amerikanische „Sensation"

Daß jemand kaum geboren ist und schon gefilmt wird und daß eine Mutter ihr Kind das erste Mal im Leben überhaupt nicht mit eigenen Augen, sondern durch Vermittlung der flimmernden Leinwand sieht, das kann natürlich nur in Amerika geschehen. Besagtes Kind wurde denn tatsächlich auch in Columbia in Südkarolina geboren. Es war so schwach, daß es, ehe die Mutter es noch sehen konnte, nach einem Krankenhause in einen Wärmeofen gebracht werden mußte. Die Mutter ihrerseits war so erschöpft, daß es ihr unmöglich war, das Kind im Krankenhause aufzusuchen. Dies rührte einen der beteiligten Aerzte ungemein, und da er ein fixer junger Amerikaner war, kurbelte er das Baby in seinem Krankenhause. Als der Film entwickelt war, wurde flugs an der Schlafzimmertür der Mutter eine Leinwand angebracht und das Zimmer verdunkelt. Schon furrte das Heimkino des freundlichen Doktors, und die Mama sah ihr Baby stampeln, wenn auch nur auf der Leinwand.

Nur drei Pfennig täglich

und du fehlst auch noch?

Drei Pfennig, welch' geringe Summe! Und während du, lieber Volksgenosse, beim Lesen der Zeitung diese Zeilen liest, da steckst du dir eine Zigarette an, und schon sind mehr als drei Pfennig in die Luft getan. Drei Pfennig! Das sind kaum so viel, wie früher Bettler an Eurer Tür bekamen. Du glaubtest, eine gute Tat für die „Ärmsten Menschen" der Landstraße getan zu haben, und schon an der nächsten Straßenecke wurden die oft so leicht gegebenen und so leicht „verdienten" Bettlerpfennige in Alkohol umgesetzt. Nur drei Pfennig am Tag! Gewiß, kaum der Rede und des Aufhebens wert! Doch — wenn die NS-Volkswohlfahrt Euch bittet: „Tretet ein in die NSV!" dann werden womöglich heute noch ärgerlich die Türen zugeschlagen, da wird gar ein Brief als Antwort geschrieben, der wenig von sozialem Gefühl verrät, da findet der eine die, der andere jene Entschuldigung für die Ablehnung. Und doch handelt es sich auch hier nur um drei Pfennig am Tag, um eine einzige Zigarette, um den Bruchteil einer Zigarre.

Der Führer sagte einmal: „Die NSV ist das soziale Gewissen der Nation!" Für jeden anständigen Deutschen, der fest in Arbeit und Brot steht, müßte es selbstverständliche nationale Pflicht sein, die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt durch die Mitgliedschaft zu unterstützen.

Deshalb Volksgenossen, tretet ein in die NSV! Nur drei Pfennig am Tag, und Ihr helft der NS-Volkswohlfahrt die schweren Aufgaben erfüllen, die jetzt im Sommerhalbjahr zusammengefaßt sind in dem Hilfswerk „Mutter und Kind" und in dem „Erholungswerk des deutschen Volkes".

Die erbgesunde und hilfswürdige Familie muß unterstützt werden. Die Hilfe für Mutter und Kind sichert die Zukunft der Nation.

Robinson mit allem Komfort

„Robinson" hieß das hübsche Paddelboot — und ganz wie Robinson fühlte sich auch sein Herr, wenn er es an einsamer Stelle an Land zog. Dann war er nicht mehr der Büroangestellte Fritz Meiſicke... und die ganze Frühstückspause durch erzählte er am Montag von den Wonnen ungebundenen Lebens in freier Natur. Aber er hatte auch eine erstklassige Einrichtung — sogar einen Spirituskocher... „denn 'n bißchen was Warmes will man ja doch zu Mittag haben!" meinte er zu seinen Arbeitskameraden.

Auch heute schlug sich Fritz Meiſicke wieder drei Eier in die Pfanne. Plötzlich stand der Förster vor ihm. „He — Sie, junger Mann! Was machen Sie denn da?" Entgeistert murmelte Fritz Meiſicke: „Rühreier..." Scheußliches Pech — die Förster waren immer so empfindlich, wenn man irgendwo Feuer anmachte. Aber schon hatte er sich gefaßt. „Ich habe einen garantiert sicheren Spirituskocher mit Windschutz, wie Sie sehen, Herr Förster!" meinte er dann. „Aber was hinter Ihrem Rücken vorgeht, sehen Sie nicht!" schrie ihn der Förster an. „Da brennt schon der Wald! Da zwanzig Meter hinter Ihnen!" Verstört blickt sich Fritz um. Wahrhaftig, da stieg schon Rauch auf!

„Und das haben Sie mit Ihrem patentierten Sicherheitskocher angerichtet, Sie Robinson! Ein bißchen brennender Spiritus ist beim Anzünden auf den Boden gelaufen — und der Rohhumus hat die Flamme bewahrt und weitergeleitet!" schimpfte der Förster. „Nun los — helfen Sie mir löschen!" Es war reichlich Wasser da, und so wurden beide bald mit dem Brand fertig. „Wäre ich nicht gerade vorbeigekommen — morgen wäre sicher der ganze Bestand verloren gewesen!" meinte der Förster. „Uebrigens — glauben Sie nicht auch, daß Ihr Namensvetter schließlich mal einen Tag ohne warmes Essen ausgekommen ist? Robinson wollt Ihr Großstädter spielen — aber so, wie sich der kleine Moritz das vorstellt: Robinson mit Rührei und allem Komfort!"

Briefkasten

(Alle Auskünfte, die unter dieser Rubrik erteilt werden, sind ohne Gewähr und werden im Rahmen der preßgesetzlichen Bestimmungen gegeben.)

Besoldung. Mit der Angabe allein, daß die betreffende Beamtin 21 Jahre lang im Dienste ist, läßt sich das Gehalt noch nicht berechnen, ebenso nicht die Steuern, die die betreffende Dame zahlen muß. Da sind schon genauere Angaben über die Personalien, die Anstellung notwendig. Weiter ist notwendig zu wissen, welche besonderen Steuerermäßigungen der betreffenden Beamtin auf ihren Antrag hin gewährt worden sind. Außerdem ist notwendig zu wissen, in welcher Ortsklasse die Beamtin eingereiht ist.

Aufwertung. Wenn Sie die in Ihren Händen befindliche Kriegsanleihe s. Zt. nicht angemeldet und dafür Auslosungsrechte erhalten haben, sind die Papiere wertlos. — Wir empfehlen Ihnen, uns die Unterlagen über die Versicherung, insbesondere die Abschlußschreiben bei der Auszahlung einzureichen. Ohne diese läßt sich nichts bestimmtes sagen.

Krankenschwester. Katholische Krankenpflegeschulen gibt es in Leipzig und Dresden nicht.

Verkaufspreis. Man rechnet im allgemeinen vom Hundert. Wenn eine Ware also mit 10 RM eingekauft und mit 20 RM verkauft wird, so sind am Umsatz 50 Prozent verdient. — Nach Ihrer Ansicht, wonach 100 Prozent verdient waren, müßte die Ware im Einkauf nichts gekostet haben. Sie verwechseln hier den 100prozentigen Aufschlag auf den Einkaufspreis mit dem Verdienst von 50 Prozent.

H. O. Kinderzuschuß würde Ihnen nur gezahlt werden, wenn Sie das Kind adoptiert hätten. Sie müßten also vor dem Gericht oder vor einem Notar die Adoption des Kindes aussprechen. Sie haben versäumt anzugeben, zu welcher Steuer Sie vom Finanzamt Ihres jetzigen Wohnortes herangezogen werden. Vermögenssteuer brauchten Sie an sich, wenn das Kapitalvermögen nicht mehr wie 10 000 RM beträgt, nicht zu zahlen.

Die Gesunderhaltung unserer Jugend ist unsere wichtigste Aufgabe.
Gebt Freiplätze für die Kinderlandverschickung!

Gott der Herr nahm heute morgen 3.45 Uhr unsere heißgeliebte, treusorgende Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Ferd. Brormann

Franziska geb. Pickstroer

im Alter von 52 Jahren, zu sich in sein ewiges Reich. Nach kurzer schwerer Krankheit, gestärkt mit den Tröstungen unserer heil. Kirche, folgte sie ihrem Gatten nach kurzer Zeit in den Tod.

In tiefer Trauer:

Geschwister Brormann.

Bochum, (Volmestr. 3), Rietberg, Neuenkirchen, Varensell, Breckerfeld, Warstein, Haspe, Hamm, den 13. Juli 1937.

Das Seelenamt ist am Freitag, dem 16. Juli 1937, morgens 7.10 Uhr, in der Kreuzkirche, Castroper Straße, die Beerdigung am gleichen Tage um 10 Uhr von der Leichenhalle des Grummer Friedhofs.

Infolge eines Unglücksfalles verschieden am 11. Juli 1937 unsere Gefolgschaftsmitglieder

Anreißer

August Hess

Maschinenarbeiter

Wilhelm Schon

Tief erschüttert betrauern wir den frühen Tod dieser beiden jungen Männer und Arbeitskameraden, die in treuer Pflichterfüllung unserem Unternehmen gedient haben.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Bochum, den 14. Juli 1937.

Führer und Gefolgschaft der Westfalia-Dinnendahl-Gröppel Aktiengesellschaft
Werk Gröppel

Ehrliche Leute find. als Kaffeeverkäufer an Private guten Verdienst. Ang. u. B. K. 801 a. d. Gesch. d. Ztg.

Weg. Erkrank. des jetz. Mädchens ehrl. fleißiges, kath. **Mädchen** f. ½ Tage sof. ges. Bochum, Wagnerplatz 28.

Studienrat sucht zum 1. Oktober **5-7-Zimmer-Wohnung** Ang. u. B. G. 798 a. d. Gesch. d. Ztg.

Eckladenlokal mit Nebenraum zum 1. 10. 37 zu vermieten. Schröer, Bochum, Hattinger Str. 34.

Gebr. Singer-Rundschiff-Nähmaschine billig zu verkaufen. Bochum, Rosenstr. 85, part. rechts, ab 10 Uhr morgens.

2 Zimmer mod. Wohnküche u. modern. Schlafzimmer, beides kompl., zus. 570 ℳ abzug. Möbellager Tecklenburg, Boch., Hohrenbeller Straße 20.

Baugrundstück ca. 50 Ruten groß, 5 Min. vom Bhf. Dahlhausen entf., zu verk. Zu erfr. B.-Dahlhausen, Eiberger Str. 12a, Tel. 810 86.

Nußbaum lac. **Wohnküche** vom Kunden zurückgenommen, billig gegen bar abzugeb. Möbellager Tecklenburg, Boch., Hohrenbeller Straße 20.

In einem Kloster (ländlich) finden Damen und Schülerinnen **Ferienaufenthalt** auch **junge Mädchen** zum Herbst Aufnahme zur Erlernung der Küche u. des Haushaltes. Pensionspreis monatlich 30.— Mk. Off. u. B. L. 780 a. d. Gesch. d. Ztg.

Neues, modernes **Schlafzimmer** komplett, für den billigen Preis von 295 ℳ zu verkauf. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Hohrenbeller Str. 20.

6 Wochen alte **Ferkel** hat abzugeb. Buhmann, B.-Grumme, Bierhausstraße 63.



8—10 Wochen alte **Schweine** haben abzugeben Gebr. Reif, [illegible] Ruf 585 97.

Vergebung von Maurerarbeiten.

Für den Umbau des Dachgeschosses der kath. Schule Klosterstraße sollen die Maurerarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Mittwoch, den 21. Juli 1937, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle rechtzeitig abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 13. Juli 1937.
Der Oberbürgermeister.

Vergebung einer Schulhofbefestigung.

Die Arbeiten für die Abtragung und Befestigung des Schulhofes der kath. Schule Von-der-Recke-Straße 33 sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung im Rathaus, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Mittwoch, den 21. Juli 1937, 10 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle rechtzeitig abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 13. Juli 1937.
Der Oberbürgermeister.

Jagdpachtverteilungsplan.

Der Jagdpachtverteilungsplan des Jagdbezirks Bochum-Gumborn für die Pachtjahre 1931 bis einschließlich 1936 liegt vom 15. d. Mts. ab 2 Wochen lang in der städtischen Verwaltungsstelle Langendreer zur Einsichtnahme der Jagdgenossen aus.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Bochum, den 10. Juli 1937.
Der Oberbürgermeister als Jagdvorsteher.

Möbelkäufer! Sei selbständig und laß dich nicht durch Autofahrer und Schlepperunwesen beirren, denn dieses alles mußt du mitbezahlen. Laß dich fachmännisch bedienen. Sämtliche Möbel in meiner großen Ausstellung kaufen Sie zu Preisen, über die Sie selbst erstaunt sein werden. **Möbelhaus Gebrüder Limpinsel** Bochum Marienstr. 29

Klaren zum Beerenansetzen Liter 2.— RM **Albert Janzik** Bochum Gußstahlstraße 12 **Ferd. Strötling** Bochum Hellweg 54

Ich kaufe **getragene** Anzüge, Hosen, H.- und D.-Mäntel **Heinz Richarz** Bochum Ecke Jäger- und Kronenstraße Telephon 657 13

89.— Ausziehtisch und 4 gep. Stühle Möbelhandl. **Wilh. Schrudde** Bochum, Rosastraße 37

Stadttheater Bochum
Mittwoch, 14. Juli 20—22.15 Uhr Vormiete C 33: **Eine Frau wie Jutta** Lustspiel von Möller-Lorenz. Donnerstag, 15. Juli: **Geschlossen**

Möbel Abn Bochum Wittener Str. 30

Wanzen, Schwaben Kakerlaken, Flöhe u. sonstiges Ungeziefer wird mühelos radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfachster Anwendung. Dose 0,54 u. 0,90 Mk., Flasche 0,75 und 1,25 Mk. Drogerie J. Kneiber Bochum, Große Beckstr. 10.

Silber Ankauf (Münzen und Bruch) Düsseldorfer Besteckfabrik E. Marz Ankaufsstelle für Bochum: **E. Clauberg** Bochum Bongardstr. 10

Silber Ankauf alter Silber-Münzen und Silber-Bruch Gen. Berlin 38697 **Ludwig Mauer** Bochum Marienstraße 14.

Rundfunk

Mittwoch, 13. Juli

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.00: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Frohenhain. Leitung: Musikleiter Alfred Franke. 1. Der Sonne entgegen, Marsch (Käppler); 2. Rosen aus dem Süden, Walzer (Joh. Strauß); 3. Legende (H. F. Husadel); 4. Melodien aus der Operette „Die lustige Witwe" (Fr. Lehar); 5. Perpetuum mobile (Joh. Strauß); 6. Volk im Lied, Potpourri über Volkslieder (C. Robrecht); 7. a) Glück ab, Kamerad, Fliegermarsch (H. F. Husadel); b) Jagdgeschwader Richthofen, Marsch (H. F. Husadel); c) Luftsport voran, Marsch (Finger). — darin: 9.00: Dr. Wilhelm Kloth: Vom gesunden Leben.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten). 1. Kapriziöser Walzer (W. Richartz); 2. Bauernpolka (E. Mahr); 3. Japanisches Teehaus, Intermezzo (G. Winkler); 4. Pizzicato-Polka (Joh. Strauß); 5. Die Phantom-Brigade (Myddleton).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Ein deutscher Komponist in England. Eine musikalische Hörfolge von Franz Bauer.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus dem Westfälischen Textilwerk Adolf Ahlers, Elverdissen. Es spielt die Kapelle des Inf.-Regt. 58, Leitung: Feldwebel Mehlhorn.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagsmusik. Mitwirkende: Musikzug des Reichsarbeitsdienstes Gau XXVI (Leitung: Musikzugführer Wendt); das Große Orchester des Reichssenders Stuttgart (Leitung: Gustav Görlich); die Stuttgarter Volksmusik; und die Weißblaue Drehorgel. 1. Festliches Präludium (Homann-Webau); 2. Das Lied von der rauhen Schale; 3. Wanderfreuden (Mönch); 4. Potpourri aus der Operette „Der Oberkeiger" (Zeller); 5. Arabischer Tanz aus der Peer-Gynt-Suite (Grieg); 6. Auf des Schwarzwalds steilen Bergen, Marsch (Wohlgemut); 7. Bayrischer Ländler; 8. Das Radlerlied; 9. Sind mir net drei lustige Hammerschmiedgeselle (Volkslied); 10. Soldaten-Kameraden, Marsch (Rüffel).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Für große und kleine Kinder: Kasperl und die Räuber. Ein fröhliches Spiel, aufgeführt von der Hohnsteiner Handpuppenbühne.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Nachmittagskonzert. Es spielt Robert Gaden mit seinem Orchester.
18.00: Volk erzählt. Heinrich Heinenberg: Zwei Fischzüge an der Tafel.
18.15: Durch Oper und Operette (Industrie-Schallplatten). 1. Aus der Oper „Die verkaufte Braut" (Fr. Smetana): a) Vorspiel; b) Wer in Lieb' entbrannt und Duett: Weiß ich doch eine, die hat Dukaten; c) Zirkusmarsch; 2. Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler" (C. Zeller); 3. Aus der Oper „Hänsel und Gretel" (E. Humperdinck): a) Knusperwalzer; b) Besenbinderlieder; c) Hexenritt; 4. Melodien aus der Operette „Die Fledermaus" (Joh. Strauß); 5. Aus der Oper „Carmen" (G. Bizet): a) Aufzug der Wache; b) Chor der Buben und Zigarettenchor; c) Marsch der Schmuggler; 6. Melodien aus der Operette „Boccaccio" (Fr. v. Suppé); 7. Vorspiel zur Operette „Die Irrfahrt ins Glück" (Fr. v. Suppé).
19.30: Heringsfischer und Weserbauern. Ein Besuch bei den Hochseefischern im Mindener Land. Funkbericht von Hermann Probst.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Schaffendes Volk bei Krupp. Die Betriebsgemeinschaft Krupp, Essen, und der Reichssender Köln veranstalten in der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf eine Feierstunde zum 50. Todestag von Alfred Krupp. 200 Kruppianer musizieren. Es dirigieren: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg; Kapellmeister Willi Täuber; Musikdirektor Hubert Schnixler. Es singt: Der Krupp'sche Männergesangverein „Gemeinwohl". Es spielen: der Krupp'sche Instrumentalverein und das Krupp'sche Blasorchester. Kruppscher Sängerspruch (Otto Helm). Ansprache des Intendanten des Reichssenders Köln, Dr. Toni Winkelnkemper, M. d. R.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten — Wettervorhersage für die Zeit vom 14. bis 21. 7. 1937.
22.30 bis 24.00: Hört ihr, wie es singt und klingt.

Donnerstag, 15. Juli

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeden Morgen. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Königsberg, Leitung: Eugen Wilcken. 1. Tempo-Tempo, Galopp (H. Löhr); 2. Sektperlen, valse caprice (Kochmann-Schmidt); 3. Ouvertüre „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" (Fr. v. Suppé); 4. a) Liebesständchen (E. Wilcken); b) Sophia (E. Wilcken); 5. Melodien aus der Operette „Die Fledermaus" (Joh. Strauß); 6. Im Walzerrausch (P. Lincke); 7. a) Ein Leben voll Sonnenschein (Fr. W. Rust); b) Serenade (Schulenburg); 8. Matrosen-Marsch (Fischer-Barlen).
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten). 1. Maurischer Marsch (G. Mohr); 2. Delirien, Walzer (Jos. Strauß); 3. Schwedische Polka (R. Lind); 4. Komm' in den kleinen Pavillon, aus der Operette „Die lustige Witwe" (Fr. Lehar).

Spezialgeschäft sucht für die Abteilung Handschuhe
1. Verkäuferin
Nur durchaus fachkundige Kräfte wollen sich unter Angabe des Alters, früherer Tätigkeit und Zeugnisabschriften u. B. L. 802 an die Gesch. d. Ztg. bewerben.

Küchen und Schlafzimmer billig im **Möbelhaus W. Schulze** Wattenscheid, Hochstraße 50 Küchen schon ab 168,— Mk. Ehestands-Darlehen-Annahme.

Geschäftsleute, die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, steigern ihren Umsatz!

Die kleine Anzeige weiß immer Rat. Für einige Groschen trägt sie Ihre Wünsche zu tausenden Familien. Wenn Sie irgend etwas kaufen oder verkaufen wollen, so sagen Sie es zweckmäßig durch eine Kleinanzeige den Lesern der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung.

Die Vertreterin Deiner Interessen — Deine Tageszeitung — verdient es, Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten, die sie noch nicht halten, empfohlen zu werden.

Moderner Kinderwagen (Tiefbau), tadellos erhalt., bill. abzug. Bochum, Querstr. 13, 3. Etage, rechts.

Speisezimmer schön, modern, wenig gebraucht, billig gegen bar abzugeben. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Hohrenbeller Straße 20

Ankauf von Gold und Silber Gen. 56 Goldschmiedemeister **Schneider** Bochum Kortumstr. 55

Stilvoll
Wo sich künstlerisches Schaffen mit technischer Berechnung paart, — da wird der Erfolg nicht ausbleiben. Wir liefern alle Drucksachen für den Geschäfts- und Privatgebrauch in bester Ausführung zu erschwinglichen Preisen. Wann darf unser Vertreter auch Sie besuchen?
Schürmann & Klagges Bochum Fernruf 64746

Brillen Foto Schulte Ladbeck Bochum.

Oftmals ist es nicht so leicht —
Wie es einem anfangs deucht —
Doch, wer gründlich nachgedacht —
Weiß am Ende, wie man's macht!
Kleinanzeigen überall —
Helfen Sie auf jeden Fall!

Gute Hausgehilfinnen zu finden, ist nicht so einfach. Die kluge Hausfrau weiß das nur zu gut. Deshalb schätzt sie ganz besonders die Kleinanzeigen. Sie waren ihr noch immer die besten Helfer bei allen Gelegenheiten. Die Kleinanzeige kostet so wenig, hilft Zeit sparen und bietet eine große Auswahl.

Radio-Reparaturen durch **Vonscheidt** Elektro-Mechaniker-Meister Rottstraße Ruf 665 79